Nr. 322 — 15. Jahrg. Beuthen OS., Mittwoch, den 22. November 1933 Einzelpreis 15 Pfg.

In Polen: 30 Groschen

Ostdeutsche Morgenpost

Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Bezugspreis (im voraus zahlbar): Durch unsere Boten frei ins Haus 2,60 RM. monatlich (einschließlich 45 Rpf. Beförderungsgebühr); durch die Post 2,50 RM. monatlich (einschließlich 56 Rpf. Postgebühr), dazu 42 Rpf. Postzustellgeld. Durch höhere Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Verlag: Beuthen OS., Industriestr. 2, Stadtgeschäftsstelle Bahnhofstr. 1, Tel. Sammel-Nr. 2851. Zweiggeschäftsstellen in: Gleiwitz, Wilhelmstr. 61, Tel. 2200; Hindenburg, Kronprinzenstr. 282, Tel. 4117; Oppeln, Ring 18, Tel. 2970; Ratibor, Adolf-Hitler-Str. 20, Tel. 301; Kattowitz (Poln.-Oberschl.) ul. Wojewódzka 24, Tel. 483; Breslau, Herrenstr 30, Tel. 59 637
Chefredaktion: Hans Schadewaldt, Beuthen OS.

Terror über der Saar

Bildung bewaffneter Separatistenbanden — Mit französischem Geld und mit Nachhilfe der französischen Grubenverwaltung

Regierung bleibt untätig

Bürgerkrieg statt Abstimmung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Saarbrücken, 21. November. Die Verhältnisse im Saargebiet lassen befürchten, daß die letzten Monate der zehnjährigen Knechtschaft für die Bevölkerung noch schwere Prüfungen bringen werden. Die Separatisten treten immer dreister auf, bedrohen und überfallen friedliche Saarländer und genießen dabei den kaum noch verhüllten Schutz der Regierungskommission, die auf der anderen Seite jede Regung des deutschen Patriotismus mit den schärfsten Maßnahmen unterdrückt, Vereine und Verbände auflöst, harmlose Deutsche aus ihren Stellungen jagt und ins Gefängnis wirft. Das Treiben des berüchtigten Saarverbandes und der Saarländischen Sozialistischen Partei ist schon kaum anders als Vorbereitung zum Bürgerkrieg zu bezeichnen.

„Die beiden Organisationen," heißt es in einem Saarbrücker Bericht des „Lokal-Anzeigers", „arbeiten **Hand in Hand, um die saarländischen Bergleute für ihre Verbände, d. h. für den Gedanken der Autonomie, d. h. der Annektion des Saargebietes durch Frankreich zu gewinnen.** In der letzten Zeit versuchen diese dunklen Elemente

bewaffnete Sturmtrupps

zu bilden und zu uniformieren. Die Ausrüstungsgegenstände und **Waffen, fast durchweg 7,65-Millimeter-Pistolen, werden von Forbacher Firmen geliefert.** Die Pistolen, die 150 Franken das Stück kosten, bleiben laut Vorschrift „Vereinseigentum" und werden an die Sturmtrupps leihweise geliefert. Ein in Saarbrücken ansässiger

Franzose hat zur Aufstellung dieser Bürgerkriegsgarde bereits 5000 Franken zur Verfügung gestellt.

Da ziemlich alle Sturmtrupps trotz der Werbetrommel bis auf wenige bezahlte Landesverräter ohne Mannschaften bleiben, versucht man nunmehr, sie durch Unterstützung der für solche Fälle immer bereitwilligen französischen Grubenverwaltung zu verstärken.

Wer der Saarländischen Sozialistischen Partei oder dem Saarbund angehört, wird auch ohne Befähigung in den Gruben beschäftigt, erhält eine Dienstwohnung und darf Ueberschichten machen

soviel er will und kann. Wer jedoch der vertraulichen Aufforderung zum Beitritt zu den genannten Organisationen nicht nachkommt, wird „wegen Arbeitsmangels" entlassen."

Was sagt die Regierungskommission als Treuhänderin des Völkerbundes zu diesen unverhüllten Bürgerkriegsvorbereitungen des Separatistenklüngels, und was denkt sie zu tun, um diesen Machenschaften einen Riegel vorzuschieben?

Die deutsche Bevölkerung an der Saar hat ein Recht darauf zu erfahren, was gegen diese bewaffneten Trupps und die sie unterstützenden Organisationen geschieht, die nur die Absicht haben, im Saargebiet Unruhe hervorzurufen und zu provozieren und damit die Volksabstimmung im Jahre 1935 zu sabotieren und hinauszuschieben."

Verstaatlichung des Bankwesens?

Die erste Frage der Banken-Untersuchung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. November. Der Untersuchungsausschuß für das Bankwesen trat zu seiner ersten öffentlichen Sitzung zusammen.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht sagte in seiner Begrüßungsansprache, daß wir in einem Wirtschaftssystem leben, das nicht nur auf Theorien aufgebaut sei, sondern historisch entstanden sei und eine große Tradition in sich schließe. Das Kapital als solches spiele in jeder Wirtschaft eine Rolle, eine ganz besonders große Bedeutung falle ihm aber in einer so komplizierten Wirtschaft wie der unsrigen zu. Das Leihkapital sei etwas an sich Nützliches; diejenigen, die sich mit der Vermittlung und Beschaffung dieses Leihkapitals befassen, nämlich die Banken, bildeten eine nützliche volkswirtschaftliche Einrichtung.

Dr. Schacht hob sodann den Unterschied zwischen den Begriffen Geld und Kapital hervor, die nicht miteinander verwechselt werden dürften. Durch Vermehrung des Geldes könne nicht auch das Kapital vermehrt werden. Kapital könne nur erarbeitet und erspart werden. Das Kapital sei nicht Selbstzweck, sondern habe der Volkswirtschaft zu dienen.

Die Moral des Schuldners sei in den letzten Jahren hier und da mindestens ebenso angreifbar gewesen wie die Moral des Gläubigers. Die gesetzlichen Grundlagen für die Gläubiger- und Schuldnermoral müßten wieder hergestellt werden. Der Bankenausschuß werde sich zunächst mit dem privaten Bankwesen befassen.

Man habe viel davon gesprochen, daß eine Verstaatlichung des Bankwesens Platz greifen müsse und daß dadurch die Fehler, die im Privatbanksystem entstanden seien, gemindert werden könnten. Deshalb werde

an die Spitze der Erörterungen die Frage der Verstaatlichung des Bankwesens

gestellt.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wies

Professor Dr. Bente (Universität Kiel)

darauf hin, daß man auf Grund der in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen daraus, daß das Vertrauen zu den Sparkassen in weiten Schichten der Bevölkerung so außerordentlich groß gewesen sei, die Frage, ob ein staatliches Institut größeres Vertrauen als eine private Bank finde, bejahen könne. Auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen werde die größere Sicherheit der Einlagen bei den öffentlichen Instituten vorhanden sein. Das stärkere Vertrauen zu den vom Staate beschirmten Bankunternehmungen erkläre sich daraus, daß die Privatbanken versagt hätten und die öffentliche Bürgschaft einspringen mußte. Bisher habe die Anschauung vorgeherrscht, daß das private Bankwesen die Wirtschaft billiger mit Leihkapital versorgen könne als das öffentliche Bankwesen. Es sei jedoch nicht einzusehen, **warum die öffentlichen Betriebe die Kunst des Wirtschaftens nicht ebenso gut beherrschen sollten, warum die öffentlichen Banken nicht ebenso gut arbeiten könnten.** Die moderne Technik habe zu einer großen betrieblichen Organisation der Wirtschaft geführt. Wenn wir den modernen Lebensstandard erhalten wollten, müßten wir auch die Großorganisationen erhalten. Zu der Frage Dr. Schachts, ob ein staatliches Bankwesen die Kreditverteilung besser durchführen könne als das private Bankwesen, äußerte sich Professor Bente dahin, daß, konjunkturpolitisch gesehen, eine klare Entscheidung hierüber schwer zu treffen sei; unter dem Gesichtspunkte der strukturpolitischen Beeinflussung scheine das öffentliche Bankwesen überlegen zu sein. Das Bankwesen in öffentlicher Hand könne wirtschaftlicher fortschrittlich arbeiten. Ein Monopol, sei es nun öffentlicher oder privater Natur, weise die gleichen

In Schlesien noch Abnahme der Arbeitslosenzahl

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. November. Der Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. November 1933 besagt: Zugang aus Saisonberufen brachte — wie regelmäßig um diese Jahreszeit — in der ersten Hälfte des Novembers ein geringes Anwachsen der Arbeitslosenzahl. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wurden Mitte November **3 776 000** Arbeitslose bei den Arbeitsämtern gezählt gegen **3 745 000** zu Beginn des Monats. Der Zuwachs um rund 31 000 ist im Vergleich zu den Vorjahren, die in dem gleichen Zeitraum von 156 000 für 1932 220 000 bezw. 232 000 für 1931 und 1930 aufzuweisen hatten, wenig bedeutsam.

Westfalen und Schlesien konnten noch einen Rückgang der Arbeitslosigkeit berichten.

Zu dem Bericht der Reichsanstalt wird von unterrichteter Seite darauf hingewiesen, daß die Berechnung in der Mitte des Monats nicht als besonders zuverlässig angesehen werden kann und erfahrungsgemäß die Arbeitslosenzahl durchweg etwas zu hoch angibt, da bei der Berechnung in der Monatsmitte nicht die Wohlfahrtserwerbslosen gezählt werden. Die Statistiken der Gemeinden zählen die Wohlfahrtserwerbslosen nur einmal im Monat im Gegensatz zur Reichsanstalt, die die Arbeitslosen und Krisenunterstützten zweimal zählt.

In Innbruck sind dort zwei evangelische Pfarrer ihres Dienstes als Religionslehrer an den Schulen enthoben worden, da sie im Verdacht nationalsozialistischer Betätigung stehen.

Geopolitische Weltkarte

Von

Hans Schadewaldt

(Justus Perthes, Gotha. 1933. Preis M. 64,—.)

Seit uns Friedrich Ratzel und Rudolf Kjellen gelehrt haben, die Herrschaftsverhältnisse der Großen Mächte vom Raum und Boden aus zu betrachten, und die Dynamik der Geopolitik immer stärker in den Gesichtskreis des Weltpolitikers gerückt ist, reichen Karten und Atlanten der vergangenen Jahre nicht mehr aus, um das geopolitische Leben von heute in den Formen und Tendenzen und der Verteilung des Herrschaftsbesitzes der einzelnen Mächte plastisch zu erfassen. Langhans-Ratzeburg hat in Erkenntnis der Mängel des bisherigen politischen Kartenwesens der kartographischen Darstellung staatlich-politischer Verhältnisse neue Wege gewiesen, und die Arbeit von Männern wie Haushofer, Haußleiter, Maull, Obst, Henning u. a. hat das politische Erdbild so dem Auge des Betrachters erschlossen, daß wir heute sehr eindeutige Anschauungen von den großen Mächten, ihrer Entwicklung und Weltstellung, ihren Tendenzen und Reibungen haben. Neuestens ist es vor allem der fernöstliche Konflikt, der die Aufmerksamkeit von den engen Verhältnissen des europäischen Kontinents auf die Weite des Pazifik lenkt — wie wenige, auch unter den Gebildeten, haben aber die richtige Vorstellung von den Verlagerungen des politischen Einflusses, der sich in und um die Mandschurei und weiter um die pazifisch-indisch-australische Welt vollzieht. Da kommt im rechten Augenblick die große, von Professor Dr. Max Georg Schmidt bearbeitete Geopolitische Weltkarte (Ergänzungskarte zu Haack-Hertzberg, Großer Historischer Wandatlas), stellt den Großen Ozean mitten in das Blickfeld und schafft einen umfassenden Ueberblick über die Kraftlinien und Schlagadern der Großmächtepolitik, insbesondere über die Entwicklung, die sich im Fernen Osten, in Afrika und in Südamerika vollzieht.

Die Geopolitische Weltkarte war längst fällig: sie entspricht dem Bedürfnis jedes Geopolitikers und ist kartographisch ein Meisterwerk. Hier weitet sich das Gesichtsfeld von dem Kleinraum Europas zu dem Riesenraum der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjet-Republiken, zu der Geschlossenheit der USA., zur kolonialen Buntheit Afrikas, zur Zerrissenheit der pazifischen Inselwelt — wir lernen die Aufteilung der Arktis und Antarktis kennen und sehen vor allem, wie die Kraft Japans über die Mandschurei zur Mongolei, über Formosa und die ehemals deutschen Südseeinseln auf die Philippinen, die Australische Commonwealth und auf Indien ausströmt oder über Hawaii den Weg in die westlichen Republiken Südamerikas nimmt. Afrika, noch ungeordnet, ist durch die Kraftlinien Kairo-Kapstadt und Algier-Timbuktu-Dakar bezw. Monrovia (Liberien) in seiner Zukunft bestimmt; man erlebt den Druck Italiens, von Tripolis aus über den Tschadsee zum Atlantischen Ozean zu gelangen oder von Massaua (Eritrea) und dem Somaliland, das selbständige Menilikreich Abessinien unter seinen Einfluß zu bekommen, sieht das Zusammenwachsen des britischen Kolonialreiches von Kenja zum Kapland hin. Aufschlußreich die Staatenaufgliederung des Vorderen Orients, die Tendenz der Erdöl-Konkurrenzen in Irak-Mesopotamien und von Baku zum Arabischen Meer. Ein Blick auf die Bering-Straße (USA.—UdSSR.), auf Singapore, auf Aden, auf Malta, auf Dairen, Manila oder Pearl Harbour vermittelt Perspektiven, die weit mehr als eine lebendige Geographiestunde den Lebenskampf von Staaten und Erdteilen für ein ganzes Jahrhundert bezeichnen.

Kleine Ergänzungen möchten wir bei einer Neuauflage der Geopolitischen Weltkarte vorschlagen: Mahon (Balearen) darf als Stützpunkt der Machttendenzen im westlichen Mittelmeerraum ebensowenig fehlen wie Haifa (Palästina) wegen seiner Bedeutung als Endpunkt der englischen Pipe line (Erdöl!) und Beirut als französisch-syrische Konkurrenzstation.

Entfernungsangaben, etwa Dakar-Pernambuco (Flugverkehr!), Sizilien-Tunis bezw. Malta-Tripolis, San Franzisco-Honolulu-Jokohama würden den Wert der Karte noch erhöhen, und wir möchten vielleicht auch noch je eine Ziffer über die größten Tiefen des Weltmeeres (Guam- und Portorico-Graben) für wertvoll halten. Daß Max Georg Schmidt seiner Weltkarte eine sehr inhaltreiche Erläuterung in einem Beiheft zugefügt hat, läßt das Werk noch umsomehr empfehlen, als in diesem Beiheft ein ganzer Band Weltpolitik und Weltwirtschaft stichwortmäßig und, versteht sich, in vollkommener Zuverlässigkeit enthalten ist.

Wer in Erdteilen zu denken gewohnt ist, wer den Blick immer auf die großen machtpolitischen Zusammenhänge wendet und das Ringen um die Vorherrschaft im Großen Ozean als den Mittelpunkt aller Interessengegensätze der Weltmächte erkennt, dem ist die neue Geopolitische Weltkarte ein dankbar begrüßter Ratgeber.

Nachteile auf. Trotzdem wäre ein öffentliches Monopol vorzuziehen. Auch wenn das Bankwesen mehr oder weniger verstaatlicht wäre, könnte ein gewisser Wettbewerb zwischen den einzelnen Banken bestehen bleiben.

Im österreichischen Konzentrationslager Wöllersdorf sind bisher 65 **Männer und Frauen, darunter Nationalsozialisten aus Wien, Steiermark und Kärnten,** untergebracht worden. Infolge der mangelhaften Unterbringung sind viele Personen erkrankt.

Nicht mehr Abrüstungskrise

Krise des Völkerbundes selbst

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 21. November. Das weitere Schicksal der Abrüstungsfrage scheint völlig ungeklärt. Fest steht nur, daß eine Fortsetzung der Verhandlungen im Rahmen der Abrüstungskonferenz nicht mehr in Frage kommt. Die Konferenz wird weiter vertagt werden und wohl überhaupt nicht wieder zusammentreten. Eine Konvention ohne Deutschland ist ausgeschlossen.

Das ist zweifellos eine schwere taktische Niederlage Frankreichs. Ob es zu einer andersgearteten Konferenz in Rom, San Remo, Paris oder London, etwa auf Grund des Viermächtepaktes, der übrigens von Frankreich noch nicht ratifiziert ist, oder in einer anderen Form, die auch andere Mächte umschließen könnte, kommen wird, ist noch fraglich. Frankreich ist nach Pariser Pressestimmen dazu bereit, wenn Henderson den Vorsitz führt und wenn auch die Kleine Entente eingeladen wird. In London ist man aber nicht geneigt, diesen Weg zu beschreiten, da man glaubt, daß sich Verhandlungen in einem solchen Kreise auch schnell wieder festlaufen würden. Man empfiehlt dort

zunächst direkte Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich.

Es wird im übrigen immer deutlicher, daß es sich bei dem ganzen Streit gar nicht mehr um eine Krise der Abrüstungskonferenz, sondern um eine

Krise des Völkerbundes

selbst handelt. **Dieser ist namentlich von italienischer Seite her schwer bedroht. In der italienischen Presse wird schonungslos Kritik an ihm geübt und immer stärker der Austritt Italiens gefordert.**

So schreibt „Giornale d'Italia:"

Der Völkerbund leide schon an dem Geburtsfehler, daß er als Schlußstück für den Versailler Vertrag gemacht worden sei mit der Aufgabe, die Kriegsauffassung von Siegern und Besiegten zu verewigen, die militärischen Allianzen zu legalisieren usw. Deshalb sei der Völkerbund gleich eine Vereinigung geworden, **die für Frankreich und England als Hauptmacher des Versailler Vertrages im Grunde allein ein nützliches politisches Werkzeug sei. Es sei also nicht Deutschland, das durch seinen Austritt eine Krise des Völkerbundes hervorgerufen habe, sondern der Völkerbund habe durch seine ganze Entwicklung eine Krise in der Haltung Deutschlands in Genf hervorgerufen.**

Das Blatt kritisiert dann ausführlich und mit sehr vielen dokumentarischen Angaben die Methode des Völkerbundes, die an die trostlose Dekadenz der demokratischen Parlamente erinnere, die Ergebnisse aber seien, wie nachgewiesen wird, gleich Null, da alles wirklich Wichtige außerhalb des Rahmens des Völkerbundes geschehen sei. So verzeichne der Völkerbund in der Art, wie er arbeite, einen immer stärkeren Prestigeverlust. Es sei deshalb natürlich, daß das faschistische Italien die Disharmonie zwischen den gegenwärtigen Aufgaben der Welt und den Möglichkeiten in Genf, die doch immerhin vorhanden seien, durchaus fühlt, und es sei ebenso natürlich, daß sich

der Große Rat des Faschismus bei seiner nächsten Sitzung vorbehalte, in aller Ruhe, aber gründlich, die Angelegenheit des Völkerbundes zu prüfen.

Als Grund für die Reise des Generalsekretärs des Völkerbundes, Avenol, nach Rom wird zwar die Teilnahme an der Beerdigung des Senators Scialoja bezeichnet. Man faßt die Reise in politischen Kreisen aber auch so auf, daß sie wohl einer Aussprache mit Mussolini über die Zukunft des Völkerbundes dienen soll. Mussolini selbst hat sich noch nicht bestimmt über seine Absichten geäußert. Es ist aber damit zu rechnen, daß **Italien seine dauernde Mitarbeit von Reformen, d. h. von der Erfüllung bestimmter Vorbedingungen abhängig machen wird.**

Wie die Entscheidung über die verschiedenen Einzelfragen auch auslaufen mag, jedenfalls haben die Verhandlungen dieser Tage krasser denn je gezeigt, **wie wenig ernst es den hochgerüsteten Staaten mit der Abrüstung und wie schwach der Wille zur Einigung in diesen Kreisen ist.** Wenn es unter diesen Bedingungen immer noch Kreise gibt, die Deutschland die Schuld am Stocken der Abrüstungsverhandlungen zuschieben wollen, so zeigen die Verhandlungen der letzten Tage nur allzu drastisch, woher die Hemmungen kommen, denn es konnte nicht einmal im engen Rahmen der jetzigen Besprechungen über Fragen zweiten Ranges eine Einigung erzielt werden.

*

Havas schreibt über Genf, man habe französischerseits nicht mit einer so peinlichen Auseinandersetzung gerechnet. Der italienische Vertreter habe sich mit Nachdruck gegen die Fortsetzung der Arbeiten der Abrüstung gewandt. Er habe versucht, die Zwecklosigkeit der Ausschußarbeiten zu beweisen. Der englische Vertreter, Hauptmann Eden schien sich der Ansicht seines italienischen Kollegen anzuschließen. Der einzige Delegierte, der die These der Fortsetzung der Arbeiten etwas unterstützte, sei vielleicht der amerikanische Delegierte Wilson gewesen. Unter diesen Umständen habe Paul-Boncour die These der französischen Regierung verteidigt und erklärt, daß der Verhandlungsgegenstand jetzt sogar die Zukunft des Völkerbundes berühre.

Die feierliche Einführung des Reichsbischofs in sein Amt ist endgültig auf den ersten Adventssonntag, den 3. Dezember, festgesetzt worden. Die Feier findet im Berliner Dom statt.

Kampf um ein Gefängnis

(Telegraphische Meldung.)

Philadelphia, 21. November. Im Gefängnis ist eine schwere Meuterei ausgebrochen. Die Gefangenen haben Feuer an die Einrichtungsgegenstände der Anstalt gelegt, die nach außen vollkommen abgesperrt zu sein scheint. Die entsetzte Bevölkerung vernimmt aus dem Innern das Feuer von Maschinengewehren, Flintenschüssen und das furchtbare Schreien und Heuleln der Gefangenen. Der Feuerwehr, die den Brand zu bekämpfen versucht, ist es bisher nicht gelungen, die Flammen zu löschen. Im Gegenteil, es scheint sich die Feuersbrunst immer weiter auszudehnen. Mehrere Hundertschaften Polizei versuchen, in das Gefängnis einzubringen.

König Georgs Thronrede

(Telegraphische Meldung)

London, 21. November. König Georg eröffnete im Oberhaus den dritten Tagungsabschnitt des Parlaments mit einer Thronrede, die mit folgenden Worten beginnt:

„Meine Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind weiterhin freundschaftlich. Das Hauptziel meiner Regierung in internationalen Angelegenheiten ist, durch alle in ihrer Macht befindlichen Mittel den Frieden in der Welt zu fördern und zu erhalten. Mit diesem Ziel vor Augen wird meine Regierung weiterhin mit anderen Regierungen wirken und versuchen, eine befriedigende Lösung der verwickelten Abrüstungsfragen zu erreichen und fruchtbare Ergebnisse aus den langen Arbeiten der Abrüstungskonferenz zu erzielen. Meine Regierung bleibt weiterhin entschlossen, das internationale Zusammenwirken mittels kollektiver Aktion durch den Völkerbund aufrecht zu erhalten und in jeder anderen Weise, die dazu angetan ist, gute Beziehungen zwischen allen Staaten und Völkern zu fördern."

Ferner wird in der Thronrede gesagt, daß das vergangene Jahr durch ein ständiges Wachsen des Vertrauens in die Aussichten des britischen Handels und der britischen Industrie gekennzeichnet gewesen sei. Die Regierung werde weiterhin ihre Anstrengungen fortsetzen, um günstige Bedingungen für den Ausfuhrhandel zu schaffen, insbesondere durch den Abschluß von Handelsabkommen. Das Parlament werde aufgefordert werden, sofort umfassende Maßnahmen zu erwägen, um die Arbeitslosenversicherung auf eine gesunde Grundlage zu stellen und ein neues System zur Unterstützung der nicht durch Versicherung gedeckten Arbeitslosen zu schaffen.

Als der König gerade seine Thronrede beendigt hatte, machte der Abgeordnete der Labour Party McGovern Zwischenrufe, in denen er die Arbeitslosenpolitik der Regierung kritisierte. Dann wandte er sich an den König selbst und rief:

„Sie sollten sich schämen und an die Leute denken, die draußen vor Hunger sterben!"

Bei der Aussprache im Unterhaus über die Thronrede kritisierte der Führer der Opposition, Lansburry, die Regierungspolitik in der Abrüstungsfrage, weil sie niemals zum Frieden führen werde. Die Thronrede enthalte nichts, was der Masse der Bevölkerung und den Arbeitslosen eine Botschaft der Hoffnung bringe.

Premierminister MacDonald

wandte sich der Außenpolitik zu. Er erklärte, es bestehe kein Zweifel, daß man schwierige Zeiten durchlebe. Die heutige Lage in Europa sei eine **Fortsetzung der Nachkriegszeit und der Friedensverträge.** MacDonald wiederholte die Entschlossenheit der britischen Regierung, das Werk der internationalen Zusammenarbeit aufrechtzuerhalten. Wenn der britische Abrüstungsentwurf angenommen worden wäre, so würde das für die völlige Abrüstung der Welt stark beigetragen haben.

Das Genfer Gefüge sei durch den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und durch sein Ausscheiden aus der Abrüstungskonferenz erschüttert worden.

Die deutsche Politik, nicht nur zum zweiten Male die Abrüstungskonferenz zu verlassen, sondern gegen den Völkerbund selbst einen Schlag zu führen, habe zweifellos das Werk von Genf nachteilig berührt. Daß die Konferenz weitergeführt werden müsse, habe niemals in Frage gestanden. Der einzige Zweifel habe darüber bestanden, welches das geeignete Verfahren sei.

Wenn das Vertrauen in der Welt nicht in stärkerem Maße zunehme, dann sei eine Abrüstung unmöglich. Sir John Simon habe berichtet, daß man in Genf entschlossen sei, die Probleme durch Gemeinschaftsarbeit zu lösen. Es bestehe keine Absicht, das Werk der Abrüstung scheitern zu lassen. Doch sei die Ansicht weit verbreitet, daß man

neben den Arbeiten in Genf ergänzend Bemühungen auf diplomatischem Wege unternehmen müsse,

um die Arbeiten der Abrüstungskonferenz wirksam zu unterstützen. Die Britische Regierung hoffe, daß Deutschland an dem Meinungsaustausch sich beteiligen werde und daß Frankreich und Italien die Bemühungen fortsetzen werden, die „wir zusammen so einmütig unternommen haben und auch weiterhin unternehmen werden, um die Konferenz zu guten Ergebnissen zu führen." In allen diesen Fragen werde man mit den Vereinigten Staaten in enger Fühlung bleiben. Die Regierung habe bestimmt den Willen, der Abrüstungskonferenz zum Erfolge zu verhelfen.

Kriegsminister Hailsham erklärte namens der Regierung u. a., daß diese vor allem ein Abkommen in der Abrüstungsfrage zu erreichen suche, das sie für einen gewaltigen Fortschritt zur Sicherung des Friedens halte. Die Regierung würde es als sehr großes Unglück ansehen, wenn die ganze bisher geleistete Arbeit weggeworfen und ein vollkommen neuer Anfang gemacht werden würde. Welches Abkommen auch immer erzielt werden möge, England müsse innerhalb des Rahmens des Völkerbundes bleiben.

Im Oberhaus erklärte Lord Cecil im Verlauf der Aussprache, eine Vertagung der Abrüstungskonferenz würde mit tiefer Enttäuschung aufgenommen werden. Das Lausanner Abkommen sei ein großer Fehler gewesen, weil es Deutschland von seinen Zahlungen befreite, ohne England irgendeinen Vorteil von den anderen Ländern zu bringen. Der Gedanke, daß der Abrüstungskonventionsentwurf imstande sei, Frankreich und Deutschland auszusöhnen, sei lächerlich. Der Plan mache Deutschland und Italien zahlenmäßig stärker als Frankreich und störe das bestehende europäische Gleichgewicht. Die Abrüstungskonferenz sei eine Gefährdung des Friedens von Europa gewesen und habe auch den Völkerbund selbst in schwere Gefahr gebracht.

SA-Reserve I wird vom Stahlhelm gebildet

Die Beauftragung des Stahlhelms mit der Bildung einer SA.-Reserve I hat an örtlichen Stellen unverständlicherweise zu der irrigen Vorstellung geführt, als ob es sich hier um Gliederungen handele, mit denen der Stahlhelm nichts zu tun habe. Um jedem Mißverständnis vorzubeugen, betont der Stahlhelm selbst, daß selbstverständlich der Stahlhelm mit all seinen Gliederungen entsprechend dem Befehl der Obersten SA.-Führung Träger der Organisation der SA.-Reserve I ist.

Das deutsch-polnische Roggenabkommen paraphiert

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 21. November. Das deutsch-polnische Abkommen über die gemeinsame Regelung der deutsch-polnischen Roggen- und Roggenmehlausfuhr ist am Dienstag von den Vertretern beider Regierungen paraphiert worden. Die Unterzeichnung des Abkommens wird in einigen Tagen erfolgen. Ueber den genauen Zeitpunkt des Inkrafttretens werden sich die beiden Regierungen verständigen.

Stratosphärenballon gelandet

(Telegraphische Meldung)

Akron, 21. November. Der amerikanische Stratosphärenballon ist Montag abend bei Alloway (New Jersey) glatt gelandet. Er ist also während seines Fluges ungefähr 960 km in östlicher Richtung über das Land getrieben worden. Die erreichte Höhe wird nach einer neueren Meldung auf 17 500 Meter geschätzt. Damit wäre der Rekord Professor Piccards geschlagen, nicht aber der 19 000-Meter-Rekord des Sowjetballons.

Das Reich der Frau

Unter dem geöffneten Mantel

Mit dieser Ueberschrift soll nun wirklich nicht behauptet werden, daß man mit geöffnetem Mantel durch die Straßen spazieren müßte. Denn das ist eine Mode von vorgestern. Aber wenn man Einkäufe tätigt oder beim Modentee und anderen kurzen Nachmittagsveranstaltungen die Absicht hat, sich nur ein Weilchen unterhalten zu lassen,



Bild: Links: Helle Samtweste über einem einfachen Kleid unter dem geöffneten Mantel.

Rechts: Einfaches Wollkleidchen, das durch einen hellen Kragen unter dem geöffneten Mantel elegant aussieht.

dann wird die Dame selten die Ueberkleidung ablegen. Es ist dies eine so selbstverständliche Gepflogenheit wie das Ausziehen nur des rechten Handschuhs bei kurzen Familienbesuchen.

Durch das Oeffnen des Mantels soll vor allem betont werden, daß man das Gastrecht achtet. Und es ist eine Tugend der gutangezogenen Dame, hier durch die Wahl ihres Kleides zu beweisen, daß sie das Gebot der jeweiligen Tagesstunde erfaßt. Wer mit Sportmantel, Sportbluse, Sportrock und Sportschuhen zu dergleichen Veranstaltungen geht, verletzt ein wenig das Gastrecht, und wenn es sich wirklich einmal nicht einrichten läßt, daß man sich vorher umziehen konnte, dann wird man den Mantel dort überhaupt nicht öffnen. Hat man aber ein einfaches Woll- oder sportliches Kleid unter dem dunklen Mantel angelegt, dann ziehe man die Mode der hellen und auch handgearbeiteten Ausputzkragen zu Hilfe, die grundlegend festlichen Eindruck verschafft. Eine besonders hübsche Erfindung in solchen Fällen ist die Ueberziehweste, die wir ja in sportlicher Form aus Wildleder oder Samt bereits kennen und die für nachmittägliche Erfordernisse eine Wandlung im Stoff durchgemacht hat. Man kann farbigen Seidensamt zu ihr verwenden, einfarbige stumpfe und glänzende und auch gemusterte Seiden. Letztere besonders jetzt im beliebten Türkenmuster, das einen Rivalen im Streifen- und Karogeschmack hat. Die zu Mantel oder Kleid passende Ton-in-Ton-Forderung läßt sich mit wenigen anderen Farbklexen durchbrechen. Eine Form der modernen Weste gibt sogar Gelegenheit, ältere Blusen oder Reste dazu zu verwenden, und zwar die vorn latzartige, rückwärts gebundene, die überhaupt keinen Rückenteil aufweist. Ein hübscher Clip, eine Schmucknadel oder auch nur ein paar modische Knöpfe lassen das älteste Muster verwendbar erscheinen.

Hübsch ist es auch, wenn unter dem geöffneten Mantel eine Kasackbluse zum Vorschein kommt, die in der gleichen Farbe gehalten ist wie das Hütchen. Der Rock hierzu kann ganz unauffällig sein. Und wenn man eine ganz lange Kasack trägt, wird der sogenannte „falsche Rock“, ein dem Unterkleid aufgehefteter Rockstreifen begünstigt. Man sieht, mit teuren Anschaffungen hat diese Mode nichts zu tun, sie will nur mit sicherem Geschmack gefunden und angewandt werden.

Ein ganz kleiner, aber sehr beachtlicher Helfer ist auch schon der Schal, und zwar in der neuen mittelbreiten Jagdkrawattenform. Wer ihn geschickt so zu binden weiß, daß der Knoten stets an die gleiche Stelle trifft, wird das obere Ende dem unteren mit interessanten Knöpfen sogar aufknöpfen können. Nur aus Wolle sollte er zu diesem Zweck nicht bestehen, denn er hat ja die Tendenz des Festlichen zu sichern und vom einfachen Kleide abzulenken.

Die vielen hellen und glänzenden Stoffe, die in diesem Winter in lange nicht gesehener Zahl modern sind, wirken unter einem dunklen geöffneten Nachmittagsmantel am schönsten. Auch ein dunkles Lila, das sonst immer sehr viel Voraussetzungen bedingt, wird hier Lob verdienen.

Winterliche Kinderkleidung

„Die Füße warm und kühl den Kopf, das best' Rezept für den kleinen Tropf“ — eine Gesundheitsregel, die auch für uns Erwachsene Geltung behalten sollte. Die ganz Kleinen, die wir dauernd um uns haben, können wir gut pflegen und schützen, aber die Schulkinder haben oft schon über Witterungseinflüsse und zeitgemäße Kleidung ihre eigene Meinung und wenn sie erst vom Schulweg einen gehörigen Schnupfen mit nach Hause bringen, hat die Mutter Sorge und Last. Nur durch zweckmäßige Kleidung kann sie ihr Gewissen beruhigen, und die Kinder gesund erziehen.

Am einfachsten ist es, nicht zu dicke Kleider- und einen recht flauschigen und wärmenden Mantelstoff zu wählen, die beide drinnen und draußen die zu verlässigsten Temperaturregler sind. Schon oft hat man die Erfahrung gemacht, daß Kinder, die im Zimmer zu warm angezogen sind, immer zu Erkältungen neigen. Preiswert und mollig für Kindermäntel sind Woll-Velours in Dunkelgrau, Hellbraun, Dunkelbraun, oder blauer Duvetine und Samt. Woll-Velours verlangt sportliche Verarbeitung (für größere Kinder) mit herrenmäßigen Revers und Kragen, mit eingeschnittenen Taschen, einem Raglanschnitt der Aermel und mittelbreitem Gürtel, der rückwärts am besten gleich angesteppt wird, damit das Anziehen schnell vor sich gehen und einzelne Teile nicht verloren gehen können. Duvetine und Samt sollten mit angeschnittenem Schulterkragen, dem oben ein Pelzstehkragen angeheftet werden kann, gearbeitet werden. Wer es gut mit seinem Kinde meint, wird den Schulmantel außer mit Futterstoff mit einer Watteline-Einlage arbeiten lassen. Ratsam ist es, Watteline und Futter karoartig zu durchsteppen, denn Watteline hat die unangenehme Eigenschaft, nach unten zu sacken.

Für Kinderkleider sind je nach Alter Wollflanell, Waschsamt, Baumwollsamt und weiche Kreppstoffe, die es auch in lebhaften Karoeffekten gibt, am dankbarsten. Eine weiße Battist-Futterbluse ist jedem Kleid schnell einzuheften und leicht zu waschen, und sie schont den Oberstoff besonders am Ellbogen. Entsprechend der allgemeinen Mode gibt es im Schnitt der Kinderkleider Passen, Puff- und Falbeärmel, hohen Schluß, schräge Verarbeitung, Ziersticke und Knopfschmuck. Während für gemusterte Stoffe der Passenschnitt vorteilhaft ist (auch zum Verlängern), sollten einfarbige Stoffe oft im Kimonoschnitt mit Smocknäherei an den Schultern oder am Oberteil gearbeitet werden. Legt man doch beim Kinderkleid neben modischem Aussehen und Zweckmäßigkeit besonderen Wert auf gepflegte Verarbeitung. Einfarbiger Samt wirkt durch hellen Kragenausputz jugendlicher, und Krepp oder Waschsamt bekommen die kindliche Note durch maschinengereihte Teile.

Begrüßenswert ist das Wiederaufkommen der Matrosenkleidung, denn blauer Melton



Links: Tweedkleid mit Passen und kurzen Aermeln. Smockhandarbeit am Wollkreppkleid.

Rechts: Brauner Woll-Velours-Mantel in sportlicher Form. Falbelkleid aus hellgrünem Wollflanell.

oder Cheviot (mit grauer Futterbluse) haben erprobte Lebensdauer. Wer Brüderchen und Schwesterchen gleich anziehen möchte, wird einer dunklen Samthose oder einem dunklen Samtrock mit gegeneinandergekehrter Kellerfalte im Vorderteil und auswechselbaren Samt-, Seiden- und Wollkrepp- oder Batistblusen den Vorzug geben. Als festlicher Anzug sind solche Blusen mit ein wenig Handarbeitsverzierung begehrt, auch Plisseestreifenbegrenzung des Kragens und der Manschetten wird stets gut aussehen.

Lampen und Lampenschirme / Ingeborg Müller

In den schweren Kriegs- und Nachkriegszeiten, als alle Lebensnotwendigkeiten äußerst knapp waren, war es üblich, sich zum „Lichten“ einzuladen, d. h. man besuchte sich nach dem Abendessen und verbrachte gemeinsam den Abend unter der Lampe. So war eine Möglichkeit gefunden, trotz beschränkter Mittel häusliche Geselligkeit zu pflegen. Aus dem Ausdruck „lichten“ geht hervor, daß das gemeinsame Licht dabei eine Rolle spielte und wesentlich zur Erhöhung der Gemütlichkeit beitrug.

Jetzt, da die neue Regierung immer wieder auf den Wert der Familie hinweist, die die Keimzelle des Staates ist, wird auch der Häuslichkeit als Pflegstätte der Familie und damit der häuslichen Geselligkeit eine besondere Aufgabe zufallen. Unter diesen Umständen muß es dann Ziel eines jeden sein, seine Häuslichkeit so schön und so gemütlich wie möglich zu gestalten. Und dabei spielt die Beleuchtung eine große Rolle. Sie ohne großen Aufwand schön und zugleich sinngemäß einzurichten, ist heutzutage möglich.

Zunächst müssen wir bei unseren „Lichtquellen“ zweierlei unterscheiden: Soll sie uns bei unserer Arbeit dienen, beim Nähen, Lesen, Schreiben oder brauchen wir eine Lampe, die nur das Zimmer etwas erhellt, während wir uns beispielsweise unterhalten?

Für den ersten Zweck hat sich die Lampe mit grünem Schirm aus Glas oder mit Stoffbespannung am besten bewährt, so wie man sie jetzt in jedem Büro findet. Ihr Schirm darf nicht zu klein sein, damit sie einen möglichst großen Teil des Tisches, an dem gearbeitet wird, beleuchtet. Damit er oben kein Licht abgibt, sondern die ganze Lichtstärke der Lampe nur dem Arbeitsplatz zukommen läßt, muß er undurchsichtig sein.

Von diesen Lampen unterscheidet sich die andere Gruppe, die wesentlich mehr zur gemütlichen Häuslichkeit beiträgt. Bei ihr ist auf Zweckmäßigkeit weiter nicht zu achten. Ob sie etwas mehr oder weniger hell ist, ist gleichgültig. Sie kommt zur Geltung, wenn das obere Licht im Zimmer ausgeschaltet ist und man sie, in kleinerem oder größerem Kreise plaudernd, auf den Tisch setzt. Ueberhaupt, die Deckenbeleuchtung auszuschalten, das ist ein kleiner Kniff, der sehr wirksam ist!

Diese kleinen gemütlichen Tischlampen herzustellen hat man nun eine Unmenge Möglichkeiten. Und das Nette dabei ist, daß man dazu Dinge aus dem eigenen Besitz verwenden kann und nicht viel Geld auszugeben braucht. Von diesen Lampen kann man ruhig mehrere haben: zwei oder drei gleichzeitig im Zimmer aufgestellt und angeschaltet, schaden nicht nur nichts, sondern erhöhen die Behaglichkeit, die Wärme eines Raumes.

Wie hübsch lassen sich Vasen zu solchen Zwecken umarbeiten. Stehen sie auf kleinen Füßen, wie das allerdings meist nicht der Fall ist, so läßt man sich unten ein Loch bohren, durch das die elektrische Schnur geleitet wird. Aber die Füße sind notwendig dazu, da die Lampe ja auf der Schnur nicht stehen könnte. Sind diese nicht vorhanden, so muß man die Schnur von oben abgehen lassen. Man läßt sich nun vom Installateur oben eine passende Birnenfassung einsetzen und kauft für einige Pfennige das Drahtgestell für den Schirm, den man natürlich selbst macht. Die (ehemalige) Vase ist mit Sand oder Blei zu füllen, damit sie schwer genug ist, nicht umzufallen. Außer Porzellanvasen lassen sich auf diese Art die jetzt so beliebten, mit Wasser gefüllten Glaskugeln, die altmodischen Oel- oder Petroleumlampen und Kerzenleuchter als elektrische Tischlampen verwenden. Die Papierschirme werden gleichmäßig gefaltet, wobei man äußerst genau verfahren muß. Durch eine oben eingezogene Schnur hält man sie zusammen. Man kann den Schirm weiß lassen, ihn an den Rändern farbig absetzen oder auch im ganzen tönen. Die Farben sind möglichst zart zu wählen, da auch das Licht dann weicher wird. Sehr beliebt sind neuerdings auch glatte Papierschirme, die mit feinen Zeichnungen, Kupferstichen aus alten Büchern oder zarten Farbendrucken beklebt sind. Um diese Bilder herum malt man dann Schnörkel und Verzierungen in schlanken Linien. Oben und unten kann man die Ränder des Schirmes mit einer kleinen Goldborte ausschmücken.

Weniger neuartig sind die mit Stoff bezogenen Schirme, für die man meist Seide wählt, weil sie am weichsten ist. Die vielen schönen modernen Muster machen es einem leicht, etwas Schönes zustande zu bringen. Anmutig wirken auch verwandte Spitzen aus alten Beständen. Diese duftigen Lampenschirme kann man unten wie einen Beutel einziehen, was immer sehr nett aussieht. Ueberhaupt hat man hierbei eine Fülle von Möglichkeiten, seiner Phantasie freien Lauf zu lassen.

Leider haben wir in Deutschland durch unsere geographische Lage keinen sehr langen Sommer und sehr, sehr viele Tage im Jahr, an denen wir früh die elektrische Lampe anmachen müssen. Wieviel mehr sollten wir daher darauf bedacht sein als andere Länder, unsere „Lichtquellen“, von denen wir so abhängig sind, schön und zweckmäßig zu gestalten!

Obstserviette oder Fingerschale

Die Obstserviette ist ein Kapitel für sich. Zu Hause ist sogar der Gestrenge daran gewöhnt, ins Badezimmer zu gehen und sich die Hände zu waschen, ehe er die klebrigen Finger an der Serviette abwischen würde. Leider erlebt man immer noch bei seinen Gästen, daß sie sich um diese scheinbaren Kleinigkeiten nicht sorgen und mit der größten Unbekümmertheit Obstflecke hinterlassen. Die Hausfrau kann das abändern, wenn sie Fingerschalen und Papierservietten für jeden Gast in Greifweite hat. Wo Fingerschalen nicht vorhanden sind, kann man sich geschickt dadurch helfen, daß man Papierservietten knifft und mit der Spitze nach unten in eine breite Vase stellt. Auf den Boden gießt man einen Eßlöffel voll Kölnisch Wasser. Es zieht bis zur Hälfte ein. Diese Servietten haben den Vorzug, gleichzeitig zu reinigen und zu erfrischen.

*

Wissen Sie, daß man Gummiringe und Stöpsel für Einmachgläser wieder weich machen kann, wenn man sie in eine Lösung von zwei Teilen Wasser und einem Teil Salmiakgeist legt?

*

Wissen Sie, daß die Industrie ein Gefäß für die Hausfrauen geschaffen hat, auf dem alle Maße verzeichnet sind? Besonders praktisch ist es beim Kuchenbacken, da die umständliche Wiegerei wegfällt.

Hausfrau sein heißt sich zu helfen wissen

Auch eine gekochte Kartoffel wirkt bei Hausfrauenarbeit zuweilen Wunder. Sind die Finger von Küchenverrichtungen fleckig, schwarz, häßlich, ist die Handfläche hart, schwielig, dann zerreibe die Hausfrau eine gekochte Kartoffel in den Händen. Alle Schäden sind oft schon nach der ersten Anwendung des Mittels verschwunden.

*

In einem unbewachten Augenblick brennen die Kartoffeln an. Bestürzt ringt die Hausfrau die Hände, weil sie darob kein Lob aus dem Munde des Herrn und Gebieters ernten wird. Schnell den Schaden gut machen! Eine große Schüssel wird mit kaltem Wasser gefüllt, die Kartoffeln mit dem Topf, in dem sie angebrannt sind, hineingestellt und fünf bis zehn Minuten darin gelassen. Der brenzlige Geruch ist ebenso verschwunden wie der scharfe Geschmack.

Moderner Aberglaube. Kürzlich wurde auf einer Berliner Hausfrauenversammlung bei Besprechung der Stellenvermittlung für Hausangestellte und den dabei gestellten Ansprüchen ein für unsere Zeit charakteristischer Fall berichtet: Eine Hausfrau, die viel auf Astrologie hielt, verlangte ein Mädchen, das zwischen dem 1. und 10. Mai geboren sei. Als man nach vielem Suchen schließlich ein nettes Mädchen mit dem gewünschten Geburtsdatum gefunden hatte, hätten trotz der rechten Geburtsstunde die Kochkenntnisse nicht gereicht, und mit der Astrologie sei es aus gewesen.

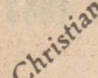
Erna Horn: Das Schokoladenbuch, wie die Hausfrau Schokolade, Pralinen, kandierte Früchte und andere Süßigkeiten billig, leicht und gut selbst herstellen kann. (Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Preis kart. RM. 2.—.)

In übersichtlicher Anordnung sind hier die wesentlichen Erfahrungen für Zubereitung von Schokolade, Pralinen, Bonbons aller Art, Waffeln und Oblaten zusammengestellt. Kleine Tricks, die verraten werden, sichern ein gutes Gelingen der Köstlichkeiten. Gerade heute, wo an vielen Dingen gespart werden muß, die man doch nicht gerne mißt, wird das Bändchen vielen Hausfrauen gelegen kommen.

Eduard Thorn: Frauen um Dichter. (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart und Berlin. Preis geb. M. 5,25.) Bild um Bild malt der Verfasser immer auf dem Boden wissenschaftlich nachgewiesener Tatsachen: Lichtenbergs verschwiegenes Glück und Leid; die laute Unruhe von Bürgers Doppelliebe und sein markschreierisches Elend mit dem Schwabenmädchen Elise Huhn; das lieb- und liebereiche Erdenwallen Wielands; Schillers eigentümliche Stellung zwischen Schwägerin und Frau und der Freundin seiner Jugend, Charlotte von Kalb; Bettinas herzhaft-geniales Naturwesen; Mörikes späte Ehe und gramvolle Enttäuschung; zuletzt Gottfried Keller und sein von der Schwester Regula betreutes Junggesellenleben. Es ist ein Buch von besonderem Reiz, das man auch als Geschenkwerk gern verwenden wird; sehr fein in der Darstellung und klug in der Auswahl — etwas für jede gebildete Frau.

So kann ich sparen! Das Wirtschaftsbuch der Hausfrau von Fini Pfannes. (Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart Preis brosch. RM. 2.—, kart. RM. 2,80.) — Ein „praktischer Helfer für die Betriebstechnik des Haushalts“. Vom Voranschlag bis zu der Abrechnung am Monatsende ist an alles gedacht; und neben diesem buchhalterischen Teil, neben Merkzetteln für Anschaffungen und Reparaturen sind überall noch abwechslungsreiche Kochrezepte eingestreut. Ein brauchbares Buch, das der Hausfrau eine gute Stütze sein wird.

Neue Abendkleider. Die Abendmode strebt nach klassischem Vorbild — neben antikem Stoffgeriesel deuten sich Renaissance, Empire und Biedermeier an. Wie schön und vornehm diese Kleider wirken, zeigt an vielen Modellen das neue Heft von **„Sport im Bild“** (überall für 1 Mark).



Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an

Dr. med. Nawrocki und Frau
Thea, geb. Montag

Gleiwitz, den 20. November 1933

Freigewordene Stadtverordnetenstellen.

Die Stadtverordneten Anselm Wanderka, Alfred Kirchner, Karl Müller Fritz Röhle, Karl Lange, Rudol Wagner und Paul Scholz von de NSDAP. haben ihre Mandate niedergelegt

Neue Stadtverordnete.

An Stelle der ausgeschiedenen Stadtverordneten Dr. Paul Palaschinski, Willi Mermer, Anselm Wanderka, Alfred Kirchner Karl Müller, Fritz Röhle, Karl Lange, Rudolf Wagner und Paul Scholz haben wir die Herren: Bankbeamter Waldemar Haake Gr. Blottnitzastraße 2, Sattlermeister Alfons Sperlich, Birchowstraße 34, Uhrmachermeister Karl Rudolph, Kaiserstraße 7, Rechnungsassist. Erwin Walter, Urbanekstraße 12, Ingenieur Robert Brenzel Bahnhofstraße 39, Obsthändler Karl Chrobok, Kasernenstraße 9, Lehrer Karl Rademacher, Grelichstraße 8, Tischlermeister Alfred Kleiber, Bergstraße 4, und Dipl. Bergingenieur Karl Noeggerath, Virchowstr. 10, vom Wahlvorschlag der NSDAP als Stadtverordnete festgestellt.

Beuthen OS., den 20. November 1933.

Der Magistrat — Wahlamt.

Bekanntmachung.

Am Bahnübergang in km 98,489 der Strecke Sausenberg—Lassowitz wird bei Posten 96 im Zuge der Kunststraße Rosenberg—Jaschine am Montag, dem 27. November 1933, die Schranke durch eine **Warnlichtanlage** ersetzt.

Die Warnlichtanlage zeigt auf den **rechten** Wegseiten vor dem Uebergang durch **Lichtsignale** an, ob der Wegübergang benutzt werden darf.

Ein **weißes, langsam** blinkendes Licht zeigt an: Die Strecke ist frei, der Uebergang kann benutzt werden.

Ein **rotes, schnell** blinkendes Licht zeigt an: Ein Zug kommt, der Uebergang darf nicht benutzt werden.

Deutsche Reichsbahngesellschaft, der Vorstand d. Reichsbahn-Betriebsamtes Kreuzburg O.-Schl.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 24. November 1933, vorm. 9,30 Uhr, werde ich in Beuthen, Kluckowitzerstraße 35, zwangsweise, meistbietend, gegen Barzahlung, versteigern:
64 Sack Rosinen, 11 Kisten Aprikosen, 47 Kisten Sultaninen, 5 Faß Faßäpfel 30 Kisten Apfelsinen, 29 Faß Weintrauben, 19 Kisten Aepfel, 195 Sack Feigen, 105 Sack Zwiebeln, 12 Sack Knoblauch, 9 Sack Datteln, Erdnüsse, Mandeln, Zitronen, Aprikosenkerne, 1 Pferd (Wallach), 1 Geschirr.

Neugebauer, Obergerichtsvollzieher.

Ordentliche Generalversammlung der Deutschen Mittelstandsbank Oberschlesien eGmbH.
am **Freitag, dem 1. Dezember 1933,** 12 Uhr im Kaiserhofsaal, Bahnhofstraße 34.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Jahresrechnung und Bilanz 1932/33.
3. Beschlußfassung über Genehmigung der Bilanz und Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat.
4. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinns.
5. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.

Der Geschäftsbericht, die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung liegen in unseren Geschäftsräumen in Beuthen OS., Kaiser-Franz-Josef-Platz 4, und in Rosenberg OS. zur Einsicht aus.

Emil Hanke, Aufsichtsratsvorsitzender.

Frau Petermann kann jetzt ihre Wünsche diktieren!
Den Dekorateur, der ihr so schön die Fenster macht, besorgte ihr natürlich die immer erfolgreiche „Klein-Anzeige" in der

Ostdeutsche Morgenpost

Stellen-Angebote

Bautechniker,
erfahren in Tiefbauarbeiten, Feldmessen und Nivellieren, zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote mit Zeugnis-Abschriften unt. Hi. 1634 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Hindenburg.

Jüngere Kontoristin
mit Stenographie- u. Schreibmaschinenkenntnissen für sofort gesucht. Schriftl Angebote unter J. k. 120 an die Geschst. dieser Zeitung Beuthen OS.

Perfekte
Restaurat.-Köchin
f. 15. 12. oder früher gesucht. Angebote mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. u. B. 216 a. d. G. d. Z. Beuth.

Jüngere, tüchtige
Verkäuferin
aus der Wollwarenbranche bald gesucht. Angeb. unter B. 222 a. d. G. d. Z. Beuth.

Ehrliches, sauberes **Mädchen** m. guten Zeugnissen gesucht. Bth., Wilhelmstr. 10, 2. Stock, links. Vorstell. 11—2 Uhr.

Former-Lehrling
sofort gesucht. Oberschl. Metallwerke, Städt. Karf 14.

Stellen-Gesuche

Perfekte
Hausschneiderin
empfiehlt sich für sof. Ang. u. B. 213 a. d. G. d. Z. Beuthen OS.

Möblierte Zimmer

Möbl. Zimmer,
sep., m. fließ. Waschtoilette, i. gut., ruh. Haush., Nähe Bahnh., sof. z. verm. Zu erfr. Bth., Bahnhofstr. 24 1. Stock, links.

Möbliertes Zimmer,
Zentrum der Stadt, sofort zu vermieten. Zu erfragen **Beuthen,** Kl. Blottnitzastr. 13, 1. Stock, rechts.

Sonniges, gut möbliertes **Zimmer** in nur christlichem Hause, mit Zentralheizung und möglichst separ. gelegen, von pünktl. zahlendem Dauermieter f. bald od. später zu mieten gesucht. Parknähe bevorzugt. Angebote mit Preisang. unter B. 217 a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

Miet-Gesuche

Schöne, sonnige, moderne
3- bis 3½-Zimmer-Wohnung
mit Beigelaß in guter Wohngegend, ab 1. 1. 1934 evtl. früher zu mieten gesucht. Angebote unter L. M. 121 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

3—4-Zimmer-Wohnung
in nur gutem Hause mit all. Komfort sof. od. 1. Jan. gesucht. Ang. u. B. 219 a. d. G. d. Ztg. Beuthen.

Kaufgesuche

Gut erhaltene
Klubsessel
od. Garnitur gesucht. Ang. u. B. 214 a. d. G. d. Z. Beuthen OS.

Vermietung

Eine geräumige
3½- u. 2½-Zimmer-Wohnung
(Neubau) mit Bad und Balkon, ist zu vermieten. Anfrag. b. Hausmeister **Gresch, Beuthen,** Gutenbergstr. 7, part.

Groß. Laden
mit 2 Schaufenstern, 8 J. Kaif.-Kaffee-Geschäft, u. eine 3-Zimm.-Wohng. u. 2-Zimmer-Wohng. mit Beigelaß sofort zu vermieten. **St. Frach, Beuthen,** Bahnhofstraße 2.

2-Zimmer-Wohnung,
1. Etg., Sonnenseite, m. gr. Entr., Küche, Speisek., Bad u. Spülklos., ab 15., 12. od. sp. z. verm. **Ebner, Hindenbg.,** Dorotheenstr. 30a, Ecke Adolfstr.

Verkäufe

Steigeruniform
mit Mantel, gut erh., preiswert zu verkauf. **Beuth.,** Dyngosstr. 62, 2. Stock rechts.

Zu verk.: **Kraemer, das 19. Jahrh. in Wort u. Bild, 3 Bd. Pieron, Kriegsecho** u. andere Bücher. Angeb. unter B. 215 a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

Aepfel
Winter-Lagerware, **Boskop, Glocken, Pfannkuchen, Klunster,** bis März/April haltbar, preiswert ab Altenländer Station. Kasseabnahme oder Akkreditiv. **Bock, Steinkirchen,** Bez. Hamburg. Telephon 274.

Geldmarkt

KINO!
Seltene Gelegenheit! 65% der G.m.b.H.-Anteile eines **erstklassig., modernen Lichtspiel-Unternehmens** in deutsch-oberschlesisch. Großstadt Umstände halber äußerst günstig zu verkaufen. Angebote unter **B. 221** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Eröffnung der 1. Oberschlesischen Musikausstellung

(Eigener Bericht)

Beuthen, 21. November.

Von den zahlreichen Veranstaltungen zur Woche der deutschen Hausmusik nimmt wegen ihrer besonderen Art die erste oberschlesische Musikausstellung, die der Kampfbund für Deutsche Kultur mit der Konzertdirektion Cieplik, Beuthen, veranstaltet, eine Ausnahmestellung ein. Schlicht, ohne viele Worte, wie alles, was inneren Wert hat, war am Dienstag vormittag die Eröffnungsfeier, die auf die Schlesischen Sender übertragen wurde. Im Namen des verhinderten Apothekers Mappes begrüßte Unterbannführer Hans Tenschert die geladenen Gäste und zeigte kurz die Bedeutung des häuslichen Musizierens auf als eines der wichtigsten Mittel, um unschätzbare seelische Werte zu vermitteln.

Den musikalischen Teil der

Eröffnungsfeier

leitete Kantor Opitz ein, der Johann Sebastian Bachs Toccata E-Moll auf einem Glaser-Cembalo zu Gehör brachte. Durchsichtig klar gab er das Werk wieder und vermittelte durch die eigenartige Klangfarbe des Instruments den packendsten Eindruck der Komposition. Mit dem Kammer-Trio Nr. 5 von Händel erwies sich Kantor Opitz als ausgezeichneter Interpret dieser Musik, der selbst in dem schwierigen zweiten Satz die beiden Oboen, die von Dr. Praetorius und Handschuh geblasen wurden, wohl zu führen wußte und am Cembalo mit dem Cellisten Dudek, der den Generalbaß stützte, füllige Farbe gab.

Im Anschluß an die Eröffnungsfeier fand eine

Führung durch die Ausstellung

statt, bei der Musiklehrer Kluß die einzelnen Instrumente erläuterte. Er deutet das Cembalo als Vorgänger unseres heutigen Klaviers, das natürlich noch mancherlei Wandlungen durchzumachen hatte. Wir möchten hinzufügen, daß das Instrument auf der Musikausstellung als Fabrikwerk der Gebrüder Glaser eines jener Cembali ist, das durch zwei Manuale und sinnreich angebrachte Register 45 Varianten im Klang ermöglicht, eine Leistung, die bei der eigentlich dynamischen Farblosigkeit erstaunen läßt.

Von den Vorläufern des Klaviers sind auf der Ausstellung vom zarten Klavichord, dessen Prinzip auf der tangenten Berührung beruht, über das Spinett, das Klavichtherium, das Tafel- und Kammerklavier alle Arten vertreten, bis zu dem vornehmen

Klaviersekretär aus der Villa Wahnfried,

auf dem Richard Wagner seine bedeutendsten Werke komponiert hat.

Unter der großen Zahl alter Instrumente von der Blockflöte bis zur Viola d'amore fallen die Fiedeln auf: Diskant-, Alt-, Tenor- und Baßfiedel liegen samt den altertümlichen Bögen so faßlich und einladend nebeneinander, daß man versucht wird, ein paar Töne zu spielen: und überrascht von dem zarten, leisen Klang, legt man sie wieder aus der Hand. Daneben liegt freilich ein Instrument, das noch weniger Töne gibt, die „Stumme Geige", deren resonanzlose Bauart als Uebungsinstrument für Nachbarn eine sehr angenehme Erfindung ist.

Ueber diesem fast tonlosen Instrument hängen die

Meister der Töne in der Karikatur

des unvergleichlichen Lindloff: Keck schaut die hohe Stirn von Richard Strauß herunter, und neben ihm sieht Wilhelm Backhaus mit seinen charakteristischen aufgeworfenen Lippen voll Neid auf die überschlanken Hände Emil Sauers, der wiederum Paderewski, Caruso und Siegfried Wagner beobachtet.

Von Siegfried Wagners großem Vater gibt es fein säuberlich unter Glas einige Briefe, unter denen der schon zur Anekdote gewordene „Zigarettenbrief" an Bechstein das meiste Interesse findet. In einer anderen Ecke aber gibt es viel merkwürdige

Manuskripte:

Neben einer Partitur von Brahms, deren graphologische Eigenart auf den ersten Blick fesselt, liegt die Quittung Josef Haydns über 2000 Gulden für die „Jahreszeiten", deren Partitur immerhin schon eine beachtliche Summe einbrachte. Nicht weit davon sind

zwei Oberschlesier gebührend geehrt:

Das große Bildnis und die ergreifende Totenmaske des Oberschlesiers Schulz, Beuthen, bewachen einen Ausschnitt aus dem reichen Schaffen des Komponisten, und direkt daneben hat man eine Ecke dem verstorbenen Beuthener Chorrektor der Trinitatiskirche, Julius Schiwy, eingeräumt, der in Bildern und gedruckten und handschriftlichen Werken vertreten ist.

Zwischen beiden blickt von einem schönen Gemälde das gütige Auge von Thomas Cieplik auf die Volksliederliteratur, die Alfons Perlick geschickt zusammengestellt hat. Aus dem über 6000 Lieder zählenden Volksliederarchiv des Oberschlesischen Landesmuseums ist hier beispielhaft die große Arbeit aufgezeigt, die notwendig war, und mit Namen von Hoffmann von Fallersleben und Julius Roger wird auf das Interesse hingewiesen, das diese Männer schon damals an der oberschlesischen Volkskunst hatten.

In einem besonderen Raum wird

die Entstehung einzelner Instrumente

gezeigt, die schwierige Qualitätsarbeit, die notwendig ist, um jedes einzelne Instrument nicht als Massenartikel, sondern als Kunstwerk herzustellen. Damit ist auch schon der eine Zweck der Ausstellung gesagt: Für die deutsche Musikindustrie zu werben und sie zu stützen. Der andere, innerliche Grund der Ausstellung aber ist, auf die großen und tiefen Werte der deutschen Hausmusik hinzuweisen. Daß die Ausstellung in jeder Beziehung gelungen ist, wird jeder Besucher bestätigen können. Die Konzertdirektion Cieplik aber hat bewiesen, daß sie musikalische Tradition im besten Sinne des Wortes zu wahren und zu pflegen versteht.

G. N.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Pieronna, gib Geld her!

Zwei Raubüberfälle in Gleiwitz

Ueberfall im Bäckergeschäft — Händlerin beraubt

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 21. November. Am Montag, gegen 19.45 Uhr, wurde auf der Barbarastraße die Inhaberin einer Bäckerei in ihrer Wohnung von einem unbekannten Manne mit einem Stück Bleirohr niedergeschlagen. Als die Frau am Boden lag, versuchte der Verbrecher, die Frau durch Zuhalten des Mundes am Schreien zu hindern. Der Ueberfallenen gelang es jedoch, sich zu erheben und um Hilfe zu rufen. Der Täter ergriff nunmehr die Flucht, ohne etwas gestohlen zu haben. An der Korridortür stieß er die Frau nochmals nieder; dabei erlitt sie eine leichte Fußverletzung.

Vor dem Hause wurde ein zweiter Täter, der dort anscheinend Schmiere stand, beobachtet. Der erste Täter ist etwa 20—22 Jahre alt und ungefähr 1,75 Meter groß, er hat längliches Gesicht, trug dunklen Mantel und Hut, hellen Binder und Handschuh, gut gekleidet; der zweite war kleiner, er trug Jockeymütze, dunkle Joppe und helle Knickerbocker. Wer hat diese Leute am Tattage oder auch vorher beobachtet? Es ist nicht ausgeschlossen, daß der größere Täter beblutet ist. Wer hat in den Abendstunden Personen, auf die die Beschreibung paßt, auf der Barbarastraße oder Bergwerkstraße gesehen?

Auf dem Wege zum Bahnhof Sosnitza wurde eine Händlerin von zwei unbekannten Männern überfallen und beraubt. Der größere Täter packte die ahnungslose Frau von hinten und warf sie zu Boden. Dabei schrie er: „Pieronna! Gib Geld her!"

Er entriß ihr aus der Manteltasche eine größere Geldbörse, die 54 RM. in Silber enthielt. Der kleinere Täter stand auf der Bischofstraße Schmiere. Darauf entfernten sich die Verbrecher in Richtung Bischofstraße. Die leere Geldbörse wurde am Tatort gefunden. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei Gleiwitz, Polizeipräsidium, Zimmer 62, bzw. die Kriminalnebenstelle Sosnitza.

Die Schwägerin mit der Axt erschlagen

Pleß, 21. November.

In Bor-Neudorf, in der Nähe von Pleß, spielte sich eine furchtbare Bluttat ab. Der 36jährige Robert Kontny, der im betrunkenen Zustande in die Wohnung seiner Schwägerin Rosalie Kontny eindrang, versetzte der ahnungslosen Frau mit der Axt einen so schweren Hieb auf den Kopf, daß ihr der Schädel buchstäblich gespalten wurde. Trotz der sofortigen ärztlichen Hilfe trat der Tod in zwei Stunden ein. Erbstreitigkeiten werden als Grund dieser furchtbaren Bluttat angenommen. Der Mörder wurde verhaftet.

Das letzte Geleit

Myslowitz, 21. November.

Am Dienstag wurde die 80jährige verwitwete Frau Franz, die Mutter des Sejmabgeordneten Eugen Franz, auf dem alten katholischen Friedhof in Myslowitz zur letzten Ruhe bestattet. Eine überaus große Menschenmenge gab der beliebten Frau das letzte Geleit. Unter den geistlichen Herren sah man Studienrat Prof. Dr. Sauermann, Beuthen, und Geistlicher Rat Dudek. Die Grabrede hielt Oberkaplan Baston. Der Pfarr-St.-Cäcilienverein Myslowitz erwies der Toten durch erhebenden Grabgesang die letzte Ehre.

Wer ist der Tote?

Vom Güterzuge erfaßt und getötet

Hindenburg, 21. November. Am Dienstag, gegen 10.45 Uhr, wurde in Borsigwerk auf der Strecke Beuthen—Gleiwitz an der Sandbahnunterführung ein unbekannter Mann von einem Güterzuge erfaßt und getötet. Ob Selbstmord oder Unglück vorliegt, steht noch nicht fest. Ausweispapiere wurden bei dem Toten nicht gefunden.

Er ist etwa 50 Jahre alt und hat dunkelblondes, graumeliertes Haar und große Glatze, bekleidet war er mit grauer Sportmütze, schwarzgrauem Mantel, grauer Strickjacke (vorn mit grünem Karo), brauner Hose, blauen Socken, schwarzen Schnürschuhen mit weißen Messinghaken, brauner Wollunterhose, lila gestreiften Barchenthemd, und grünem Einsatzvorhemd mit schwarzweißem angeknüpften Binder. Der Unbekannte trug kein Jackett und keine Weste. Er hatte ein weißes Taschentuch bei sich, das mit W. gezeichnet ist. Der zweite Buchstabe des Monogramms ist anscheinend ein H.

Zweckdienliche Angaben über die Persönlichkeit des Toten an die Kriminalpolizei in Hindenburg oder Biskupitz.

Der VDA im Dritten Reich

VDA.-Reichsführer Dr. Steinacher kommt nach Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 21. November.

Der VDA.-Schulgruppenverband von Beuthen hielt am Dienstag im Realgymnasium eine Sitzung ab, in der der Führer des Gaues Süd des VDA. in Oberschlesien, Oberstudiendirektor Dr. Hackauf, über die kommende Arbeit des VDA. besonders in den Schulen, berichtete. Die Arbeit des VDA. stehe heute auf einer ganz anderen Grundlage wie früher, wo der VDA. nichts weiter war als ein Verein, wenn auch in größerem Maßstabe. Heute ist der VDA. kein Verein mehr, sondern ein Bund des gesamten deutschen Volkes, der zur Unterstützung des Deutschtums jenseits der Grenzen unbedingt notwendig ist. Der VDA. vertritt den Standpunkt,

daß wir Deutsche alle zusammengehören,

ob wir nun innerhalb der Grenzen des Reichs wohnen, oder nicht. Diesen besonderen Standpunkt des VDA. allen Volksgenossen einzuimpfen, ist nicht zuletzt die Aufgabe der Schuljugend. **Es darf keinen Jungen und kein Mädchen mehr geben, die durch die Schule gegangen sind und nicht im VDA. mitgearbeitet haben.** Haupterziehungsaufgabe muß es sein, den VDA.-Gedanken an jeden deutschen Jungen und jedes deutsche Mädchen heranzubringen. Die Neuorganisation des VDA. ist besonders in Beuthen durch das „Fest der deutschen Schule" aufgehalten worden.

Der finanzielle Erfolg des Festes der deutschen Schule war geradezu überraschend und erfüllt uns mit Stolz.

Beuthen hat 5000 Mark mehr eingenommen als das viel größere Breslau. Allen Mithelfern am Werk sei deshalb noch einmal gedankt.

Der stellv. Schulgruppenverbandsleiter, Studienrat Dopke, gab darauf die Richtlinien bekannt, nach denen sich die Arbeiten in den Schulgruppen jetzt entwickeln werden. Höhere Schulen und Volksschulen müssen dabei vollkommen Hand in Hand arbeiten. Es soll soweit kommen, daß jede Klasse in allen Volks- und höheren Schulen einen eigenen VDA.-Wimpel hat. Außerdem soll in jeder Schule die Tracht des VDA., blaue Hose, oder blauer Rock und weiße Bluse mit blauem Binder nach Möglichkeit eingeführt werden.

Die Schulgruppen des VDA. stehen in ihrer Arbeit der Hitlerjugend zur Seite.

Die neuen Richtlinien werden hier noch erwartet. Wahrscheinlich wird jeder Hitlerjunge, bezw. jedes Mädchen aus dem BdM. automatisch Mitglied des VDA. sein. Im Schützenhaus in Beuthen wird in Kürze ein Sudetendeutscher Abend des VDA. stattfinden. Bereits vorher werden in allen Schulen durch den sudetendeutschen Redner des Abends Vorträge gehalten werden. Für den 7. Februar ist im Schützenhaus ein großes Winterfest des VDA. geplant, zu dem auch

der Reichsführer, Dr. Steinacher,

nach Beuthen kommen wird. Aus diesem Anlaß wird am Nachmittag im Stadttheater das Grenzlandstück „Volk an der Grenze" von Fitzek aufgeführt werden.

Darauf berichtete Studienrat Dopke über die kommende Pfingsttagung des VDA. in Trier, die als Saarbrücker-Tagung durchgeführt werden wird. Zu dieser Tagung, die auch besonders das Schicksal der deutschen Abstimmungsgebiete behandeln wird, werden besonders starke Abordnungen aus Oberschlesien erwartet.

Zum Schluß der Sitzung wurde bekanntgegeben, daß das Winterhilfswerk des VDA. für das Deutschtum im Ausland Ende Januar oder Anfang Februar auch in Beuthen mit Sammlungen einsetzen wird. Die Winterhilfe des VDA. wird Hand in Hand mit der NS.-Volkswohlfahrt arbeiten. —e.

Juristische Sprechstunde

Wegen des Bußtages

am Donnerstag

von 17—19 Uhr

Beuthen, Industriestraße 2

Verlagsgebäude der „Ostdeutschen Morgenpost"

Kunst und Wissenschaft

Hausmusik in Königshütte

In Königshütte wird immer gut und deutsch musiziert. Das war auch am Montag abend der Fall, als „eine Stunde Hausmusik" vom Musik-Institut Richard Lamza gemacht wurde. Und dies in dem schönen, für intime Zwecke so gut geeigneten Musiksaal des neuen Deutschen Privatgymnasiums. Die Vortragsfolge enthielt in der Hauptsache nur gute alte Meister des 18. Jahrhunderts. Sie begann mit der vierhändigen Sonate D-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart. Schon hier zeigten sich Käte Dalladat und Irene Percik auf reifer künstlerischer Höhe. Besonders das Andante machte nachhaltigen Eindruck. Darin lag schon nichts Schülerhaftes, nichts technisch Angelerntes mehr, man fühlte Seele.

Ilse Kuhnt, am Flügel begleitet von Richard Lamza, sang Lieder von Johann Abraham Peter Schulz, von Johann Friedrich Reichardt, Franz Schubert und Christian Daniel Schubart. Die jugendliche Sängerin verfügt über einen hoffnungsvollen Sopran, dem nichts Gemachtes und Aufdringliches anzumerken ist. Diese Stimme ist eben angeborenes Erbgut. Zu welcher Innigkeit und Gefühlstiefe sie fähig ist, bewies vor allem Franz Schuberts „Heidenröslein", doch wohl die schönste Vertonung des Goethisch-Herderischen Gedichtes aus der Straßburger Zeit. Nach der Pause sang Ilse Kuhnt noch einige ebensogut gelungene und in ihrem Kern erfaßte Lieder von Othmar Schoeck, Max Reger und Hugo Wolf. Käte Dalladat und Irene Percik widmeten sich weiterhin mit Liebe ihren Klavierteil. Robert Schumanns Polonaise Nr. 7 G-Moll, wie auch Johannes Brahms „Drei Walzer" aus Werk 39 (H-Dur, E-Dur, A-Dur) und Karl Hermann Pillneys Walzer „Alt-Wien", ein effektvolles Stück, kamen so gut und vollendet heraus, wie es sich die betreffenden Komponisten nicht besser hätten wünschen können.

Der Tag der deutschen Hausmusik wurde jedenfalls bei unseren Nachbarn in Ostoberschlesien aufs beste bestellt. —me.

Musikpflege in der Schule

Von Renate Lenz, Königsberg i. Pr.

Vielleicht denkt noch mancher von uns an die „Dammsche Klavierschule" und die nur Sonntags geheizte Stube, in der zu Hause das Klavier als eine Art Heiligtum stand. Vielleicht erinnert sich mancher auch des schmerzvollen Zwanges, üben zu müssen, täglich ½ Stunde und in den pflichttreuen Häusern sogar eine Stunde! Etuden spielte man. Aber nachher in der Klavierstunde klappten sie nie, und auch die Handhaltung war nicht gut, das bewies schon der immer wieder abstürzende Pfennig, der ja eigentlich während des ganzen Vorspielens auf unserm Handrücken ruhen sollte. Aber es gibt auch musikalische Erinnerungen, die schön waren: Wenn in der abendlichen Dämmerung des Weihnachtstages draußen die Kinder-Chöre sangen „Vom Himmel hoch", und dann die Sonntage, an denen die Mutter sang — ganz leise, und allmählich stimmten auch die anderen ein, und manchmal spielte man vierhändig, oder es gab sogar eine Schwester oder eine Freundin, die eine Geige mitbrachte. Die meisten von uns haben dieser freundlichen Welt den Rücken gekehrt, stumm und unberührt stehen die Klaviere. Warum eigentlich? Mit Schallplatte und Rundfunk den Genuß wirklicher guter Musik sozusagen am laufenden Band bereithalten, ist das musikalische Verständnis gewachsen. Aber das Selbstmusizieren hat nachgelassen. Lohnt es nicht, das eigene stümperhafte Können gegen die künstlerischen Darbietungen zu setzen? Doch darum geht es ja nicht, sollte es jedenfalls nicht gehen. Man müßte wieder lernen, dieses Reich der Töne sich selbst zu erobern, Freund der Musik durch die Freude an ihr! Seit langem bemüht sich so manche Schule, ihrer Jugend Musik nicht mehr zum Unterrichts-, sondern zum wirklichen Neigungsfach werden zu lassen.

Welch schönen Erfolg dieser Lehrgrundsatz zeitigt, zeigt eine Stunde in einer Königsberger Mittelschule. Dort gibt es seit 1925 Musikunterricht, und dazu gehören das Singen und das Spielen. Das Ergebnis dieser Musik-Erziehung ist ein Knaben-Orchester schon in den unteren Klassen, das sich aus Geigern, Flötisten, Bläsern, Mund- und Handharmonika-Spielern zusammensetzt. Darin fehlen weder Glockenspiel noch Flügel oder Gitarre, kurz alle Instrumente, die sich für Kinderhände oder Kinder-Lippen irgendwie eignen. Was aber fehlt, ist der Begriff des unmusikalischen Kindes. Von diesen Zehn- oder Zwölfjährigen der unteren Klassen spielt jeder wenigstens ein Instrument, viele aber zwei oder drei. Nicht schnell genug können die Jungen in die Aula kommen, die mit ihren Geigenpulten sich von dem gewohnten Bild einer Musikklasse unterscheidet. Schnell sind die Blechpfeifen, die Geigen und Flöten verteilt, zwei Jungen sitzen am Flügel, zwei bedienen das Glockenspiel, und nach dem Entstimmen der Instrumente, bei dem der Musiklehrer ihnen nötigenfalls behilflich ist, werden zur Einführung noch einmal an der Wandtafel die Mundharmonika oder Blechpfeifen erläutert, wie dort durch Pusten oder Ziehen die einzelnen Töne zu finden sind, und dann erklingt auch schon der Choral „Nun danket alle Gott!"

Eins wird einem in dieser Musikstunde klar, daß sie bestimmt von keinem einzigen Jungen als gute Gelegenheit zur Nachholung vergessener Schulaufgaben benutzt wird. Hier ist ein brennender Eifer dabei, die Marschlieder auszuwählen, die Kapellen zusammenzustellen. Jeder will natürlich Kapellmeister sein, der sich sein Orchester auswählt, vielleicht einmal aus drei Handharmonikaspielern, die durch einen Geiger oder Pfeifer verstärkt werden, ein andermal sind nur die beiden Knaben am Flügel mit einem Mandolinenspieler dazu ausersehen, die „Roten Husaren" zu Gehör zu bringen, das nächste Mal stimmt die ganze Klasse das Marschlied aus dem Quex-Film an: „Vorwärts, vorwärts schmettern die Heldenfanfaren . . .". Wer kein Instrument hat oder müde vom Spielen ist, singt oder pfeift eben mit. Da gibt es kein Geziere und Sträuben, sondern alle sind begeistert dabei, und die Musik gehört diesen Jungen wie ihr Karl-May-Buch und die Turnspiele draußen auf dem Schulhof. Unaufgefordert erzählt der eine: „Mein Vater spielt die Zither, meine Schwester ganz gut Klavier, und dann blase ich die Mundharmonika, und dann haben wir zu Hause oft ein Konzert", und ein zweiter und ein dritter berichten auch von solchen Hauskapellen. So entdecken diese Jungen und ihre Angehörigen wieder die deutsche Hausmusik, die ja eine Quelle schöner Freuden ist und die um so reicher strömt, je mehr man aus ihr schöpft.

Bei den Schulwanderungen werden die Instrumente nicht zu Hause gelassen. Ohne daß sich die Jungen vorher verabredeten, ziehen sie unterwegs die Pfeifen, Flöten und die Mundharmonikas aus den Taschen, und ein lustiges Marschlied begleitet die Schar. Manchmal bringt man irgend einer Dorfschule ein Ständchen, zur Freude des dortigen Lehrers und seiner Kinder. Vielleicht versuchen daraufhin die ländlichen Schulkameraden es gleichzutun, und so manche Melodie wird weitergetragen durch die wandernde Jugend. Auch in den Turnstunden findet das musikalische Können praktische Verwertung; denn nach dem flotten Rhythmus eines Marsches gelingen die Uebungen noch einmal so gut. Ob nun beim Turnen, auf der Wanderung oder aber in der Musikstunde selbst, stets wird man die Freude spüren, die die Jungen am Musizieren haben.

So geht die Schule auf dem Weg, den gerade die heutige Zeit zur Pflege der deutschen Kulturgüter weist, durch ihre Musikerziehung mit schönstem Beispiel voran: Pflege des häuslichen Musizierens!

Oberschlesisches Landestheater. Mittwoch in Beuthen (15,30) „Martin Luther". Zum letzten Male. (20) „Jugend von Langemarck". In Gleiwitz (20) 2. Sinfoniekonzert. Donnerstag in Beuthen (20,15) „Der Mann mit den grauen Schläfen"; in Königshütte (20) „Vetter aus Dingsda".

Deutsche Bühne Beuthen. Pflichtvorstellungen! Donnerstag, 20,15 Uhr: „Der Mann mit den grauen Schläfen", Gruppe D. Sonnabend, 20,15 Uhr: „Aennchen von Tharau", Gruppe C.

Puppenspiele in Beuthen. Die nächsten Vorstellungen des Puppenspielers Jörg Breuer, Breslau, und seiner Mitspielerin Margot Schmolke finden am Donnerstag, dem 23., und am Sonnabend, dem 25., um 8,30 Uhr und um 10,30 Uhr in der Jahn-Turnhalle, Elsterbergstraße, statt. Am Sonnabend am 18 Uhr geht das Hitler-Jungvolk in die Jahn-Turnhalle zur eigenen Sondervorstellung. Eintrittspreis: 10 und 20 Pf.

Einführung von Oberbürgermeister Schmieding

Beuthen, 21. November. Nach soeben eingegangener Mitteilung wird unser kommissarischer Oberbürgermeister Schmieding am kommenden Donnerstag nachmittag in der anberaumten Stadtverordnetensitzung durch den Vertreter des Regierungspräsidenten, Vizepräsidenten von Klitzing, in das Amt des Oberbürgermeisters eingeführt werden. Der Einführung werden auch Landeshauptmann Untergauleiter Adamczyk, Landesrat Mermer und Regierungsrat Dr. Lampe beiwohnen.

Wie nun bekannt wird, hat Oberbürgermeister Schmieding sich entschlossen, die auf ihn gefallene Wahl als Kommunalleiter der Großstadt Beuthen endgültig anzunehmen. Dieser Entschluß des f. Z. vom Oberpräsidenten Brückner besonders gelobten und in seinen Arbeiten bewährten Kreisleiters der durch ihn auf die Höhe gebrachten Beuthener NSDAP. wird ohne Zweifel in den weitesten Kreisen der Bürgerschaft aufrichtig und freudig begrüßt werden. Denn schon als kommissarischer Oberbürgermeister hat der Erwählte in vielen und auch sehr schwierigen Fragen schlagend bewiesen, daß er ein Mann der Tat ist. Er war es, der zunächst einmal die Städt. Straßenbahn in städtische Leitung brachte und damit einen seit vielen Jahren immer wieder kritisierten „Stein des Anstoßes" aus der Welt geschafft hat. Energie sowie geschicktes Verhandeln waren auch notwendig, um die moderne Hallenbadruine seiner Bestimmung näher zu bringen. Die vielen Straßenbauten und Erdbewegungen, das umfangreiche Wohnungsbauprogramm und manch andere Unternehmung geschah zum Wohl der Stadt und der Arbeitslosen. Und wenn eine erhebliche Verminderung der Erwerbslosen in Beuthen eingetreten ist, so hat auch an diesem erfreuenden Vorwärts der neue Oberbürgermeister hervorragenden Anteil. Nie wird ihm weiterhin vergessen werden, daß er uns das erste Horst-Wessel-Denkmal in Schlesien geschenkt hat, ferner daß er das Ehrenmal für unsere im Kriege gefallenen Mitbürger in der Idee des Stadtrats Beck verwirklichte. Allein an dieser Leistung kann ermessen werden, welche Tatkraft den endgültig für Beuthen bestimmten Kommunalleiter beherrscht. Und wenn schließlich heute eine bisher unerreichte Zusammenarbeit zwischen der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft festgestellt werden kann, so ist es der Bürgerschaft ein Herzensbedürfnis, dem Stadtoberhaupt anläßlich seiner endgültigen Einführung ein freudiges „Glück auf!" zuzurufen.

*

Die Tagesordnung zu der am Donnerstag um 16 Uhr im Sitzungssaale des Alten Stadthauses, Lange Straße 43, angesetzten außerordentlichen Stadtverordnetensitzung enthält folgende Punkte:

1. Einführung von nachrückenden Stadtverordneten.
2. Neuwahl des Vorstandes der Stadtverordneten-Versammlung.
3. Neuwahl eines unbesoldeten Magistratsmitgliedes. (Ref. Herr Beck.)
4. Wahl eines Stadtkämmerers. (Ref. Herr Beck.)
5. Neuwahl der städt. Ausschüsse, Kommissionen und Deputationen. (Ref. Herr Beck.)
6. Entlastung der Jahresrechnungen der Stadtsparkasse für die Rechnungsjahre 1931 und 1932. (Ref. Herr Pfeiffer.)
7. Uebertragung der Beschlußzuständigkeit der Stadtverordneten-Versammlung nach § 22 der Gemeindefinanzverordnung v. 2. 11. 1932 auf den Hauptausschuß der Stadtverordneten-Versammlung. (Ref. Herr Beck.)

Neue Stadtverordnete

Der Magistrat, Abteilung für Volksaufklärung und Propaganda, teilt mit:

Die Stadtverordneten Anselm Wanderka, Alfred Kirchner, Karl Müller, Fritz Röhle, Karl Lange, Rudolf Wagner und Paul Scholz von der NSDAP. haben ihre Mandate niedergelegt.

An Stelle der ausgeschiedenen Stadtverordneten Dr. Paul Palaschinski, Willi Mermer, Anselm Wanderka, Alfred Kirchner, Karl Müller, Fritz Röhle, Karl Lange, Rudolf Wagner und Paul Scholz haben wir die Herren Bankbeamter Waldemar Haake, Große Blottnitzastraße 2, Sattlermeister Alfons Sperlich, Virchowstraße 34, Uhrmachermeister Karl Rudolph, Kaiserstraße 7, Rechnungsassistent Erwin Walter, Urbanekstraße 12, Ingenieur Robert Prenzel, Bahnhofstraße 39, Obsthändler Karl Chrobok, Kasernenstraße 9, Lehrer Karl Rademacher, Grelichstraße 8, Tischlermeister Alfred Kleiber, Bergstraße 4, und Diplom-Bergingenieur Karl Roeggerath, Virchowstr. 10, vom Wahlvorschlag der NSDAP. als Stadtverordnete festgestellt.

„Volk ohne Raum" im Deutschunterricht

Von der Fachschaft für Deutsch des Philologenvereins

In der Ortsgruppe Beuthen des Philologenvereins hat als erste die Fachschaft für Deutsch mit der praktischen Arbeit begonnen, die in großer Fülle zu leisten sein wird, wenn es jetzt gilt, die höhere Schule in den Dienst der neuen Zeit zu stellen. Denn diese Aufgaben legen der höheren Schule eine ernste Verpflichtung auf, die aber von den Philologen gern und freudig auf sich genommen wird in dem Bewußtsein der Verantwortung, die sie als Erzieher deutscher Jugend vor Volk und Staat haben.

Die Fachsitzung wurde von Studienrat Dr. Thein eröffnet. Im Einverständnis mit den Erschienenen wurde Dr. Thein zum Fachschaftsleiter bestellt. Studienrat Kittel sprach übr Hans Grimms „Volk ohne Raum" und über die Frage, in welcher Weise dieses bedeutsame Werk für den Deutschunterricht der Prima nutzbar gemacht werden kann. Dabei griff er auf eigene Erfahrungen zurück. Hans Grimm als früher Künder neuer Ideen wird selbstverständlich mit höchstem Nutzen im Unterricht behandelt werden können, dabei wird von allen Dingen auf die engste Berührung der Grimmschen Gedankenwelt mit den Anschauungen des Nationalsozialismus hingewiesen werden müssen. Das gilt besonders von Grimms unerschütterlichem Glauben an ein starkes Bauerntum, welches, durch bäuerliches Erbrecht geschützt, unlöslich mit seiner Scholle verbunden bleibt. Sehr interessant waren die Ausführungen des Vortragenden über die Stellung Grimms zum Bürgertum, die geeignet sind, reiferen Schülern das Verständnis für die lebenswichtigen Fragen unseres Volkes zu wecken und sie selbst in die Volksgemeinschaft hineinwachsen zu lassen. Studienrat Kittel wurde reiche Anerkennung für seinen wirklich fördernden Vortrag gezollt.

Bußtag . . .

Er ist dazu da, daß man sich einmal im Jahre wenigstens an die Brust klopft und sich sagt: mea culpa, mea maxima culpa.

Man ist immer der Ewigkeit gegenüber nur ein schwacher Mensch, mit Fehlern und Zweifeln, mit Nöten und anderen Kümmernissen voll behaftet. Und ein einziges Mal im Jahre soll man handeln wie jener römische Hauptmann vor dem Kreuze Jesu Christi, von dem geschrieben steht: „Er kehrte wieder um."

Er kehrte, äußerlich betrachtet, nicht so um, wie es eigentlich einem Hauptmann geziemt, er machte keine „Linksumkehrtwendung" im militärischen Sinne, sondern sein Inneres bekehrte sich. In diesem Augenblick tat er richtige Buße, hielt richtige Einkehr in sich selbst.

Und so sollen wird es auch machen. Jeder hat sein Bündel an Leiden zu tragen. Jeder hat irgendwie und irgendwo wider den Sinn des Heiligen Geistes gesündigt. Wir sind nun eben keine Engel. Nur ganz, ganz kleine Menschen. Daß wir abhängig sind von etwas ganz Großem und bestimmt werden von dem Ewigen und an das Unaussprechbare gebunden sind, wie eine Mutter an ihr einziges geliebtes Kind, das soll an diesem Bußtage ganz klar und innerlich erlebt sein.

Gefühl ist alles . . . Mit dem nüchternen Verstande läßt sich's nicht abtun, dies, was uns dieser neblige Novembertag zu erzählen hat, und er hat uns viel, sehr viel zu sagen . . .

—me.

Schulungsabend der Beuthener Fachschaft „Kommunalverwaltung"

Der Oberbürgermeister an seine Mitarbeiter

Die zur NSBA. gehörende Fachschaft „Kommunalverwaltung" hielt im Konzerthaus einen Fachschafts- und Schulungsabend ab. Besondere Bedeutung erhielt diese Sitzung durch die Anwesenheit von Oberbürgermeister Schmieding und des Leiters der NSBA., Stadtkämmerers Müller, die vom k. Fachschaftsleiter Zeblin herzlich begrüßt wurden. Stadtkämmerer Müller gedachte des kürzlich verstorbenen Fachschaftsleiters, Stadtinspektors Neumann, und würdigte seine Verdienste um die Fachschaft Kommunalverwaltung. Er bestimmte zum neuen k. Führer der Fachschaft Gartenbauoberinspektor Zeblin und kündigte an, daß regelmäßig monatlich Schulungsabende und Sitzungen abgehalten werden, die vor allem auch den Zweck haben, daß sich alle Beamten als Menschen näher kommen und jeglicher Klassengeist verschwindet; **die Kameradschaft unter den Beamten soll wieder gefördert werden.** Außerdem berichtete Stadtkämmerer Müller über die Anfang dieses Monats in der Breslauer Jahrhunderthalle abgehaltene gewaltige Beamten-Kundgebung und teilte mit, daß demnächst

eine Neuorganisation der Beamtenverbände durch Zusammenschließung aller bestehenden Gruppen in den Reichsbund deutscher Beamten

erfolgen wird. Hierüber gab Stadtverwaltungsdirektor Michalke nähere Erläuterungen und schilderte ausführlich die Richtlinien und Satzungen des neuen Reichsbundes. Die Hauptaufgabe werde die Erziehung der Beamten zu wahren Nationalsozialisten sein. **Bemerkenswert war die Mitteilung, daß noch bis Ende vorigen Jahres in Deutschland 900 Beamten-Organisationen und Beamten-Gruppen vorhanden waren, die durch die Neugliederung in eine einzige Organisation zusammengefaßt werden.** Die Führung übernehmen die bisherigen NS. Fachschaften mit dem bisherigen Reichsführer, Pg. Neef, dem ein Führerrat zur Seite stehen wird, an der Spitze. Stadtoberinspektor Zeblin dankte für das Vertrauen und versicherte, selbstlos und tatkräftig die Fachschaft Kommunalverwaltung zu führen. Seit Gründung der Fachschaft habe sich die Mitgliederzahl von 14 auf 160 vermehrt.

Hierauf ergriff Kreisschulungsleiter Müller das Wort zu einem Schulungsvortrage über das Wesen und die Ziele des Nationalsozialismus. Er erläuterte recht anschaulich die Unterschiede zwischen Marxismus und NSDAP. und stellte klar die Aufgaben des Beamten im Dritten Reich hervor.

Oberbürgermeister Schmieding

sprach alsdann zu Herzen gehende Worte an seine Mitarbeiter und Beamten. Er dankte ihnen vor allem für die bisherige Mitarbeit und für das gewaltige Bekenntnis, das auch die Beamtenschaft am 12. November für Adolf Hitler abgelegt habe. Der Oberbürgermeister sprach dann über die großen Aufgaben, die noch zu vollbringen sind und hob hervor, daß gerade die Beamtenschaft freudig an diesem Werke zur Mitarbeit berufen sei. Er appellierte an die Beamten, nie zu vergessen, was der Nationalsozialismus ihnen gegeben habe. Den Beamten sei vor allem ihre Ehre wiedergegeben worden, und sie seien damit zu Treuhändern des Volksvermögens geworden. Sie sollten bei ihrer Arbeit stets bedenken, daß die Ehre des ärmsten Volksgenossen genau so groß ist wie die eigene Ehre. Im Mitmenschen sollten sie zuerst den Volksgenossen sehen.

Fachschaftsleiter Zeblin dankte dem Oberbürgermeister für seine Ausführungen und versicherte, daß noch nie ein Oberbürgermeister so zu seinen Beamten gesprochen habe. Er gelobte im Namen der Beamtenschaft treue Gefolgschaft und Mitarbeit. Eine Groschensammlung für die Winterhilfe ergab den ansehnlichen Betrag von 16 Mark.

Deutscher Abend der Hitlerjugend

Der Einladung der Gefolgschaft 1 der Beuthener Hitlerjugend zu ihrem ersten Deutschen Abend war die Bevölkerung, vor allem die Jugend, so zahlreich gefolgt, daß der große, reich geschmückte Saal des Schützenhauses dicht besetzt war. Nach dem Einmarsch der Gefolgschaft und der Fahnen nahm ein Sprechchor auf der Bühne Aufstellung, der unter Leitung des Gefolgschaftsführers Schier Proben seiner exakten Schulung bot. Einen tiefen Eindruck hinterließ der Prolog des neuen Deutschland, von Jg. Herbert Lehmann packend vorgetragen.

Unterbannführer Tenschert begrüßte sodann die Erschienenen, besonders den Vertreter des Magistrats, Stadtrat Schindler, Kreismedizinalrat Dr. Fox und SA.-Standartenführer Nitschke. Der Sinn des Abends sei, der breiten Oeffentlichkeit einen Ausschnitt aus dem Heim- und Wanderleben der Hitler-Jugend zu zeigen. Ihr höchstes Ziel sei die wahre Volksgemeinschaft zu schaffen. Jugend bedeutet Kampf, Opfermut, Glaube. In diesem Sinne und durchglüht von dem unerschütterlichen Glauben an Deutschlands Größe habe die HJ. in den vergangenen Jahren gekämpft. Nach einer harten Zeit der Verfolgung seien ihr heute neue Aufgaben gestellt, nämlich Aufbauarbeit zu leisten im neuen Staate. Der letzte Sonntag habe der Bevölkerung gezeigt, daß die Hitlerjugend ihre Aufgaben trefflich zu meistern versteht. Das Ergebnis der Nagelung sei überaus erfreulich. Niemals habe die HJ. für eigene Vorteile gekämpft, sondern immer trete sie nur für ihre Ideale ein: Disziplin, Autorität, Kameradschaft, Treue, Hingabe, Opfermut. Der oberste Führer weiß, daß er sich ganz auf seine Jugend verlassen kann. Mit einem begeistert aufgenommenen „Sieg Heil" auf Adolf Hitler schloß der Redner.

Im weiteren Verlauf des Abends wartete die Singschar der HJ. mit frisch und sauber vor-

Deutsche Hausmusik im Stadttheater Beuthen

Erich Peter, unser Opernleiter, führte in diesen in jeder Beziehung gepflegten Abend ein. Und wenn man auch zuvor dachte, daß Hausmusik eigentlich in das eigene Haus gehört, so wurde man von diesem Theaterabend immerhin eines Besseren belehrt. Man sah sich nach den Einführungsworten des Kapellmeisters unmittelbar hineinversetzt in die Zeiten der milden Petroleumlampe und der „Gartenlaube-Lektüre", und so wurde die ganze heutige Belegschaft des Oberschlesischen Landestheaters zu einer großen, einmütigen Familie.

Erst hörte man von Mitgliedern des außerordentlich gepflegten Chores ein kleines Werk von Luca Marencio. Darauf spielte das Streichquartett des Oberschlesischen Landestheaters altdeutsche Tänze von Staden, ein Flötenkonzert Friedrichs des Großen und das Opus 76 von Haydn. Man fühlte sich bei dieser wundervollen Wiedergabe direkt nach Sanssouci versetzt. Jedenfalls sind Bormann, Schmidtberger, Gnaudschun und Uhlig ganz hervorragende Solisten, die besondere künstlerische Begabung haben, sich in das Ganze hineinzufügen, im Rahmen des Oberschlesischen Landestheater-Orchesters fallen sie nicht auf, bemühen sich auch, im Hintergrund zu bleiben, ohne sonderlich hervortreten zu wollen. Deshalb muß man sie an dieser Stelle einmal erwähnen.

Den Abschluß des Abends bildete ein Stück leichtere musikalische Muse. Und zwar das „Musikalische Karussell", worauf noch eine Szene aus der Spitzweg-Zeit „Musik in der Gerbergasse" folgte, wobei Heinz Gerhard, Lotte Fuhst, Ruth Puls und Georg Saebisch erfolgreich beteiligt waren.

Dr. Zehme.

Abend der deutschen Hausmusik in Gleiwitz

Mancherlei hatte das Oberschlesische Landestheater in der letzten Zeit außerhalb des eigentlichen Spielplans zu bewältigen: Sinfoniekonzerte und die Veranstaltung zum Luthertage nahmen sicherlich viel Zeit für Proben und Aufführungen in Anspruch. Daß es jetzt außerdem mit einer Veranstaltung zur deutschen Hausmusik vor die Oeffentlichkeit tritt, ist nur zu begrüßen; doch hätten wir bei aller Arbeitsüberlastung nicht soviel Improvisation gewünscht, wenngleich Hausmusik von Liebhabern aufgeführt werden soll und nicht jene vollendete technische Reife aufzuweisen braucht wie eine Aufführung im Konzertsaal. Das angekündigte „Musikalische Karussell" fiel aus; nach einer Szene von Wilhelm Widder, die unter Spielleitung von Gustav Schott für die deutsche Hausmusik werben sollte, gab es Madrigale von Luca Marencio, die in den Männerstimmen die Klarheit vermissen ließen. Das Beste des Abends war zweifellos instrumentale Kammermusik, von der ein Satz aus der F-Dur-Sonate von Telemann, die der Flötist Wilsch mit schöner Phrasierung vortrug, besondere Erwähnung verdient. Auch das Trio in B-Dur von Friedemann Bach gefiel in der Ausarbeitung der Motive und gab den Violinen von Glas und Jesse, ebenso wie dem Cello Kirchhoffs Gelegenheit zur Entfaltung. In dem Rondo aus dem Quintett für Holzbläser und Klavier von Beethoven erwies sich Hans Tenschert als gewandter Beherrscher der Kammermusik, der dieses Werk ebenso wie die anderen Darbietungen vom Klavier aus, sicher zu leiten und sämtliche Darbietungen des Abends geschickt durch kurze verbindende Worte einzuleiten verstand.

Der letzte Teil der Veranstaltung brachte Volksmusik, die der Mandolinenverein Beuthen und das Cieplikische Handharmonikaorchester zu Gehör brachten. Daß man ausgerechnet Salonmusik und Bearbeitungen ähnlichen Niveaus bringen mußte, ist bedauerlich und minderte die Werbung für diese ersten Volksinstrumente erheblich. Aber es gab nicht viel zu werben; ein beschämen schwach besuchtes Haus war ohnehin interessiert, und diejenigen, die es angehen sollte, fehlten natürlich wie immer.

G. N.

Hochschulnachrichten

Geheimrat Dr. Bäumler †. Im Alter von 97 Jahren starb Dienstag nachmittag Wirklicher Geheimer Rat Dr. Christian Bäumler, Ehrenbürger der Stadt Freiburg i. B. Exzellenz Bäumler war langjähriger Leiter der medizinischen Universitätsklinik Freiburg und o. Professor der medizinischen Fakultät der Universität Freiburg.

Der Generalsekretär des Deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart, Professor Dr. Richard Csaki, hat an der Technischen Hochschule Stuttgart einen Lehrauftrag über das Deutschtum im Ausland erhalten.

Der Marienbader Balneologe Zörkendörfer im Ruhestand. Professor Dr. Karl Zörkendörfer, der Vorstand und Gründer des seit 1903 bestehenden Städtischen Balneologischen Instituts in Marienbad, tritt nach Vollendung seines 69. Lebensjahres in den Ruhestand. Professor Zörkendörfers wissenschaftliche Verdienste, noch mehr seine Verdienste um den sudetendeutschen Kurort Marienbad, sind außerordentlich groß. Als Nachfolger Zörkendörfers wird in erster Linie sein auch bisher schon am Institut tätiger Sohn, Dr. Walter Zörkendörfer, genannt.

Die „Meistersinger" als Zoppoter Waldoper 1934. Die Zoppoter Waldoper wird im kommenden Sommer Richard Wagners „Meistersinger" von Nürnberg" bringen. Aufführungstage sind der 26., 29. und 31. Juli, der 2. und 5. August.

Frühlingsspiele an der Bergstraße. An der Bergstraße sollen jetzt jährlich deutsche Frühlingsspiele stattfinden. Als Schauplatz hat man das Fürstenlager bei Auerbach gewählt; das Stück, das etwa in der Art des Sommernachtstraums gedacht ist, soll von einem Dichter der Bergstraße geschrieben werden.

Die Friesenchronik eine Fälschung. Vor kurzem erregte die Nachricht Aufsehen, daß Hermann Wirth ein uraltes germanisches Sprachdenkmal, die „Ura-Linda-Chronik", entdeckt habe, das bis ins 3. Jahrtausend v. Chr. zurückführe. Wie uns der Hallische Mundartenforscher Prof. Otto Bremer dazu mitteilt, handelt es sich dabei um eine der Forschung schon lange bekannte Fälschung.

Eine Festgabe zur Lutherfeier. Die Kommission zur Herausgabe der Werke Martin Luthers hat zum 450. Geburtstag des Reformators eine Festgabe erscheinen lassen. Sie enthält Luthers Randbemerkungen zu den Schriften des „letzten Scholastikers" Gabriel Biel, dessen Darstellung von Wilhelm von Ockhams Nominalismus Luther in seinen theologischen Anfängen beeinflußte. Die Ausgabe ist von Prof. Hermann Degering besorgt und bei Hermann Böhlaus Nachfolger in Weimar erschienen.

Besondere Steuerermäßigung für Kriegsopfer

Wie das VDZ.-Büro meldet, hat der Reichsfinanzminister für die **Kriegsbeschädigten, Zivilbeschädigten** und **Kriegerwitwen** eine **Sonderregelung** für den Steuerabzug vom Arbeitslohn verfügt. Danach ist von den Finanzämtern erwerbstätigen Kriegsbeschädigten, die rentenberechtigt sind und bei denen die Minderung der Erwerbsfähigkeit mindestens 25 v. H. beträgt, auf Antrag eine **Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages** um den Hundertsatz der Minderung der Erwerbsfähigkeit zuzubilligen. Daher hat das Finanzamt z. B. einem Beschädigten mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von 30 v. H. eine Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages von 100 RM. monatlich um 30 v. H. zu gewähren, sodaß 130 RM. monatlich steuerfrei bleiben. Die Erhöhungen haben die Finanzämter auf den Steuerkarten zum Ausdruck zu bringen. Es handelt sich bei dieser Regelung um die **Wiederholung** einer bereits seit einigen Jahren geübten Praxis.

---

getragenen Kampfliedern auf. Starken Beifall fanden ferner zwei Bühnenszenen, die das Leben und Treiben der HJ. auf ihren Heimabenden und Wanderfahrten so anschaulich schilderten, daß wohl jeder deutsche Junge gern mitmachen möchte. In der Pause und überhaupt den ganzen Abend hindurch spielte die fleißige Hauskapelle der Gefolgschaft. Den zweiten Teil des Programmes eröffnete die Turnerriege, die unter Leitung von Jg. Gabriel erstaunliche Leistungen am Barren vorführte. Hitlerjungen und Hitlermädchen führten anschließend anmutige Volkstänze auf, die ebenso lebhaft beklatscht wurden wie das nun folgende Theaterstück „Die neue Hose". Im gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes klang der stimmungsvolle Abend aus.

Ehrung der Jubilare beim Kathol. Arbeiterverein St. Maria

Der Katholische Arbeiterverein St. Maria feierte am Sonntag das Fest des 30jährigen Bestehens und verband damit die Bannerweihe seiner Werkjugend. Aus diesem Anlaß fand ein Festgottesdienst in der St. Marienkirche statt. Dann folgte eine Bezirkstagung der Werkjugend im Pfarrsaal von St. Trinitatis unter dem Vorsitz von Bezirksleiter Pech, in der auf die am Dienstag und Mittwoch im Freizeitheim Tatischau stattfindende Gautagung der Werkjugend Oberschlesiens hingewiesen wurde.

Die weltliche Feier bestand in einem eindrucksvollen Festabend im Konzerthause, zu dem auch eine stattliche Anzahl von Ehrengästen und Abordnungen befreundete Vereine mit Fahnen erschienen waren. An einer besonderen Ehrentafel hatten 29 Vereinsjubilare, darunter 21 Mitbegründer, Platz genommen. Arbeiterdichter Josef Miosga hatte zu dem Feste einen Vorspruch und einen den Jubilaren gewidmeten Festgruß gedichtet. Der Vereinsvorsitzende, Stadtrat Frenzel, entwarf ein Bild von den Vereinsgeschicken und begrüßte besonders Prälaten Schwierk, die Geistlichkeit von St. Maria, an der Spitze Pfarrer Hrabowsky, den Bezirkspräses der Werkjugend, Kaplan Kossytorz, Ehrenobermeister Zawadzki, Dipl.-Ing. Nickel, Brauereidirektor Lange, Direktor Langner, Ehrenmitglied Miemietz, die Abordnungen der Vereine und Verbände. Der zahlreichen Toten des Vereins wurde ehrend gedacht. Der Präses, Kaplan Kudlek, hielt eine tief empfundene Festansprache, in der er die Notwendigkeit der Katholischen Arbeitervereine betonte, die immer eine Abwehrfront gegen Marxismus und Liberalismus bildeten. Ihnen komme auch heute noch eine besondere Bedeutung zu. Ihre Hauptaufgabe bestehe darin, am Aufbau und Ausbau des Vaterlandes auf der Grundlage des katholischen Glaubens, der ein echtes, klares Lebensziel biete, mitzuarbeiten. Die Ehrung der Jubilare nahm der Protektor, Pfarrer Hrabowsky, vor. Der Redner überreichte die Auszeichnungen im Namen des Vereins, des Präses, Gaupräses, der gesamten Geistlichkeit und im Namen des Bischofs Ketteler und darüber hinaus im Namen dessen, der selbst ein leuchtendes Beispiel als Arbeiter in seinem Erdenwandel war. Ehrenurkunden für 30jährige Mitgliedschaft erhielten die Mitbegründer: Stadtrat Josef Frenzel, Anton Bartke, Paul Czaja, Andreas Gaida, Franz Grutza, Valentin Jelonek, Johann Kaula, Johann Klyk, Thomas Klyk, Robert Kusch, Thomas Lempka, Franz Michalski, Valentin Mischka, Franz Przywalla, Josef Pyka, Peter Romainski, Paul Rostek, Johann Schojda, Franz Spandel, Paul Wenzel und Stephan Wieruch. Die Silberne Bischof-Ketteler-Nadel für 25jährige Mitgliedschaft erhielten: Josef Bena, Felix Czaja, Franz Kossa, August Kunze, Johann Melson, Franz Pielka, Konstantin Pietach und Paul Sczepanek. Jubilar Gaida dankte im Namen aller für die Ehrung.

Kaplan Kudlek übergab sodann der Werkjugend das mit den Zeichen der Arbeit und dem Kreuz geschmückte neue Banner, das am Vormittag seine kirchliche Weihe erhalten hatte. Der Vereinigte Männerchor des MGV. „Eichendorff" und des Arbeitervereins St. Maria, unter der Stabführung des Schneidermeisters Lukasik, verschönte den Abend mit dem Vortrag von acht Chorliedern.

Ein Beuthener Jubiläum

Das 1000. Glück vor dem Standesamt

(Eigener Bericht)

Beuthen, 21. November.

Das hiesige Standesamt hatte heute einen großen Tag dadurch, daß bei den heute vollzogenen acht Trauungen auch die 1000. Eheschließung in diesem Jahre beurkundet werden konnte. Ahnungslos betritt dieses von einem besonderen Glück begleitete Paar: der Schuhmachergeselle Peter Kansy und Frl. Martha Agnes Kowka, Beuthen, das Trauungszimmer, das in einem blumen- und lorbeergeschmückten Gewande strahlt. In festlicher Amtsrobe begrüßt der Standesbeamte, Amtmann Wincziers, dieses Paar mit besonders herzlichen Worten und der es in Staunen setzenden Mitteilung,

daß an ihm die 1000. Trauung in Beuthen in diesem Jahre vollzogen wird.

Braut und Bräutigam sind sichtlich bewegt von diesem sie überraschenden Ereignis, das zum ersten Male hier eingetreten ist. Und der Bräutigam bedauert als SA.-Mann, daß er dieses Glück nicht vorher erfahren hatte; „denn sonst wäre ich in SA.-Uniform gekommen!"

Nicht nur die Beamten des Standesamts mit ihrem Leiter und die anwesenden Presseleute übermittelten nach der Trauung dem Paar beste Wünsche für den neubegonnenen Lebensabschnitt, sondern auch

Oberbürgermeister Schmieding hatte einen herrlichen Strauß Chrysanthemen überreichen lassen.

All diese unerwarteten Ehrungen ließen die Herzen dankerfüllt höher schlagen und gaben so der ersten Stunde des Beuthener 1000. Eheglücks eine besondere Weihe. Zu alledem hatte der umsichtige Standesbeamte Wincziers den jungen Eheleuten ein Hitler-Los für Arbeitsbeschaffung, zum Geschenk gemacht. Und alle Anwesenden waren dazu des aufrichtigen Wunsches, daß dieses Los den Jungvermählten einen ganz großen Treffer bringen möge ....

*

In Erkenntnis der Wahrheit der Worte: „Ehen werden im Himmel geschlossen!" ist es durchaus zu begrüßen, wenn den weltlichen Eheakt etwas Himmlisches begleitet und dem Bekenntnis eines liebenden Menschen in der ersten Stunde des Eheglücks eine besondere Weihe gegeben wird. Standesbeamter Wincziers hat, wie Neuvermählte immer wieder gern anerkennen, der Feierlichkeit dieser Stunde von Anbeginn seiner Tätigkeit im Standesamt stets auch nach außen hin Rechnung getragen. Blumen und dauerndes Grün geben dem Standesamt ständig ein freundliches Gewand, das auch sonst noch in mancherlei anderen Anordnungen im Zimmer zum Ausdruck kommt. Und zu einer von den Brautleuten gern hingenommenen feierlichen Gewohnheit ist es im Beuthener Standesamt geworden, daß dem eben verbundenen Paar

ein Blumenstrauß aus der städtischen Gärtnerei

mit den besten Wünschen für die Zukunft überreicht wird. Regelmäßig geschieht das vor allem in den Sommermonaten.

Es ist weiterhin, als wenn das Beuthener Standesamt schon heute Kunde geben kann von einem allgemein anerkannten Ruf der neuen Zeit, die so gar viele Hoffnungen in die Familie setzt. Denn Beuthen hat heute nicht nur zum ersten Male die 1000. Trauung erleben können.

Es sind, da am Dienstag insgesamt 8 Trauungen vollzogen wurden, bereits 1002, während im ganzen vorigen Jahre nur 904 Ehen geschlossen wurden.

Auch die Zahl der Geburten nimmt im Vergleich zum v. J. zu. Bisher ist nämlich mit 1710 Geburten vom Standesamt eine um 103 Geburten höhere Zahl beurkundet worden, als sie uns das vorige Jahr (1607) gebracht hat. Das Verhältnis der Aufgebote im vergangenen zum gegenwärtigen Jahre zeigt mit 974:1120 ebenfalls eine erfreuliche Steigerung. Die beliebtesten Tage für die Eheschließung sind die Sonnabende und Montage, an denen durchschnittlich je 17 Trauungen vorkommen. An den anderen Wochentagen beträgt der Durchschnitt 8 Trauungen.

Um dieses durch das 1000. Brautpaar veranlaßte Kapitel vom Eheglück und Brautzeit erschöpfend zu behandeln, sei noch

der Ehestandsdarlehen

gedacht. Auch hier in Beuthen wächst die Zahl der Gesuche von Tag zu Tag. Bisher sind insgesamt 383 Ehestandsdarlehen beantragt worden. 157 dieser Gesuche haben bereits ihre Bewilligung gefunden. 217 harren noch der Erledigung. —k.

Evangelische Jugend vor Gott

Unter diesem Thema veranstalten die evangelischen Kirchengemeinden des Industriegebietes am Bußtag, dem 22. November 1933 Jugendevangelisationen. Auf Grund einer Anordnung des Reichsbischofs Ludwig Müller werden diese Jugendevangelisationen in allen Teilen und Städten des Reiches durchgeführt. In einer Zeit, wo die Kirche wieder das zu werden beginnt, was sie einem Volke sein soll, muß natürlich die Jugend, die auch hier Träger sein muß und kann, vor diese Entscheidung gestellt werden. Entweder mit Gott oder gegen Gott. Die Kräfte des Christentums werden wieder als aufbauend und unbedingt notwendig vom Staate anerkannt. Die Kirche hat nunmehr auch die Aufgabe, diese in ihr ruhenden Werte volksmäßig zu verkündigen. Die vielfachen, oft unsichtbaren Nöte unserer Jugend legen hier in erster Linie der Kirche die Verantwortung auf, der Jugend in ihrer Weise zu helfen. Jugend muß wieder vor Gott zusammenkommen und vor ihm erkennen, daß ohne Gott alle anderen Werke wert- und erfolglos bleiben müssen. Darum erklingt der Ruf: Evangelische Jugend vor Gott.

In Beuthen findet am genannten Tage im Ev. Gemeindehaus 19,30 Uhr diese Jugendveranstaltung statt. Die evangelische Jugend Beuthens wird hierzu hierdurch herzlich eingeladen. Pastor Wahn, Hindenburg, wird den Vortrag über das Anfangsthema halten. Der Abend wird durch einen Sprechchor der Jugend eröffnet.

*

* **Silberhochzeit.** Schneidermeister Johann Starziczny und Frau, Anna, Piekarer Straße 57, feiern am Donnerstag das Fest der Silberhochzeit. Aus diesem Anlaß findet um 8 Uhr eine hl. Messe in der St.-Trinitatis-Kirche statt. —g.

* **Silberhochzeit.** Zugführer Valentin Duda und Frau begehen am kommenden Sonntag das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **60 Jahre Beuthener Beerdigungsverein.** Die aus Anlaß des sechzigjährigen Bestehens des Beuthener Beerdigungsvereins bei Winkler abgehaltene Festsitzung hatte sich eines sehr guten Besuchs zu erfreuen. In seiner Begrüßungsansprache nahm der Vorsitzende, Bäckermeister Karas, Veranlassung, den Mitgliedern für den regen Besuch an der in der Marienpfarrkirche für die verstorbenen Mitglieder gelesenen Messe zu danken. Für ein ausgeschiedenes Vorstandsmitglied wurde Josef Kajetaneczyk neu in den Vorstand gewählt. An der Hand des alten Protokollbuches hält der Vorsitzende einen kurzen Vortrag über die Entstehungsgeschichte des Vereins. Gegenwärtig zählt der Verein 250 Mitglieder. In den 23 Jahren, in den Bäckermeister Karas an der Spitze des Vereins steht, sind von diesem 300 Sterbefälle ausgezahlt worden. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils fand ein gemütliches Beisammensein statt, wobei die Anwesenden mit Bier, Kaffee, Tee und Pfannkuchen bewirtet wurden. g.

* **Konzert in der Hochschule für Lehrerbildung.** Das erste Konzert des Singvereins Beuthen findet am 24. November, 20 Uhr, im Festsaal der Hochschule statt. Motto des Abends: Deutsche Stände im deutschen Lied. Karten zu 50 Pfg. (Schüler 25) bei Cieplik und beim Hausmeister der Hochschule.

* **Die Oberschles. Musikausstellung heute geschlossen.** Wegen endgültiger Fertigstellung der Ausstellung wird diese nicht, wie beabsichtigt, am Bußtag offen gehalten, sie ist vielmehr erst ab Donnerstag täglich von 9—19 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei, nur bittet die Winterhilfe um Abgabe von 10 Pfg. (Erwachsene) und 5 Pfg. (Erwerbslose und Schüler).

* **Die Tischler-Zwangs-Innung** hielt in Schmatlochs Restaurant ihre Quartalsversammlung ab. Obermeister Kleiber begrüßte besonders Ehrenobermeister Zawadzki und das Ehrenmitglied Dominik. In die Lehrlingsrolle wurden 16 Lehrlinge eingeschrieben. Zum Gesellen-Prüfungs-Ausschuß wurden die Gesellen Adolf Dostalek, Franz Ludwig, Max Korchlick, Heinrich Wrobel, Josef Cibis und Paul Kleinert vorgeschlagen. Für die in Gleiwitz stattfindende Kulturwoche wurde beschlossen, die Innungslade und ein altes Protokollbuch zu überweisen, auch sollen Meister- und Gesellenstücke zur Ausstellung gelangen. Der Obermeister gab zum Schluß die Bestimmungen über die Erlangung der Handwerkerkarte bekannt. a.

*

DHV., Fachgruppe Drogisten. Der für Donnerstag vorgesehene Schwarzkopfvortrag wird auf Mittwoch vorverlegt.

Helden-Gedenkfeier. Der DHV. veranstaltet am Mittwoch (Buß- und Bettag) vorm. 11 Uhr, im Saale seines Heimes eine Helden-Gedenkstunde.

Technische Nothilfe, Nachrichtenstaffel. Morgen, Do., (19,30) in der Berufsschule Kursus.

Hitler-Jugend Beuthen, Unterbann II/22. Am Mittwoch, dem 22. 11., treten sämtliche evangelischen Jgg. des Unterbannes II/22 um 18,30 Uhr in voller Uniform im Heim an.

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten. Heute, (Buß- und Bettag) Besuch der Schlageter-Ausstellung im Städtischen Museum. Sammeln 11,30 Uhr Moltkeplatz.

Sportclub Oberschlesien. Mi. (Buß- und Bettag) Waldlauftraining. Treffen Tankstelle Kurfürstenstraße, 9 Uhr.

*

* **Mikultschütz.** Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit hat in unserer Industriegemeinde mehr Hindernisse zu beseitigen als in

Was der Film Neues bringt

„An heiligen Wassern" im Capitol und Palast-Theater

Im Capitol und Palast-Theater wird der hervorragende neue Tonfilm „An heiligen Wassern" vorgeführt. Ihm liegt der gleichnamige, in einer sehr hohen Auflage erschienene, vielgelesene Alpenroman des Schweizer Dichters Jakob Christoph Heer zugrunde. Die Hauptpersonen des Romans sind der Gemeindepräsident des Gebirgsdorfes Sankt Peter, dessen alter Feind, Wildheuer Sepp Blatter, und die in Liebe verbundenen Kinder der beiden, die Präsidententochter und der Wildheuerssohn Josi. Die Geschichte dreht sich um die „Heiligen Wasser" der Dorfbewohner, nämlich die einfache Wasserversorgung, eine Holzleitung, die seit Jahrhunderten Gletscherwasser viele hundert Meter über schwindelerregende Abgründe an steilen Felswänden ins Tal führt. Im Frühjahr zerstören oft Schneelawinen diese Leitung. Dann muß einer aus dem Dorf hinauf an die Felswände, um den Schaden auszubessern. Dabei büßt so mancher sein Leben ein. Ein Volksgericht bestimmt durch das Los denjenigen, der das Opfer für die Allgemeinheit zu bringen hat, mit hoher Wahrscheinlichkeit in den Tod zu gehen. Ein solcher Fall der Selbstaufopferung wird im Film gezeigt. Der „Präsident" spielt dabei eine hinterhältige Rolle. Das Opfer ist der Wildheuer. Dann treten die beiden Liebenden als Hauptpersonen auf. Dem jungen Manne gelingt es nach mancherlei Widerwärtigkeiten, wobei er das ganze Dorf gegen sich hat, die Wasserleitung nach Sprengungen durch die Felsen zu legen. Er erlöst damit das Dorf von der Blutfron. Das Mädchen ist ihm eine Helferin. Der Präsident gibt ihm nun die Hand seiner Tochter. Der stark naturgesättigte Film ist von großer Wucht. Man sieht urwüchsige, völkische Eigenarten, herrliche Hochgebirgsaufnahmen, schwierigste Bergbesteigungen und kommt ganz in den Bann der Berge. Neben Karin Hardt als Präsidententochter wirken in Hauptrollen: E. von Winterstein als Präsident, A. von Schlettow als Wildheuer Blatter und Carl Balhaus als dessen mutiger Sohn. Die Filmbehörde hat diesen Film als künstlerisch wertvoll anerkannt. K.

„Emma, die Perle" in der Schauburg

Emma ist wirklich eine „Perle". Sie ist die Hauptperson im Hause, sorgt für die vier mutterlosen Kinder gleich einer leiblichen Mutter, trifft alle Entscheidungen, sorgt für Ruhe und Ordnung, ist Krankenpflegerin, Haushälterin, Dienstmädchen, Beraterin. Und als sie nach dreißigjähriger Tätigkeit zum ersten Male eine Erholungsreise machen will, entschließt sich der Hausherr, mitzureisen. Da er aber nicht mit seiner Bediensteten reisen kann, bittet er sie, seine Frau zu werden. Selbst auf die Erbschaft verzichtet sie, nachdem sie die Undankbarkeit der Kinder erfahren hatte. Sie geht dann in ein anderes Haus, wo andere Kinder ihre hilfsbereiten Hände benötigen. Die beliebte amerikanische Schauspielerin Marie Dreßler spielt in diesem deutschsprachigen Film in rührender Weise eine ihrer besten Rollen. K.

Gautagung nationalsozialistischer Juristen

Die am 25. und 26. d. M. in Breslau stattfindende Gautagung verspricht zu einem Ereignis zu werden, dessen Bedeutung über die Grenzen Schlesiens hinausreicht. Der Bundesführer, Reichsjustizkommissar und Justizminister Dr. Frank, hat sein Erscheinen bestimmt zugesagt. Mit ihm wird sich fast die gesamte Reichsleitung des Bundes an der Tagung beteiligen. Das Programm sieht neben Fachvorträgen eine Kundgebung im großen Saale des Breslauer Konzerthauses vor, auf der Dr. Frank sprechen wird. Teilnahmeberechtigt sind außer den Mitgliedern des BNSDJ. alle Angehörigen der dem BNSDJ. korporativ angeschlossenen Verbände, sowie alle Juristen und Volkswirte, soweit sie auf dem Boden des Dritten Reiches stehen und arischer Abstammung sind.

Einzelheiten über die Anmeldung und Fahrpreisvergünstigungen sind an dieser Stelle in der Dienstagnummer bereits bekanntgegeben worden.

Schombergs neuer Gemeindevorsteher wird eingeführt

Am Freitag findet in Schomberg eine Gemeindevertretersitzung statt, in der die feierliche Einführung des neuen Gemeindevorstehers, Sturmführers Morczinek, erfolgt.

---

rein landwirtschaftlichen Gegenden. Trotzdem ist die Erwerbslosenzahl erfreulicher Weise stetig im Sinken begriffen. Während am 1. März 1933 noch 967 Arbeitslose aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden mußten, fiel ihre Zahl bis zum 1. November 1933 auf 548, also um 43 Prozent. Am gleichen Tage des Vorjahres waren 930 Unterstützungsbedürftige gezählt. Einen Rückgang verzeichnen ferner die Zahlen der vom Arbeitsamt Betreuten, wo 35 Arbeitslosenunterstützungs- und 522 Krisenunterstützungs-Empfänger Unterstützung beziehen. Eine weitere Entlastung des Wohlfahrtsetats wird eintreten, sobald die angeforderten 50 Mann beim Kanalbau und eine Arbeitskolonne bei dem Bau der elektr. Straßenbahn nach Hindenburg untergebracht sein werden.

Spendenliste der Beuthener Winterhilfe

Die Pressestelle der NSV. Beuthen-Stadt schreibt uns: Die von uns zuletzt veröffentlichte Spendenliste des Beuthener Winterhilfswerkes wies eine Endsumme von 46 287,36 Mark auf. Inzwischen sind folgende weiteren Spenden für das Winterhilfswerk bei uns eingegangen: Aerztlicher Kreisverein Beuthen 615,30 Mark, S. Z. Polizeiverwaltung 20 Mark, Angestellte von Dr. Przybilla 3 Mark, Roßberger Landwirte 92,70 Mark, Sammlung bei einer nationalsozialistischen Beamten- und Lehrerkundgebung am 9. 11. 46,75 Mark, Marie Dylla 2 Mark, Beamte der Schlesag 5,40 Mark, Fa. Nowak & Adolph 60 Mark, Franz Florian, Miechowitz 4 Mark, Bankier Seemann 150 Mark, Lehrpersonal von Dr. Fliegners Höherer Lehranstalt 5,85 Mark, Personal der Fa. Woolworth 20,18 Mark, Karl Rekus 5 Mark, Frauengruppe des Landwehrvereins 2,85 Mark, Personal der Fa. Singer & Co, Beuthen, Verkaufsabtg. 12 Mark, Angestellte der Kammerlichtspiele u. d. Intimen Theaters 2,58 Mark, Lehrerkollegium der Schule 10 18,50 Mark, Sammlung des Vaterländischen Frauenvereins vom 17. 11. durch Frau Schmieding 178,21 Mark, Straßensammlung vom 15. bis 17. 11. 10,91 Mark, Hauptzollamt 36,50 Mark. Beamte der Commerz- und Privatbank 21,60 Mark, Maurer-, Steinsetzer- und Zimmerer-Innung 100 Mark, Stempelfabrik Mann 10 Mark, Gelegenheitssammlung durch Dr. Goldkamp 13 Mark, Verein ehem. 22er 3,20 Mark, Präfekt Dr. Kukofka 20 Mark, Alfons Haun 5 Mark, B. Thomaschewski 10 Mark, Klub der Farben- und Rassetauben 4,06 Mark, Personal der Kronen-Apotheke 9,20 Mark, Lokalsammlung in Roßberg am 18. 11. 31,57 Mark. Endsumme 47 806,72 Mark.

Spenden für das Winterhilfswerk in Mikultschütz

Spendenliste 1 und 2: 675,84 Mk., NS. Frauenschaft 3,80 Mk., Ungenannt 1,— Mk., Chrubanik, Baugeschäft 5,— Mk., Fabrici 2,— Mk., Dr. Klossek 20,— Mk., Kriegerverein, 1. Rate 12,00 Mk., v. Wenerowski, Schornsteinfegermeister 76,— Mk., Angestellte von Borsig 53,00 Mk., Gesellenverein 80,00 Mk., Generaldirektor Euling, 2. Rate 100,— Mk., Dr. Swierczynski, 2. Rate 6,— Mk., Dr. Reichelt, 2. Rate 7,— Mk., Eintopfgerichtssammlung 5. 11. 163,60 Mk., Gastwirtschaften 5. 11. 5,85 Mk., Straßensammlung 34,90 Mk., Pawusch 5,— Mk., Stenographenverein 6,45 Mk., Kleintierzuchtverein 5,— Mk., Mainka 1,— Mk., Sammlung im Kino 3,74 Mk., Gemeinde Mikultschütz 300,— Mk., Fa. Heidemann, Hindenburg 20,— Mk., Volksschulen 98,65 Mk., Mittelschule 12,85 Mk., Gemeindebeamten u. Angestellte 56,20 Mk., Kurchnik, 1. Rate 3,— Mk., Biskupek, 1. Rate 1,— Mk., Saulich, 1. Rate, 5,— Mk., Maurermeister Bednorz, 1. Rate 5,— Mk.; zusammen: 1 769,48 Mark.

Partei-Nachrichten

Ortsgruppe Beuthen-Roßberg der NSDAP. Heute, Mittwoch, 19 Uhr, Mitgliederversammlung im Saale des Deutschen Hauses. Pg. Schmidt hält einen Schulungsvortrag Erscheinen ist Pflicht. Die Anwesenheit wird nachgeprüft.

NSDAP., Ortsgruppe Mikultschütz. Der nächste Schulungsabend findet am 30. 11., 20 Uhr, im Saale Kuban statt In einem Lichtbildervortrag spricht Pg. Mittelschullehrer Hoffmann, Beuthen, über „Die Entstehung des oberschlesischen Volkstums und seine rassischen Grundlagen"

NS.-Frauenschaft Gleiwitz, Ortsgruppe Randsiedlung. Der Heimabend fällt am Mittwoch, dem 22., wegen des Feiertages (Buß- und Bettag) aus.

NS.-Frauenschaft Hindenburg-Südwest. Donnerstag im Deichsel-Kasino NS.-Frauenschaftsversammlung. Einjähriges Bestehen der Ortsgruppe.

NSDAP., Ortsgruppe Ujest. Mittwoch, 20 Uhr, findet im Saale des Pg. Bujara eine große Totengedenkfeier statt. Erscheinen aller Volksgenossen ist Ehrenpflicht.

NSBO. Schurgast. Donnerstag, 19,30 Uhr, Versammlung und Schulungsabend in Schurgast, Hotel goldenes Kreuz. Erscheinen ist Pflicht.

NSDAP., Ortsgruppe Klodnitz. Die Ortsgruppenleitung der NSDAP. Klodnitz ist umgezogen und befindet sich jetzt im Verwaltungsgebäude, Rathaus, Zimmer 1, in Klodnitz.

Für ein soziales Mietrecht

Gautagung der oberschlesischen Mietervereine

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 21. November.

In der Gaststätte Schultheiß-Patzenhofer in Gleiwitz tagten die Vertreter der im Gau Oberschlesien zusammengeschlossenen und dem Bund Deutscher Mietervereine angehörenden Vereine, um sich mit dem Mieterzusammenschluß im neuen Deutschland und mit anderen Organisationsfragen zu befassen. Vertreten waren die Vereine Gleiwitz, Hindenburg, Beuthen, Kreuzburg, Ratibor und Mikultschütz. Der kommissarische Führer des Gaues, Pg. Hiller, Gleiwitz, gab bekannt, daß ihm infolge seiner Berufung zum Führer des Mietervereins Gleiwitz nach dem im Jahre 1932 in Kandrzin gefaßten Gaubeschluß auch die Führung des Gaues Oberschlesien zugefallen sei, die er zunächst kommissarisch ausübe. Er dankte dem früheren Gauvorsitzenden und berichtete dann über die Tätigkeit des Gaues nach der Gleichschaltung und über die Kassenverhältnisse. Vorbehaltlich der Bestätigung durch den Bund wählte die Versammlung Hiller zum Führer des Gaues. Dieser bestimmte Konrektor i. R. Melzer, Gleiwitz, zu seinem Stellvertreter und berief zum Schriftführer Geschäftsführer Pickel und zum Kassierer Verwaltungssekretär Duscha.

Die Tagung bot Gelegenheit, die Nöte und Sorgen der oberschlesischen Mieter erneut kennenzulernen und gab Anregung zu neuer Arbeit für Volk und Staat. Die zahlreichen Lockerungsverordnungen des alten Regierungssystems haben es mit sich gebracht, daß ein Mieterschutz praktisch fast gar nicht mehr besteht. Die Bestimmungen im Bürgerlichen Gesetzbuch gewähren dem Mieter keinen Schutz vor unberechtigter Kündigung und hohem Mietszins.

Der deutsche Mieter brauchte ein im Gesetz verankertes soziales Miet- und Wohnrecht und Schutz vor wucherischen Mieten.

Daraus ergebe sich, daß auch im nationalsozialistischen Deutschland ein Zusammenschluß aller Mieter erforderlich sei. Daß ihn auch die Regierung nicht für entbehrlich halte, gehe mit aller Deutlichkeit daraus hervor, daß sie den Bund Deutscher Mietervereine, Sitz Dresden, als Spitzenorganisation anerkannt und angeordnet habe, daß alle örtlichen Mietervereine sich dem Bund anzuschließen haben. Die Abfassung einer von dem Führer des Vereins Kreuzburg, Biedermann, angeregten Entschließung an den Bund als Ergebnis der Tagung wurde dem Gauführer überlassen.

Eröffnung der Ausstellung „Wir bauen auf"

(Eigener Bericht)

Oppeln, 21. November.

Die gegenwärtig in Forms Sälen stattfindende Ausstellung der Arbeitsgemeinschaft für belehrende Ausstellungen, Berlin, wurde durch eine schlichte Feier von Oberbürgermeister Leuschner eröffnet. Hierzu hatten sich zahlreiche Persönlichkeiten aus Handel und Industrie, der Landwirtschaft, Behörden, Schulen usw. eingefunden. Man bemerkte Stadtverordnete und Stadträte, Reichsbahndirektionspräsident Meinecke, Handwerkskammerpräsident Jurck, Regierungsrat a. D. Dr. Junge und Direktor Rein von der Industrie- und Handelskammer, Landesobmann Rimpler von der Landwirtschaftskammer, Major a. D. Heinze, der Leiter des Oberschlesischen Arbeitsdienstes, Kreisleiter Settnik sowie die Schulleiter und -leiterinnen der Volks- und höheren Schulen.

Oberbürgermeister Leuschner wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß die Ausstellung

unter dem Leitwort: „Wir bauen auf"

steht. Dieses Leitmotiv müsse auch das ganze deutsche Volk beherrschen, um an dem Wiederaufbau des Dritten Reiches nach dem Niederbruch der letzten 14 Jahre mitzuhelfen. Daher begrüßte es der Redner, daß während der Ausstellung deutsche Qualitätsarbeit und deutsche Erzeugnisse gezeigt werden. Er begrüßte es auch, daß die Ausstellung

eine wissenschaftliche Abteilung

enthalte und mit Vorträgen ausgestattet wird, zumal sich eine Abteilung mit Rasse- und Vererbungsproblemen befaßt.

Der Leiter der Ausstellung, Dr. Lutz, hielt sodann einen kurzen Vortrag über den Zweck der Ausstellung, **die dazu beitragen soll, die deutsche Wirtschaft und den deutschen Arbeitsmarkt zu beleben, aber auch durch Vorträge aufklärend bei den Frauen zu wirken.** In der Ausstellung sind der Oppelner Handel und das Gewerbe mit ihren Erzeugnissen vertreten. Daneben findet man einige Neuheiten sowie einen wissenschaftlichen Teil, der durch Vorträge ergänzt wird.

Gleiwitz

* **Silberhochzeit.** Am 23. November feiert der Friseurmeister J. Patzner mit seiner Ehefrau geb. Conzylius das Fest der Silbernen Hochzeit. Aus diesem Anlaß findet in der Pfarrkirche St. Bartholomäus eine hl. Messe statt.

* **Bund Deutscher Versicherungsvertreter.** Am Montag, dem 27. November, findet um 19 Uhr im Restaurant Schultheiß-Patzenhofer, Wilhelmstraße 49, eine wichtige Sitzung statt.

* **Gutachterkursus.** Die Landwirtschaftskammer Oberschlesien hatte einen Kursus für Begutachter von Kartoffeln nach den neuen Handelsklassen (Sonderklasse und Handelsklasse) einberufen. Diplom-Landwirt Sappok hielt einen umfassenden Vortrag, und im Anschluß daran fanden praktische Begutachtungen durch die zahlreichen Teilnehmer dieses Lehrganges statt.

* **Pflege der Hausmusik.** Im Rahmen des hausmusikalischen Abends, der am Montag seitens der Kreisgruppe Gleiwitz des Kampfbundes für deutsche Kultur durchgeführt wird, werden zunächst Streichquartette von Mozart und Haydn gespielt. Es folgen Darbietungen des Zithervereins Gleiwitz, Lautenspiel und Kompositionen für Laute und Blockflöte sowie für Laute und Konzertflöte. Weiterhin wird die Hausmusik durch Chöre, ein offenes Singen, Mundharmonika und Handharmonika dargestellt. Musikdirektor Kauf hält einen erläuternden Vortrag.

* **Durch einen Messerstich verletzt.** In der Bergwerkstraße wurde ein Arbeiter von einem Kohlenverkäufer durch einen Messerstich schwer verletzt. Der Arbeiter mußte ins Städtische Krankenhaus gebracht werden. Der Straßenhändler war betrunken. Er wurde ins Gefängnis gebracht.

* **Vom Flüchtlingsverband.** Die Sprechstunden der Ortsgruppe Gleiwitz des Deutschen Flüchtlingsverbandes Oberschlesien finden nunmehr nur noch am Dienstag und Sonnabend von 15 bis 17 Uhr in der Mädchenmittelschule, Helmuth-Brückner-Straße, Zimmer 16, statt. Die Ortsgruppe Tost hält am Montag, dem 27. November, in der Eichendorffklause um 18 Uhr eine Aufklärungsversammlung für Flüchtlinge und Verdrängte von Tost und Umgebung ab. Um mehrfach vorgekommenen Mißverständnissen und Irrtümern zu begegnen, macht der Deutsche Flüchtlingsverband Oberschlesien nochmals darauf aufmerksam, daß eine Betreuung von Flüchtlingen und Verdrängten in Oberschlesien nur durch den Deutschen Flüchtlingsverband Oberschlesien zulässig ist. Der Bund deutscher Osten hat eine andere Aufgabe und verfolgt rein kulturelle Ziele. Wie jetzt bekannt geworden ist, tauchen hier und da wiederum wilde Flüchtlingsvertreter auf. Der Flüchtlingsverband Oberschlesien ersucht, ihn in solchen Fällen sofort zu benachrichtigen oder den nächst erreichbaren Polizeibeamten aufmerksam zu machen. Die Kreis- und Ortsgruppenobmänner des Verbandes sind im Besitz eines vollgültigen Ausweises. Nur sie haben die Berechtigung, in ihren Kreis- und Ortsgruppen Flüchtlings- und Verdrängtenangelegenheiten zu bearbeiten.

* **Aerzte- und Apothekendienst.** Am heutigen Buß- und Bettag haben Dr. Nüßlein, Strachwitzstraße 4, Tel. 3238, Dr. Ilka Löwenstr., Tel. 4002 und Dr. Königsfeld, Schillerstr. 4, Tel. 3566: Sonntagsdienst. Ferner sind dienstbereit die Eichendorff-Apotheke Wilhelmstr. 8, Tel. 3886, Glückauf-Apotheke, Preiswitzer Str. 4, Tel. 4914, Hegenscheidt-Apotheke Stefanstraße 2, Tel. 3716 und Engel-Apotheke Sosnitza Tel. 2314.

* **Die Filmprogramme.** Am Buß- und Bettag bleiben die Filmprogramme der Lichtspielhäuser bestehen, da durchweg Filme ernsten Inhalts laufen, und zwar in den UP.-Lichtspielen „Cavalcade", die Geschichte einer Generation, in der Schauburg „Heideschulmeister Uwe Karsten" und im Capitol „Das blaue Licht" mit Leni Riefenstahl. Diese Filme werden auch am Donnerstag noch aufgeführt.

*

* **Peiskretscham. Luthertag.** Die evangelische Kirchengemeinde Tost-Peiskretscham feierte den Luthertag in den Gemeinden Tost und Peiskretscham durch einen Gemeindeabend. Die größten Säle in beiden Städten waren überfüllt. So wurden die Abende zu einem machtvollen Bekenntnis zur Lehre und dem Gedankengut des Reformators. Pastor Zimmer, Tost, hielt den Festvortrag über „Die Sendung des Genius Martin Luther an das deutsche Volk". Die vereinigten Kirchenchöre beider Gemeinden und die Schuljugend umrahmten beide Abende mit Liedern von Dr. Martin Luther und aus der Zeit der Reformation in Sätzen der alten Meister Hasler, Bach und Franck. Der Peiskretschamer Sprechchor unter Leitung R. Martin trug „Luther, der Kämpfer" von Otto Bruder, vor. Mit dem Liede „Ein feste Burg ist unser Gott" wurde der Gemeindeabend geschlossen.

Seinen Freund aus der Gefängniszelle befreit

Kattowitz, 21. November.

Ein gewisser Dwardzyk aus Schlesiengrube, der im Polizeigefängnis saß, wurde von seinem Freunde befreit. Ohne große Mühe wurden die Schlösser der Zelle beseitigt, worauf D. mit seinem Freunde flüchtete.

Tichau wird Stadt

Tichau, 21. November.

Die letzte Sitzung des Schlesischen Woiwodschaftsrates brachte unter anderem auch den Beschluß, Tichau die Rechte einer Stadt zu verleihen.

Hindenburg

* **Der Verein nationaler Straßenbahner und Kleinbahner Oberschlesiens** hatte die Mitglieder, das Fahrpersonal sowie die Angestellten der Verkehrsbetriebe Oberschlesien der Depots Gleiwitz, Roßberg und Rauden in Stadlers Marmorsaal geladen. Der Vereinsführer, Oberkontrolleur Altaner (Depot Roßberg), der dem Verein seit 25 Jahren vorsteht, widmete dem verstorbenen Schirmherrn, Generaldirektor Hoerter, Worte des Gedenkens. In den neuen Satzungen des Vereins werde nationalsozialistische Schulung, Gewährung sozialer Hilfe und Pflege der Geselligkeit der Mitglieder erstrebt. Nachdem Direktor Beutler und Schriftführer Zagrodzky, Gleiwitz, zu der Aenderung der Statuten Stellung genommen hatten, wurden diese nach geringfügigen Aenderungen von der Versammlung angenommen. Kassenführer Hüttner gab bekannt, daß der Vorstand beschlossen habe, den Gruppen der drei Depots für die Ausgestaltung der Weihnachtsveranstaltungen Zuwendungen zu machen. t.

* **Hausmusik in der Mittelschule.** Am Dienstag, dem Tag der Hausmusik, veranstalete der Musiklehrer Alfred Kutsche für die Schüler der Anstalt eine Feierstunde mit Haus- und Volksmusik. Das Programm wurde größtenteils von Schülern selbst ausgeführt. Einzelne von ihnen sind Künstler auf ihren Instrumenten. Die Feierstunde begann mit dem Chor „Zufriedenheit", den die Knaben der Klasse 3 sangen. Darauf folgten Darbietungen der verschiedensten Haus- und Volksinstrumente, wie Klarinette, Flöte, Blockflöte, Laute, Zieh- und Mundharmonika, Geige, Klavier. Fr. Pozimsky sang Lieder zur Laute. Besonders gefiel der kleine Künstler auf der Ziehharmonika, Hansi Lassonczik. Ein Mundharmonikaorchester beschloß mit der „Märkischen Heide" die Feier.

* **Musikalische Morgenfeier.** Der Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer, Ortsgruppe Hindenburg, veranstaltet im Rahmen der Woche der Deutschen Hausmusik am heutigen Bußtag in der Aula der Städt. Mittelschule, 11 Uhr vormittag, eine musikalische Morgenfeier t.

* **Wohltätigkeitskonzert.** Am heutigen Bußtag, 20 Uhr, findet im großen Theatersaal des Donnersmarckhütten-Kasinos ein Instrumental- und Vokal-Konzert zugunsten der Winterhilfe statt. Mitwirkende sind die Kapelle der Königin-Luise-Grube unter Kapellmeister Fr. Zok, der MGV. „Sängertreu" und der Madrigalchor, die unter der Stabführung des akad. Musiklehrers Alfred Kutsche stehen; ferner als Solistinnen Frl. Maria Blaszczyk (Sopran) und Frl. L. Glagla (Klavier). Die Programmfolge enthält ausschließlich Werke von Richard Wagner. t.

Katholische Kirchengemeinde St. Maria, Beuthen:

Gefallenen-Gedenktag (Buß- und Bettag) 22. November: 10 Aussetzung des Allerheiligsten; vorm. 10 bis 11 3. Orden, deutsch; vorm. 11 bis 12 Schulkinder; 13 bis 14 Erwachsene und Herz-Jesu-Bruderschaft, deutsch; 14 bis 15 Marianische Kongregation, deutsch, und Hedwigsverein; 15 bis 16 Mütter- und Vinzenz-Verein; 16 bis 17 3. Orden, deutsch; 18 bis 19 Männer und Jungmänner, deutsch. Um 19 Allerheiligen-Litanei, Gebet für die Anliegen der Christenheit und sakramentaler Segen.

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinden:

Bußtag, den 22. November:

Ratibor (Oberzborstraße 3): 9,30 Pastoralgottesdienst mit Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.

Gleiwitz (Kronprinzenstraße 19): 4 Pastoralgottesdienst mit Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.

Wer baut die Bagdadbahn? Damals, in den achtziger Jahren, war das eine Frage, die in ganz Europa die Gemüter erregte. In Konstantinopel kämpften russische, französische, türkische, griechische und deutsche Gruppen um den Vorrang. Deutschland siegte endlich. Aber welche Ränke, Listen und Leidenschaften hatten sich ihm entgegengestellt! Davon erzählt Rudolph Stratz in seinem neuen Roman. Dieses Werk erhält besonderen Reiz dadurch, daß der Verfasser als junger Offizier damals selbst in der Märchenstadt am Goldenen Horn lebte. Der Roman beginnt im neuen Heft der „Woche".

Hauptschriftleiter: Hans Schadewaldt.
Verantwortlich für Politik u. Unterhaltung: Dr. Joachim Strauß; für das Feuilleton: Hans Schadewaldt; für Kommunalpolitik, Lokales und Provinz: Gerhard Fließ; für Sport und Handel: Walter Rau; sämtlich in Beuthen OS.
Berliner Schriftleitung: Dr. E. Raufchenplat, Berlin W. 50, Geisberger Straße 29. T. Barbarossa 0855.
Verantwortlich für die Anzeigen: Geschäftsführer P. Fr. Scharke
Druck und Verlag:
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H., Beuthen OS
Für unverlangte Beiträge keine Haftung

Kreuzburg

* **Bestandenes Examen.** An der Handelshochschule in Berlin bestand die Staatsprüfung als Diplomkaufmann Günther Marschollek, ein Sohn des Lokomotivführers Marschollek von hier.

* **Veränderungen in der Kreisleitung.** Mit Wirkung vom 18. des Monats hat der bisherige Kreisleiter der NSDAP., Pg. Sukowski, sein Amt niedergelegt. Landrat Heidtmann wurde mit der vorläufigen Führung der Kreisleitung beauftragt. Zur vorläufigen Führung der Geschäfte wurde Untergauinspektor Pg. Rureinski entsandt.

* **Straßensperrung.** Die hölzerne Chausseeüberführung in Kilometer 199,230 der Eisenbahnstrecke Kreuzburg—Schönwald auf Bahnhof Kreuzburg im Zuge der Chaussee Kreuzburg—Schmardt muß wegen gründlicher Instandsetzung vom 20. bis 28. November tags und nachts gesperrt werden. Die Umleitung erfolgt über den reichsbahneigenen Wirtschaftsweg an der Konstädter Chaussee.

* **Festabend der evangelischen Gemeinde.** Als Abschluß der Lutherfestwoche versammelte sich die ev. Gemeinde Kreuzburgs zu einem Festabend. Nach einer Begrüßungsansprache von Pastor Langer hielt Studienrat Slomke die Festansprache. In dieser zeichnete er ein anschauliches Bild von der Persönlichkeit Luthers als Christ und Deutscher, im besonderen in seiner Bedeutung als Schöpfer der hochdeutschen Schriftsprache. Hierauf folgte die Aufführung des Dramas „Der Reformator" von Vater. Dank der Spielleitung von Dr. Ganse kam eine ausgezeichnete Aufführung zustande. Um allen Gemeindemitgliedern diese schöne Aufführung zugänglich zu machen, wird die Aufführung am Bußtag wiederholt.

Leobschütz

* **Katscher Wiesenmühle 250 Jahre im Besitze einer Familie!** Mit Ende dieses Monats ist die hiesige „Wiesenmühle" seit 250 Jahren in ununterbrochenem Besitz des Geschlechts Horscht. Ein Hans Horscht kaufte nach einer noch im Besitze der jetzigen Generation befindlichen Urkunde am 30. November 1683 die Mühle von dem Grafen George Adam Franz von Gaschin.

Ratibor

* **Schwurgericht.** Die 4. Schwurgerichtsperiode am Landgericht Ratibor nimmt am 18. Dezember ihren Anfang. Zum Vorsitzenden wurde Landgerichtsrat Herrman ernannt.

Rosenberg

* **Für das Winterhilfswerk in der Stadt Rosenberg** werden noch Mäntel, Anzüge, Hemden und andere Kleidungsstücke dringend benötigt. Entbehrliche Kleidungsstücke können zur Abholung im Landratsamt Zimmer Nr. 1 angemeldet werden.

* **Neue Kreisjugendpfleger.** Vom Regierungspräsidenten wurden zur Kreisjugendpflegerin Freifrau von Lieres und zum Kreisjugendpfleger Lehrer Ersepke, Wyssoka, ernannt.

Oppeln

Ein weiterer Brückenbau in Oppeln

Schon lange besteht der Wunsch, zwischen dem Stadtteil Wilhelmsthal und der Stadt eine Fahrverbindung zu schaffen. Nunmehr soll auch die geplante Brücke über den Mühlgraben gebaut werden. Der Magistrat hat bereits die Arbeiten für eine Eisenbeton-Brücke im Zuge des Piastendammes und der Augustastraße ausgeschrieben. Durch diese Brücke wird auch eine bessere Fahrverbindung nach dem Bahnhof geschaffen, ohne daß das Zentrum der Stadt berührt werden muß, und ebenso wird für den Durchgangsverkehr nach Oberschlesien eine bessere Verbindung geschaffen.

*

* **Die Einwohnerzahl steigt.** Die Einwohnerzahl der Stadt Oppeln nähert sich der Zahl 45 000. Während am 1. Oktober d. J. insgesamt 44 840 Einwohner gezählt wurden, ist diese Zahl bis zum 1. November auf 44 950 gestiegen, sodaß wohl im Dezember die Zahl 45 000 erreicht werden dürfte.

* **Zum Tode von Stadtältesten Josef Schleicher.** Stadtältester, Katasterdirektor Josef Schleicher ist im Alter von 72 Jahren zur großen Armee abberufen worden. Von Februar 1921 bis 1930 gehörte er dem Magistrat als Stadtrat an. In Anerkennung seiner Verdienste wurde er bei dem Ausscheiden zum Stadtältesten ernannt. Er erwarb sich im Kreise der Oppelner Mitbürger die größte Wertschätzung und Hochachtung.

* **Was bietet der Deutsche Kulturabend?** Auf den am Bußtag im Saale der Handwerkskammer um 20 Uhr stattfindenden Kulturabend, veranstaltet vom Kampfbund für Deutsche Kultur, dessen Reinertrag der NS. Winterhilfe zufließen wird, möchten wir noch besonders hinweisen. Die Vortragsfolge sieht zunächst als Erstaufführung in Oppeln neue Chöre von Neuhofer, Kaun, Stürmer und anderen vor. Die Chorgesänge bringt der bestbekannte Männergesangverein „Concordia" zu Gehör. Als Solisten wirken Frl. Elisabeth Scholz (Alt) und Maximilian Jauß (Bariton). Konzertpianist Laßak wird Werke von Schumann und Schubert spielen.

* **Abschluß der Lutherfeiern.** Am Bußtag werden Vorführungen des Kyserschen Lutherfilms im Saale der Erholung stattfinden, und zwar um 16 Uhr für Schüler und Schülerinnen und um 20 Uhr für die Gemeinde. Die Luthergedenkwoche fand am Sonntag ihren Abschluß mit zwei Gottesdiensten, in denen Pastor Leßmann und Pastor Hildt die Festpredigt hielten und der Kirchenchor unter Leitung von Kantor Wagner das „Halleluja" aus dem Oratorium „Luther" zu Gehör brachte. In der Gemeindefeier in der Kirche hielt Pastor Holm einen Vortrag über „Luther den Deutschen" und „Luther den evangelischen Christen". Den Abschluß dieser Feierstunde bildete ein Sing- und Sprechchorspiel der evangelischen Jugend.

Amsterdam — Batavia in zehn Tagen! Natürlich kann nur das Flugzeug eine derartige Strecke, zu der die Dampfer mehrere Wochen brauchen, in so kurzer Zeit zurücklegen. Eine dreimotorige Fokker schafft diese Leistung, allerdings nimmt sie höchstens fünf bis sechs Passagiere mit, weil bei jedem Flug sehr viel Luftpostbriefe und -fracht befördert werden müssen. Die Route führt über drei Erdteile, von Amsterdam geht es über Marseille, Rom und Athen nach Kairo, von dort über Bagdad nach Karachi, Allahabad und Kalkutta nach Rangun und Bangkok, jetzt geht der Kurs südlich über Singapur und Palembang nach dem javanischen Batavia. Herrschte über den Gebirgsketten des Balkans schneidende Kälte, so empfängt Aegypten das Flugzeug mit drückender Hitze, die bis zum Ziel nicht mehr weicht. Einen Bildbericht über diese einzigartige Flugzeugreise gibt das neueste Heft der „Deutschen Flugillustrierten". (Jeden Mittwoch für 20 Pfg. Verlag Berlin SW. 68.)

In die eigene Tasche gewirtschaftet

Ein ungetreuer Fabrikdirektor

Vier Monate Gefängnis wegen Untreue und versuchter Blankettfälschung

(Eigener Bericht)

Ratibor, 21. November.

Vor der 1. Strafkammer hatte sich der frühere Direktor Hermann Jürgens, jetzt in Werensheim (Niederlausitz), in fast zehnstündiger Verhandlung zu verantworten. Ihm werden Untreue und Unterschlagung zur Last gelegt. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Pritsch, die Anklagebehörde ist durch Staatsanwaltschaftsrat Dr. Orzechowski vertreten.

Der Angeklagte war von März 1922 bis August 1931 Direktor der Dachziegelwerke Rudzinski & Co. in Bauerwitz, mit einem Monatsgehalt von 1000 Mark, freier Wohnung und Tantieme angestellt. Während dieser Zeit hatte der Angeklagte der Firma gehörende Vermögensstücke sich rechtswidrig angeeignet und vernichtet,

ein der Firma gehöriges Weinlager beiseite geschafft, die Geschäftsbücher unrichtig geführt und Blankettfälschungen vorgenommen,

Rechnungsbeträge wurden in seine Tasche gesteckt, Gelder auf das Konto seiner Firma von der Bank Ludowy abgehoben und damit seine eigenen Verbindlichkeiten gedeckt. **Sogar die Lebensversicherungsprämien für seine Person ließ er durch die Geschäftsbücher gehen.** Der Angeklagte kaufte 1927 eine Besitzung, die er mit Wechseln bezahlte, welche auf die Firma Rudzinski & Co. ausgestellt waren. Blankowechsel auf den Namen der Firma versuchte er in Umlauf zu bringen, um für sich einen Zwischenkredit zu erlangen. Dieserhalb setzte er sich 1931 mit dem früheren Bankdirektor Czogalla in Verbindung, der ihm die Wechsel in Paris unterbringen wollte. Das Bankhaus in Paris sandte aber die Wechsel als unannehmbar zurück. In größeren Mengen wurden Baumaterialien an Kunden abgesetzt. Damit deckte der Angeklagte seine eigenen Verbindlichkeiten ab.

Seine Mißwirtschaft war darauf eingestellt, die Gesellschaft, die um mehrere tausend Mark geschädigt wurde, zu ruinieren,

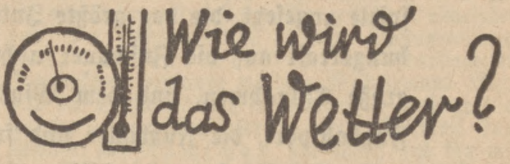
bis man endlich dem Treiben des Angeklagten im August 1931 mit dessen fristloser Entlassung ein Ende machte.

Der Staatsanwalt beantragte wegen fortgesetzter Untreue und Unterschlagung ein Jahr sechs Monate Gefängnis, wegen versuchter Blankettfälschung, sechs Monate Gefängnis, zusammengezogen auf eine Gesamtstrafe von einem Jahr acht Monaten Gefängnis. **Das Gericht verurteilte den Anegklagten wegen fortgesetzter Untreue und versuchter schwerer Blankettfälschung zu vier Monaten Gefängnis.** Wegen Unterschlagung und Betrugs erfolgte Freispruch.

Wegen Nichtabführung von Krankenkassenbeiträgen 3 Monate Gefängnis

Beuthen, 21. November.

In welche Gefahr sich Arbeitgeber begeben, die die Krankenkassen- und Arbeitslosenbeiträge der Ortskrankenkasse nicht überweisen, las man aus einer Verhandlung vor dem Schöffengericht, vor dem sich der früher in Beuthen ansässige Steinsetzmeister Seidemann aus Berlin zu verantworten hatte. Er begründete seine Zahlungssäumigkeit gegenüber der AOK. mit der Wirtschaftskrise sowie der Behauptung, daß er außerordentlich viel Verluste in seinem Gewerbebetrieb habe hinnehmen müssen. Im allgemeinen ging das Ziel in der Verteidigung des Angeklagten, gegen den in seiner Abwesenheit verhandelt wurde, auf Freisprechung, da er schuldlos in den Vermögensverfall, der mit einer Schuldsumme von 250 000,— Mark geendet hat, gekommen sein will. Weiter beanspruchte der Angeklagte die vorjährige Amnestie. Anklagebehörde und Gericht waren aber der Meinung, daß der Angeklagte als ein böswilliger Schuldner zu betrachten ist, da es bekannt sei, daß er auch eine Menge von sehr gewinnbringenden Arbeiten ausgeführt hat, so daß die Schädigung der Kasse nicht hätte zu erfolgen brauchen. Die Handlungsweise des Angeklagten hielt das Gericht für so verwerflich, daß es über den Strafantrag auf zwei Monate Gefängnis hinausging und den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis verurteilte. —k.



Die kontinental-arktischen Kaltluftmassen haben nunmehr den Nordosten unseres Bezirkes erreicht und leichten Frost gebracht. In den Vorbergen des Riesen- und Isergebirges herrscht noch starker Föhn; die Höchsttemperatur erreichte in Schreiberhau 17 Grad. Zunächst kommt es im Gebiete der einbrechenden Kaltluft verbreitet zu Nebelbildung und stellenweise zu Nebelnässen. Späterhin dürfte es zu einem Aufreißen der Nebel- bezw. Hochnebeldecke kommen.

Aussichten für Oberschlesien bis Mittwoch abend:

Bei südöstlichen Winden neblig-trübes, zum Teil aufheiterndes Wetter, vereinzelt Sprühregen, Temperaturen um Null.

Briefmarken und Länderwährung von Dr. Herbert Werner Gewande. Schaubeck-Bücherei Band 1/2, Preis brosch. RM. 0,90. Verlag: C. F. Lücke, Leipzig 5. — Der Verlag der weltberühmten Schaubeck-Alben bringt hier eine Darstellung der Beziehungen zwischen Briefmarken und Länderwährungen. Mit großer Sachkenntnis sind die hauptsächlichsten Währungen erklärt, vom Abasi bis zum Zloty. Wer sich für das Werden und Vergehen der Weltmünzen (Dollar, Pfund, Franc, Mark) unterrichten will, ist nicht weniger gut beraten als der, der über die Kaurimuschel, die Paisa oder den Shahi etwas wissen möchte. Als Nachschlagewerk ist das Büchlein unentbehrlich; es sollte auf dem Schreibtisch des Kaufmanns ebenso wenig fehlen wie im Bücherschrank des Lehrers.

Wandlung der Herzen

19 **Roman von Lisa Honroth-Loewe**

Stephan Irmion wurde nach einer kurzen Vernehmung auf dem Polizeirevier entlassen. Aber er wußte, dieser Kerl, Porzky, ging weiter. Und das schlimmste, er konnte keinen Grund angeben für diesen brutalen Ueberfall, wie es Porzky genannt hatte. Denn dann würde Renates Name in diese Affäre hineingezogen werden, das mußte verhindert werden. Um jeden Preis.

Mie, die ihn getreulich zu dem Präsidium begleitet hatte, war wütend über Stephans Diskretion. Hatte er es nötig, sich für diese hochmütige Aerztin zu ruinieren? Wenn er schon diesem Kerl eins auswischen wollte, schön; aber die Diskretion so weit treiben, daß man sich selbst ins Unrecht setzte, das war dumm. Dumm war das. Daheim machte sie Stephan eine regelrechte Szene.

„Würdest Du das vielleicht für mich tun?", schrie Mie wütend und stellte sich mit lodernden Augen vor Stephan hin, „immer die, immer die —" sie schluchzte. Stephan nahm sie in die Arme:

„Natürlich würde ich es auch für Dich tun, kleine Mie," sagte er gequält und küßte sie so heiß, daß Mie Vorwürfe wie Eifersucht vergaß. Stephan wollte auch vergessen, aber es ist ja Renate, die er küßt, wenn er Mie im Arme hält. — Es ist ja Renate — die das Leben bedeutet, die er nicht vergessen kann.

In der Folgezeit arbeitete er wie ein Rasender. Das Musikzimmer Wegners sah ihn kaum noch. Eigentümlich, nun er alles haben konnte, den Flügel, die Noten, die Zeit — nun niemand hinter ihm her war, nun er kein schlechtes Gewissen zu haben brauchte, nun konnte er tagelang ohne seine Musik leben. Hörte er Wegner in dessen freien Stunden unten spielen, war keine Unruhe, keine verzehrende Sehnsucht in ihm. Er wußte, einmal würde er wieder Zeit haben für seine Musik — sie wartete auf ihn. Man konnte gelassen sein. —

Wegner sah er tagsüber kaum einmal. Er war in der Sprechstunde, im Kolleg, in seinem Privatsanatorium. Hier ging jeder seinen Weg, und dieser Weg hieß: Arbeit. Auf einmal war es auch Stephan aufgegangen, was er nie so ganz bewußt erlebt hatte, wie künstlerisch, wie bis ins feinste ausgedacht und aufgebaut der menschliche Organismus ist. Wenn er nun vor seiner topographischen Anatomie saß, sah er den menschlichen Körper wie ein Kunstwerk, nach geheimnisvollen Gesetzen, die man erforschen konnte, genau wie den Aufbau einer Fuge, eines Orchesterwerks. Wenn er hindurch war durch all das Körperliche, dann würde er zum Seelischen kommen und von da aus Verbindungen finden zu seiner Kunst. Das Lernen ging. Die Angstneurose, die ihn vor den letzten Stationen davongetrieben, wich. Das nächste Mal würde er bestehen. Er vermochte es auch über sich, wieder in die Kliniken zu gehen. Eines Morgens war Examenstag für die erste Station, der wie ein anderer Tag vorüberging. Nun kamen die beiden anderen. Er wunderte sich selbst, wie eigenartig sein Gehirn funktionierte. Als wäre er es nicht selbst, der da stand, demonstrierte, antwortete. Als in der einen Station ein Kranker vorgestellt wurde, mußte er beinahe lachen. Landkind, das er ist, weiß er mit Rotlaufansteckungen Bescheid und besteht als einziger.

Er hatte Wegner nicht gesagt, wann er hineinging — aber der hatte es wohl durch die Kollegen herausbekommen. Jedenfalls als Stephan nach der letzten Station herausam, stand Wegner unten und sagte ihm:

„Also, Kollege, gratuliere, nun kommen Sie, wir wollen den heutigen Tag begießen. Ich habe Ihnen auch einen Vorschlag zu machen."

In der Weinstube von Luthmann bei einem Rheinwein, der das ganze Gold der deutschen Sonne eingefangen zu haben schien, packte Wegner aus:

„Ich nehme an, nun werden Sie der Medizin Lebewohl sagen."

„Meinen Doktor hätt' ich gern gemacht," sagte Stephan, „das ist doch ein gewisser Abschluß. Wenn ich mich dann doch noch entschließen sollte, Arzt zu werden, ist diese Etappe wenigstens hinter mir. Ob ich gleich eine bezahlte Assistentenstelle bekomme, ist mehr als fraglich."

Wegner sagte nichts. Er aß und trank mit Seelenruhe. Als sie gezahlt hatten, meinte er:

„Nun ist der Examenskram auch hoffentlich von dem guten Deidesheimer fortgespült, und jetzt gehen Sie einmal zu Lentzen, der will Sie nämlich kennenlernen. Ich hab ihm, Ihre Erlaubnis vorausgesetzt, ein paar Ihrer Kompositionen gezeigt. Die interessierten ihn. Das weitere müssen Sie machen."

14. Kapitel

Vollkommen verwirrt kam Stephan eine Stunde später von Lentzen herunter, Lentzen, dem berühmten Konzertagenten und Musikmäzen. Er hatte eine Empfehlung an einen Verleger, weiter die Zusicherung, daß man seine neue Suite für Klavier und Streich-Orchester beim nächsten Musikabend Lentzens spielen würde. Alles, was in der musikalischen Welt Geltung hatte, traf sich an Lentzens Abenden.

Im Romanischen Café saßen Mie, Marr, Sintenius und der erste Regisseur der Operette. Sie alle diskutierten eifrig die Szene in dem Weinrestaurant.

„Stephan hat nun keinen Verdienst mehr," jammerte Mie, „und weiß der Himmel, was ihm diese Schlägerei noch nachträglich für Scherereien bereiten wird."

Aber als Stephan erschien, war sein Gesicht zum ersten Male wieder glücklich.

„Bestanden, Kinder," sagte er jubelnd. Mie sprang auf — sie möchte ihm vor versammeltem Publikum um den Hals fallen, mit einem schnellen Blick auf den Regisseur läßt sie es.

„Und was nun, Steph," fragte sie, „vom bestandenen Examen kann man doch nicht leben, hast Du denn wenigstens die Bude bei Wegner noch?"

„Noch mehr hab ich, Mie."

Stephan erzählte von dem Besuch bei Lentzen — Lentzen, dem Allmächtigen, der das Aussehen eines Walrosses hatte und die Seele eines Künstlers. Mie drückte Stephan unter dem Tisch heftig die Hand. Der Regisseur überlegte schnell, daß man sich diesen Menschen, den Irmion, verpflichten müßte. Wer konnte wissen, was einmal aus ihm werden würde?

„Hören Sie, Irmion," sagte er, „das ist ja alles schön und gut, aber es ist doch nur Zukunftsmusik, die nicht satt macht. Mie sagt, es läge Ihnen an Geldverdienen."

„Wem liegt daran nicht," warf Sintenius melancholisch ein, „hast Du vielleicht was für mich?"

„Ne, aber für Irmion, wenn's ihm nicht zu wenig ist. Ich brauch' einen grundmusikalischen Menschen, der mit meinen Leuten korrepetiert — wie wär's, Irmion?"

„Herrlich wär' es," rief Mie und dachte nur daran, daß sie dann Irmion ganz im Theater haben würde, nahe bei sich und fort von dieser Wissenschaft, die eine Bedrohung und eine Gefahr war, weil sie immer mit Renate Rodenberg verband.

„Wann kann ich anfangen?", fragte Stephan nur.

— — — — — — — — —

Bald war Stephan die Luft hinter der Bühne so vertraut, als wäre er immer hier gewesen.

„Wie jeder Beruf seine eigene Atmosphäre hat!" dachte er, atmete durstig dieses Gemisch von Farben, Staub, Leim, Schminke ein, dies ganz Undefinierbare, das erregte und erhitzte. Nach der Strenge der Wissenschaft ist dies wie ein bunter und verwirrender Traum. Alle Menschen schienen wie in einem leichten Fieberzustand alles war gelockert — Freude wie Zorn übersteigert — alle Augenblicke gab es Explosionen, Zank, Tränen, Donnerwetter — Intrigen aller gegen alle. Aber auch Hilfsbereitschaft und Corpsgeist bis zum Letzten. Und eine Hingabe an die Arbeit, die er kaum je gesehen. Er war schon mittendrin. Er korrepetierte mit Mie; die machte unter seiner Leitung ungeahnte Fortschritte. Er bekam bald auch die größeren der Sänger mit großen Partien. Es blieben ihm noch die Stunden über Mittag zum Arbeiten für sich selbst. —

Als wäre eine Mauer vor seinem Innern weggebrochen, so strömten jetzt aus seiner Phantasie Themen, Melodien, die sich zusammenfügten, sich aufbauten; Berge von Notenpapier füllten sich mit seiner hastigen Schrift — oft sprang er nachts aus dem Bett — weil ein musikalischer Einfall ihn geradezu bedrängte. Dazwischen arbeitete er immer wieder und wieder an dem Konzert, das in ein paar Wochen bei Lentzen aufgeführt werden sollte. Er entdeckte immer neue Mängel, die man ändern mußte. Er war ganz verzweifelt, daß er es Lentzen so vorgespielt hatte — bosselte hier und da — immer unzufrieden. Dazwischen arbeitete er Theorie, Kontrapunkt.

Wegner hörte ihn manchmal nebenan spielen, versuchen, kam wohl mal hinzu, setzte sich hin, forschte mit seinen klugen Arztaugen in dem kantigen Bauerngesicht. Stephan lernte an seinem Urteil, denn er selbst war noch zu sehr im eigenen Werden gefangen.

(Fortsetzung folgt.)



Fußball und Handball

Im Dienst des Winterhilfswerkes

Auch der Fußballer will seinen Teil zur Winterhilfe beitragen, will mitarbeiten an dem Hilfswerk für die Armen und Notleidenden. Fußballer selbst sind sehr selten mit Glücksgütern gesegnet. Sie können nur ihr Spiel einsetzen, um dadurch die Zuschauer zur Entrichtung des Obulus für das Winterhilfswerk zu bringen. Sie dienen damit auch der großen, guten Sache. In allen Städten, in allen Orten sind Sonderspiele angesetzt, die das größte Interesse erwecken müssen und ihre Anziehungskraft auf die Zuschauer nicht verfehlen dürften. Viel Zuschauer, große Einnahmen, und dem Winterhilfswerk wird damit gedient. Der Fußballsport, die Fußballer und fußballbegeisterte Zuschauer werden ihre große Anteilnahme am Hilfswerk und Hilfsbereitschaft beweisen.

In Beuthen

beansprucht natürlich das Spiel Beuthen 09 gegen die Stadt-Kombination aus den Vereinen Spielvereinigung-VfB. 18, Fiedlersglück und Dombrowa besonderes Interesse. Beuthen 09 tritt mit seiner kompletten Gauligamannschaft an: Kurpanek; Jesella, Motzek; Przibilla, Beimel, Nowak; Pogoda, Kokott, R. Malik, Geisler, Wratzlawek. Der Gegner 09s steht: Kieromin (Spielvereinigung); Mischak (Dombrowa), Praus (Fiedlersglück); Przybilla (Fiedlersglück), Sgollik (Karsten Centrum), Wawotzny (Spvg.); Wieczorek, Ceglarek (beide Spielvg.) Hasse (Karsten Centrum), Schwarz (Spielvereinigung) Przybilla II (Fiedlersglück). Die Teilnahme von Kieromin steht allerdings noch nicht fest, da der begabte Spielvereinigung-Tormann erkrankt ist. Die Kombination ist durchaus schlagkräftig und könnte sehr leicht den 09ern eine Ueberraschung bereiten. Der Vorteil des eigenen Platzes ist andererseits für die Einheitself von 09 gegenüber der Stadtelf auch ein nicht zu unterschätzendes Plus. Schiedsrichter ist Büttner.

Am Grytzberg

treffen sich SV. Miechowitz und BBC. Diese Begegnung hat ihre Zugkraft. Sie läßt den Ausgang vollkommen offen erscheinen, da beide Mannschaften als gleichstark gewertet werden.

In **Schomberg** spielen SV. Schomberg — DJK. Schomberg, in **Karf** SV. Karf gegen DJK. Wacker Karf, in **Bobrek** VfR. Bobrek gegen Germania Bobrek und in **Rokittnitz** SV. Rokittnitz gegen Adler Rokittnitz. Beginn sämtlicher Spiele 14 Uhr.

In Gleiwitz

spielt der Gauligavertreter Vorwärts-Rasensport gegen eine Stadtmannschaft, die folgendes Ansehen hat: Im Tor Strzysch (Oberhütten); Verteidiger Hirschel (RSV.) und Grollik (VfB.); im Lauf Muschallik (RSV.), Wratzlawik (VfR.), Soika (VfB.); Sturm: Juretzki und Kindler von VfB., Grzeschek (RSV.), Kapusta (VfR.) und Hauk (RSV.). Das technisch gute Spiel der Gauliga sollte ausreichen, der Stadtelf eine Niederlage zu bereiten, die sich wohl aber erst nach Kampf ergeben wird. Das Spiel findet auf dem Reichsbahnsportplatz statt und beginnt um 14 Uhr. Leiter ist Tondera.

In **Sosnitza** treffen sich Germania und Eintracht. Germania hat hier alle Chancen für sich. In **Peiskretscham** wird sich dem RSV. die DJK. Borussia Peiskretscham entgegenstellen, und in **Langendorf** spielen der SV. Langendorf und DJK. Langendorf. Alle diese Spiele beginn um 14 Uhr. Um 10,30 Uhr steigt im Wilhelmspark, **Gleiwitz**, unter der Leitung von Bieß die Begegnung zwischen DJK. Roland Ellguth und DJK. Viktoria Richtersdorf.

Die Sensation in Hindenburg

ist der Kampf Preußen gegen Deichsel. Der bis jetzt ungeschlagene Tabellenführer der Bezirksklasse wird sicherlich alles daran setzen, den zurzeit etwas schwachen Gauligavertreter zu schlagen, um schon allein dadurch seine Form zu beweisen und seine Sonderstellung in der Tabelle zu rechtfertigen. Preußen steht hier wirklich vor keiner leichten Aufgabe, und es kann passieren, daß man sie nicht restlos gut lösen kann. Hier in Hindenburg werden alle Zuschauer und beide Lager sicherlich voll auf ihre Kosten kommen. Spielbeginn 14 Uhr.

In **Mikultschütz** spielen: eine kombinierte Elf von Vorwärts Biskupitz und Borsigwerk gegen Delbrückschächte Bezirksklasse, während eine Kombination von Sportfreunde Mikultschütz und VfB. gegen eine ebensolche von FC. Süd-HSV.-Frisch-Frei gegen Schultheiß-Patzenhofer antritt.

In Ratibor

stellen sich zwei Stadt-Mannschaften gegeneinander, Blau — Gelb. Gelb besteht aus Spielern von 03 und Ostrog, während man die Blaue Elf nur aus der Bezirksklasse zusammenstellte. Dadurch hat man es zu einer ganz interessanten Begegnung gebracht, die wirklichen Kampf bedeuten wird. Wir glauben jedoch, daß die technischen Kenntnisse der „Gelben" ausreichen werden, um über den zu erwartenden Elan der „Blauen" siegreich zu bleiben. Für Blau spielen: Scheffzyk (06), Geepert (Ostrog), Cislik (06), Haßny (21), Adam (06), Lyko I (06), Wagner (Ostrog), E. Kulik (06), Hawlitzek (SF. 21), Kampa (SF. 21), Lyko II (06). Und Gelb steht folgendermaßen: Krawietz (03), Bartetzko (03), Brzinzek (03), Gaida (Ostrog), Höhle, Riedel (beide 03), Mathea, Urbas, Hildebrandt (alle 03), Schamscha (Ostrog), Grauch (Ostrog). Beginn 14 Uhr.

Um dieselbe Zeit treten noch an: in **Leobschütz** VfB. Leobschütz gegen Preußen-Wacker Leobschütz komb., in **Katscher** Hertha gegen BSC. Katscher, in **Bauerwitz** SV. Bauerwitz — DJK. Siegfried Bauerwitz. Sehr interessant wird es auch in **Cosel** zugehen, wo Reichsbahn Vorwärts Kandrzin auf den NSSV. Cosel trifft, aber kaum den Sieg abgeben dürfte.

Im Kreise Oppeln

beginnen sämtliche angesetzten Treffen ebenfalls um 14 Uhr. Es spielen die Oppelner Polizei gegen die Oppelner Sportfreunde, Kgl. Neudorf gegen VfR. Diana Oppelnn, eine Kombination aus Preußen und RSV. Oppeln gegen MSV. Oppeln. In **Krappitz** begegnen sich die Ortsrivalen VfR. und BSC. Auch in **Groß Strehlitz** bleiben die lokalen Gegner VfB. und SEV. unter sich. In **Oppeln** lassen sich sogar die Alten Herren die Teilnahme an den Spielen zugunsten des Winterhilfswerkes nicht entgehen. Um 11 Uhr haben sich die AH. der Kreisklasse die Schiedsrichter der Kreisklasse eingeladen und werden wohl auch zu Sieg und Ehren kommen.

Im Kreise **Neiße** steigen Spiele zwischen Auswahlmannschaften, und zwar in Neiße und in Neustadt. Die Kombinationen sind nur aus den Spielern der lokalen Klubs zusammengestellt, und es bleibt hier bei der gleichen Stärke beider Teile der Ausgang vollkommen offen.

Im Reiche

Wie stets hält sich auch diesmal der Sportbetrieb am Buß- und Bettag dem Ernst des Tages entsprechend in äußerst bescheidenem Rahmen. Das Programm der **Fußballspieler** enthält einige repräsentative Freundschaftskämpfe, so zwischen Düsseldorf und Köln sowie Frankfurt a. M. und Mannheim. Im Bereich des Berliner Gaues sind drei Meisterschaftsspiele an-

Vereinsführerbesetzung nach dem Berufsbeamtengesetz

Die Aufnahme nichtarischer Mitglieder

Ueber die Besetzung von Führerposten in Sportvereinen und -verbänden des Reichssportführerrings und Aufnahme nichtarischer Mitglieder hat der Reichssportführer von Tschammer und Osten nachstehende Anordnung erlassen:

„Bei der Besetzung von Vorstands- und sonstigen Vereinsposten müssen die Anforderungen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. 4. 1933 (Reichsgesetzblatt 1, S. 175) und der dazu ergangenen Ausführungsvorschriften sinngemäß erfüllt werden. Soweit weibliche Mitglieder für derartige Fälle vorgesehen sind, müssen im Falle des Paragraphen 3 dieses Gesetzes die entsprechenden Anforderungen auch von Vater oder Bruder bzw. Ehemann oder Söhnen erfüllt sein. Diese Anordnung findet auf alle deutschen Staatsbürger gleichmäßig Anwendung. Ausländer können zwar Mitglieder anerkannter Sportvereine sein, dürfen jedoch Vereinsämter irgendwelcher Art nicht innehaben.

Auf vielfache Anfragen stelle ich in diesem Zusammenhang nochmals fest, daß der Erlaß von Vorschriften über die Aufnahme nichtarischer Mitglieder in anerkannten Sportvereinen in den Fachverbänden, soweit von diesen keine bindenden Vorschriften ergehen, den einzelnen Vereinen überlassen bleibt."

Sport und Körperkultur 1934. 64 Bilder auf Kunstdruckpapier. (Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Preis 2,40 RM.). — Erfüllt von Sonne und Kraft, Schönheit der Form und der Bewegung erscheint uns dieser Kalender: Segeln und Reiten, Rhönrad und Eislauf, Ski und Segelflug, Tennis und Polo, Leichtathletik und Golf, alles finden wir in schönen Bildern und erläutert. Jeder Mensch, der Interesse für Sport hat, wird sich an diesem Kalender freuen.

Breitenarbeit durch Werbung

Neuaufbau im schlesischen Skisport

Ueber 180 Vereine mit über 10 000 Erwachsenen und 4 000 Jugendlichen zählt augenblicklich der geeinte Gau Schlesien im Deutschen Ski-Verband, und ist damit bereits der zweitgrößte deutsche Gau mit eigenem Skigebiet im DSV. Viele Tausende von „wilden" Skiläufern, die bisher nur die durch die machtvolle Skiorganisation geschaffenen Vorteile in Anspruch nahmen, ohne selbst etwas dazu beitragen zu wollen, gilt es nun zu erfassen und sie zum großen Gemeinschaftsgedanken zu erziehen, wie auch die Masse der noch Fernstehenden heranzuziehen. Unter neuen Gesichtspunkten wird die neue Gauführung an die Lösung der neuen Aufgaben herangehen.

In erster Linie wird die Arbeit des schlesischen Skigaues darauf abgestellt sein, den Skisport auf breitester Grundlage aufzubauen und eine großzügige Werbung einzuleiten. In der Erkenntnis, daß durch stärkere Geschlossenheit der Vereine in den einzelnen Städten und Gegenden, die Schlagkraft der Bewegung bedeutend vermehrt wird, werden

im gesamten Gaugebiet Arbeitsgemeinschaften

gebildet mit dem letzten Ziel, schließlich auch einmal einen Zusammenschluß vieler kleiner Abteilungen und Vereine in einem Gebiet nach den Richtlinien der Reichssportführung zu erreichen. Ein dankbares Gebiet für die Werbung ist Oberschlesien, wo gerade jetzt eine großzügige Werbung für den Skisport einsetzen soll. Der Zusammenschluß von Skivereinen in Neiße hat als Auftakt bereits gezeigt, daß diese neue Maßnahme volles Verständnis findet. Durch die gemeinsame Arbeit in den Arbeitsgemeinschaften sollen Ziele erreicht werden, die einem Verein allein nicht zu verwirklichen möglich sind. Die Schlagkraft in der allgemeinen Werbung für den Skilauf wird außerordentlich erhöht und durch gemeinsame Durchführung von Trockenkursen und Lehrgängen, Veranstaltung von Vorträgen und Filmvorführungen, sowie geschlossene Zusammenarbeit in allen Verkehrsfragen können die Voraussetzungen für eine wirkungsvolle Werbung bedeutend leichter und umfassender durchgeführt werden als nur im Rahmen eines Vereins. Durch die vermehrte Werbung wird der Skisport aber auch auf breiteste Grundlage gestellt werden und ein Menschenmaterial zur Verfügung halten, das beste Auswahl für die hohen sportlichen Aufgaben bedingt. Durch gemeinsame Austragung der Vereinswettläufe wird man leichter als bisher die veranlagten Läufer herausfinden, die dann wieder unter einheitlicher Leitung im Training der Rennmannschaften weiter gefördert werden können. Nach dieser klaren Methode wird man bald einen Nachwuchs heranbilden, den man vor größere Aufgaben stellen kann und der die

Kerntruppe für die schlesische Olympiaauswahl

darstellt. Die hervorragenden Könner von internationalem Ruf, die gerade Schlesien im Skisport herausgebracht hat, verpflichten, und es wird daher auch das Hauptaugenmerk der Gauführung darauf gerichtet sein, das sportliche Niveau allgemein zu heben. In den Hauptschneegebieten werden jeden Sonntag offene Trainingskurse abgehalten werden, ein gutes Mittel zur Heranziehung von guten Skiläufern ist auch das vom DSV. neugeschaffene Leistungsabzeichen, das das skisportliche Können der breiten Masse der Skiläufer zu heben berufen ist und gerade diese Prüfungen werden stark gefördert werden. Den Rennläufern wird

Betätigung in einer Sommersportart

zur Pflicht gemacht werden und regelmäßig werden Zweckgymnastik und Langläufe mit Skistöcken durchgeführt werden bis zum ersten Schnee, der die Arbeit im Gelände bringen wird. Ziel der Gausportführung ist, möglichst jeden Skiläufer zum Kombinationsläufer zu erziehen. Neben dem Langlauf, der die größten erzieherischen Werte umfaßt und bei dem jeder Läufer auf sich selbst gestellt ist, soll der Sprunglauf zu Mut und Energie erziehen. Von der frühesten Jugend ab soll der Sprunglauf gepflegt werden. Im Langlauf wird in Zukunft die Jugend von 18—20 Jahren nicht mehr wettbewerbsmäßig in Erscheinung treten, um eine Ueberanstrengung der Jugendlichen zu vermeiden. Aufgabe der Sportwarte ist es nun, trotzdem bei der Jugend in Trainingsläufen die Liebe zu diesem Sport zu wecken und erhalten.

Besonders gepflegt werden wird der 50-Kilometer-Skidauerlauf,

an dem allerdings nur Läufer vom vollendeten 23. Lebensjahre an teilnehmen dürfen. Ueberhaupt wird auch sportärztliche Untersuchung der Rennläufer zur Pflicht gemacht werden, um gesundheitliche Schädigungen zu vermeiden. Eine große Aufgabe erwächst der schlesischen Gauführung in der Aufgabe, den Anschluß im Abfahrts- und Slalomlauf an internationale und nationale Klasse zu erreichen. Auch hier werden veranlagte Läufer und Läuferinnen regelmäßig zu Kursen im Riesengebirge zusammengezogen werden. Der Mannschaftssport wird in dieser Saison wieder stark aufleben und es sind auch in Zusammenarbeit mit den Wehrverbänden gemeinsame Veranstaltungen, die den Gedanken des Mannschaftssportes fördern, vorgesehen. Der Verbundenheit mit den Wehrverbänden soll noch dadurch Ausdruck verliehen werden, daß Kurse für SA.-Angehörige in den einzelnen Gebieten dırchgeführt werden und die DSV.-Kampfrichter jederzeit zur Beaufsichtigung der entsprechenden Sportveranstaltungen zur Verfügung stehen werden. Die Eigenveranstaltungen des Gaues werden zu großen Skisportfesten ausgebaut werden und Vereine bzw. Arbeitsgemeinschaften werden zur Teilnahme an den Großveranstaltungen verpflichtet werden.

Auch in der Lehrtätigkeit wird sich manches ändern. In Zukunft gibt es keine DSV.-Skilehrer mehr, sondern nur noch Lehrwarte. Diese neuen Lehrwarte erhalten das Abzeichen nur dann, wenn sie sich auch verpflichten, regelmäßig unentgeltliche Skiausbildung in Verein, Arbeitsgemeinschaft, Bezirk oder Gau auszuüben. Die Berufsskilehrer werden im nationalsozialistischen Lehrerverbande vereinigt.

Um die

Schönheit der schlesischen Gebirge

dem Skiläufer näherzubringen, wird der Tourenlauf weiter ausgebaut werden. In Zusammenarbeit mit dem Schlesischen Verkehrs-Verband wird die Erschließung neuer, interessanter Skigebiete erfolgen und auf den Endbahnhöfen der Schneegebiete werden Tourenführer für unbekannte Gebiete aufgestellt werden. Eine wesentliche Erleichterung im Grenzverkehr bildet die Tatsache, daß Grenzscheine nunmehr auch bereits von den Heimatbehörden ausgestellt werden können.

Im Schnee-Wetterdienst wird eine umfassende Neuorganisation erfolgen. Die Schneemeldungen werden in diesem Winter durch Vertrauensleute des DSV. aus den einzelnen Gebieten an die Endbahnhöfe gemeldet und in Zusammenarbeit mit der Reichsbahn, die in der Frage der Sonderzuggestellung auch stark entgegenkommen wird, werden diese Schneemeldungen an den Bahnhöfen der großen Städte und Schnittpunkte, sowie auch an verschiedenen Stellen in den Städten ausgehängt werden, sodaß der Skifahrer jederzeit einwandfrei über die Lage im Gebirge unterrichtet sein wird.

Alles in allem genügend Neuerungen und Aufgaben, an deren Lösung die Gauführung mit Energie und Tatkraft zum Wohle des schlesischen Skisportes herangehen wird.

Deutschland hält sich an seine Verpflichtungen

Zum Boykottversuch amerikanischer Leichtathleten

Zu dem von der Amerikanischen Amateur-Athletik-Union gefaßten Beschluß, das amerikanische Olympische Komitee aufzufordern, an den Spielen 1936 in Berlin nicht teilzunehmen, wenn nicht der Boykott jüdischer Sportler in Deutschland aufgehoben würde, hat das Deutsche Olympische Komitee an die amerikanischen Mitglieder des IOC. folgendes Telegramm gerichtet:

„Mit Bezug auf den gestrigen Beschluß der Amateur-Athletikunion von USA. erklären wir feierlich, daß die von der Deutschen Regierung und vom Deutschen Olympischen Ausschuß in Wien eingegangenen Verpflichtungen hinsichtlich der Teilnahme deutscher Juden an den Olympischen Spielen, wie sie von Garland und Sherill als genügend anerkannt wurden, strikte eingehalten wurden und daß seit der Sitzung in Wien weder von der Deutschen Regierung noch des Olympischen Ausschusses irgendeine Anweisung oder Verordnung zum Nachteile jüdischer Athleten in Deutschland ausgegeben wurde. Wir vertrauen darauf, daß unsere amerikanischen Kollegen ihren in Wien eingenommenen Standpunkt beibehalten werden.

gez.: Dr. Lewald,
Herzog Adolph Friedrich von Mecklenburg,
Dr. Ritter von Halt."

---

gesetzt, und zwar treffen sich Hertha-BSC. — Cottbus Süd, Tennis-Borussia — Blau-Weiß und BSV. 92 — Wacker 94. Auch im **Hockeysport** benutzen die Vereine der Reichshauptstadt den Bußtag zur Erledigung von Meisterschaftsspielen, neben denen noch einige Freundschaftstreffen stattfinden.

Auch die Handballer helfen

Wie im Fußball, so stellen sich am heutigen Bußtag auch einige Handballmannschaften in den Dienst der Winterhilfe.

In **Beuthen** stehen sich auf dem Schulsportplatz in der Promenade um 14 Uhr der

Turnverein Beuthen — SV. Karsten-Centrum Beuthen

in einem solchen Winterhilfsspiel gegenüber. Beide Mannschaften bekämpften sich bisher mit wechselnden Erfolgen. Die letzte Begegnung endete mit 9:9 unentschieden. Man kann daher auch heute ein spannendes Spiel erwarten. Vorher hat die Reserve-Elf des Turnvereins die erste Mannschaft des TV. Heinitz zum Gegner.

Südostdeutschlands Handballmeister in Hindenburg

Eine handballsportliche Sensation hat heute Hindenburg. Dem Polizeisportverein Hindenburg ist es gelungen, den Südostdeutschen Handballmeister, den Postsportverein Oppeln, zu einem Handballwerbespiel zu verpflichten. Das Treffen erhält insofern noch eine besondere Bedeutung, als der Südostdeutsche Meister erstmalig im Industriegebiet auftritt. Auf das Abschneiden der Hindenburger Polizisten, die auch in diesem Jahre wieder die Führung im Industriegau haben, darf man mit Recht gespannt sein. Der Beginn des Spieles ist auf 14 Uhr festgesetzt.

Ein weiteres Handballspiel zugunsten der Winterhilfe führt in **Neiße** den Militärsportverein 25 Neiße und den Männerturnverein Neiße zusammen. Wenn auch die Turner nicht an das Können der Soldaten heranreichen, so ist trotzdem mit einem spannenden Spiel zu rechnen, da die Turner ihren Gegner genau kennen.

Deutschlands Sieg wird anerkannt!

Einmütige Haltung der Schweizer Blätter

Deutschlands zwölfter Fußballsieg über die Schweiz hatte bei den Schweizer Zuschauern nicht die gebührende Anerkennung gefunden. Dazu war die Enttäuschung über das teilweise Versagen der eigenen Mannschaft zu groß. Dagegen **bestätigt die gesamte schweizerische Presse die guten Leistungen der deutschen Mannschaft**, ebenso ist sich die Kritik einig darüber, daß Deutschland einen verdienten Sieg errungen habe.

Die „Neue Züricher Zeitung" schreibt, daß die große Spielübersicht, teilweise auch eine überlegene technische Schulung die deutschen Spieler vor den schweizerischen im allgemeinen auszeichnete. Vor allen Dingen aber auch der raschere Reflex, der bewies, daß die deutschen Spieler im Kampf um den Ball um Sekundenbruchteile schneller waren. „Der Bund" in Bern sagt wörtlich: „Der deutsche Sieg ist verdient. Die Schwarz-Weißen dominierten als Mannschaft. Der deutsche Angriff operierte bedeutend effektvoller als der Schweizer Sturm. Bei einigermaßen sicheren Torschützen hätte das Torverhältnis zugunsten Deutschlands weit höher lauten müssen." In den „Baseler Nachrichten" heißt es, daß Deutschland sicher und gerecht das 18. Ländertreffen gewonnen hat. Deutschland war in jeder Beziehung der Schweizer Vertretung überlegen. Aehnlich schreibt die „Baseler National-Zeitung": „Wir müssen sagen, daß dieser Sieg der Deutschen ein absolut verdienter ist, wir müßten dies sogar sagen, wenn das Resultat ein 3:0 wäre. Nur der „Sport", Zürich, meint, daß der Sieg um ein Tor zu hoch ausgefallen sei.

Handelsnachrichten

Oberschlesischer Schlachtviehmarkt

Beuthen, 21. November. Der Auftrieb auf dem heutigen Schlachtviehmarkt deckte mit Ausnahme der Kälber, die schwach vertreten waren, die Nachfrage vollkommen. Bei Rindern mangelte es jedoch auch diesmal an Qualitätsware, die deshalb gut gefragt war. Die Tendenz war im allgemeinen etwas freundlicher wie die des vergangenen Schlachtviehmarktes. Auftrieb: Rinder 164, davon Ochsen 2, Bullen 15, Kühe 123, Färsen 17, Fresser 7, Kälber 128, Schweine 626. Verlauf: Rinder langsam, Kälber langsam, Schweine langsam. Ueberstand: Rinder 6. Preise: Bullen: b 19—23, c 15—19, Kühe: a 22—26, b 17—21, c 13—16, d 5—9, Kälber: a 24—29, b 20—23, c 16—19, Schweine: b 43—47, c) 39—43, d 35—39, Sauen: 35—42.

Warschauer Börse

Bank Polski 79,00

Dollar privat 5,37, New York 5.36, New York Kabel 5.40, Belgien 124.15, Danzig 173.26, Holland 359.35, London 28.97—28,98, Paris 34.86, Prag 26.43, Schweiz 172.60, Italien 46.95, Stockholm 149.60, deutsche Mark 212.60, Pos. Konversionsanleihe 5% 50—49.50—50.00, Bauanleihe 3% 37,80, Dollaranleihe 6% 58—58.50, 4% 48,10—48,15—48.10, Bodenkredite 4½% 43,50—43,00—43,25. Tendenz in Aktien schwächer.

22000 Anträge bei der Hindenburger Winterhilfe

Besichtigung des Kleidersammellagers

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 21. November.

Der Leiter des Hindenburger Winterhilfswerkes, Stadtrat Cembolista, hatte am Montag vormittag die Presse zu einem Gang durch die einzelnen Abteilungen des Kleidersammellagers geladen, das in einem großen Lagerschuppen auf der Barbarastraße eine zweckmäßige Unterkunft gefunden hat. Das Gebäude hat Kaufmann Palluch unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Hindenburger Holzhändler halfen mit Holz aus, damit Stellagen und Regale errichtet werden konnten. Die Schultheiß-Patzenhofer-Brauerei stellte eine Anzahl von großen Tischen zur Verfügung. In der Abteilung 1 für Frauen und Kinder sind vornehmlich Oberbekleidung, Wäsche und Schuhe untergebracht, u. a. 240 Mäntel, 506 Kleider, 94 Blusen, 116 Röcke, 370 Stück Säuglingsunterwäsche, um nur einige Zahlen dieses Lagers zu vermitteln. Die Kreisleiterin der Hindenburger Frauenschaft, Frau Dr. Werner, und Frau Stadtrat Cembolista erläuterten, wie sich die Mitglieder der NS. Frauenschaft in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Gegenwärtig sind in dem Riesenlager 15 Mitglieder in ehrenamtlicher Arbeit tätig, um die Sachen zu sortieren und Ordnung in das ganze zu bringen. Im übrigen wetteifern die Frauenschafts-Ortsgruppen darin, die Sachen instandzusetzen. Wert gelegt wurde auf die Feststellung, daß hilfsbedürftige Volksgenossen nicht nur mit alten und wieder instand gesetzten Sachen abgespeist werden, sondern ohne Unterschied auch gleichmäßig mit neuen Sachen bedacht werden, die aus den Spenden der Kaufleute herrühren.

Wie groß die Not in Hindenburg ist, beweist die Tatsache, daß bisher insgesamt 22000 Anträge auf Belieferung mit Sachen eingegangen sind.

Es ist natürlich ganz unmöglich, allen zu helfen. Deshalb werden durch die Ortsgruppen die als bedürftig anerkannten Volksgenossen namentlich aufgerufen. In der Abteilung 2 für Männer und Kinder im zweiten Stockwerk sind Mäntel, Anzüge, Hosen, Jacken, Westen, Hüte, Wäsche und Schuhe untergebracht. So u. a. 343 Mäntel, 10 Anzüge, 254 Hosen, 263 Westen, 323 Jacketts, 165 Hüte und Mützen, 325 Hemden usw. An Schuhen wurden insgesamt 670 Paar besohlt. Dafür wurden 1150 Mark verausgabt. Im Einvernehmen mit dem Leiter der Freien Schuhmacher-Innung, Obermeister Fülbier, hat Stadtrat Cembolista dafür Sorge getragen, daß mit den Reparaturarbeiten das selbständige Handwerk beauftragt wurde.

Daneben gibt es dann noch eine Abteilung für diverse Sachen, wo ein buntes Allerlei an immerhin noch Brauchbarem für den Haushalt aufgestapelt liegt, wie Schals, Binder, Hosenträger, Kragen, Vorhemden, Gürtel, Divandecken, Tischtücher, Gardinen, Bettbezüge, Federkissen, Bettstellen, Waschständer, Kaffeemühlen, Kinderbetten, Sportwagen, Sofas, ein Ofen und eine Wanne, ja sogar ein Teddybär fehlt nicht!

In der Abteilung 4 liegen Stoffe zur Verarbeitung bereit.

Das Lager für Lebensmittel, Kartoffeln und Kohlen

ist im Hause Bahnhofstraße 8 untergebracht, das der Besitzer, Kaufmann Czeppan, ebenfalls unentgeltlich der Winterhilfe zur Verfügung gestellt hat. Zur Ausgabestelle gelangt man hier durch den Hofeingang zur Vulkanisierungs-Anstalt, wo an alle, die im Besitze der von der Kreisleitung der NSV. auf der Hermannstraße ausgestellten Ausweise sind, Lebensmittel, Kohlen und Briketts wie auch Kartoffeln zur Ausgabe gelangen. Die Kartoffelausgabe erfolgt weiterhin an den Anschlußgleisen innerhalb des Hauptbahnhofs und der Drahtseilwerke Deichsel. Geplant ist, weiterhin eine Kartoffelausgabestelle in der Gießerei der Donnersmarckhütte einzurichten für den umgrenzenden Stadtbezirk.

In den Stadtteilen Zaborze und Biskupitz sind durch die NS. Volkswohlfahrts-Ortsgruppen eigene Sammellager für Kleider, wie auch eigene Kartoffelausgabestellen eingerichtet worden. t.

Verstoß gegen die Devisenbewirtschaftung

Trotz aller Mahnungen wird immer wieder Bargeld nach dem Ausland in gewöhnlichen Briefen, Einschreibbriefen und gewöhnlichen Paketen versandt. Das ist durch die Verordnungen über die Devisenbewirtschaftung streng verboten. Gewöhnliche Briefe, Einschreibbriefe und gewöhnliche Pakete mit Bargeld auch in den kleinsten Beträgen unter 10 Mark werden auf der Post von der Zollbehörde beschlagnahmt; gegen den Absender wird das Strafverfahren eingeleitet. Bargeld darf, abgesehen von der Uebermittlung durch Postanweisung, nur in Wertbriefen und versiegelten Wertpaketen versandt werden. Will jemand Bargeld im Einschreibbrief versenden, so muß er diesen vor der Auflieferung beim Postamt dem Zollamt zur Nachschau vorführen und ihn mit dem Dienstsiegel des Zollamts verschließen lassen.

Reichsbahn sucht Vermessungstechniker

Die Reichsbahn beabsichtigt, 240 vermessungstechnische Dienstanfänger für den gehobenen mittleren Dienst und 100 für den Assistentendienst einzuberufenn. Gleichzeitig ist die Einstellung von 100 vermessungstechnischen Ingenieuren im Angestelltenverhältnis vorgesehen. Bewerber werden gebeten, sich an die einzelnen Reichsbahndirektionen, in deren Bezirk sie einzutreten wünschen, zu wenden. Angehörige nationaler Verbände, die vor dem 30. Januar 1933 Mitglieder dieser Verbände geworden sind, sollen vor anderen gleich geeigneten Bewerbern möglichst vorzugsweise berücksichtigt werden.

Erbarmt Euch der Krüppel!

Mehr als 20 Jahre sind verflossen seit Gründung des Schlesischen Krüppelfürsorge-Vereins; denn er konnte schon im vergangenen Jahr sein 20jähriges Bestehen feiern. Die Hauptleistung des Vereins besteht darin, daß ein eigenes Krüppelheim am Gärtnerweg durch ihn entstand. Das Heim mit seinen vier Schulklassen und fünf Lehrwerkstätten bildet die unglücklichen Körperbehinderten zu nützlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft heran, damit sie in ihrem späteren Leben auf eigenen Füßen stehen können. Die Ambulante Krüppelschule des Vereins hat sich einen guten Ruf erworben, weit über Schlesiens Grenzen hinaus. Sie ist auch die einzigste Schule ihrer Art in ganz Deutschland. Aber die Not der Zeit, die an alle Betriebe klopft, hat auch vor den Türen unseres Heimes nicht Halt gemacht. Manch einem Krüppel könnte noch im Heim Heilung und Ausbildung geboten werden, wenn die Mittel dazu vorhanden wären. Sie können nur von privater Seite zufließen, da Staat und Kommunen zu stark anderweitig in Anspruch genommen sind. Spenden werden auf das Postscheckkonto Breslau 1, Nr. 6344 erbeten.

Berliner Börse 21. Nov. 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York . 2½% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3½% Paris 2½%
Warschau 5%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	54 3/4	55
Allg. Lok. u. Strb.	84	85 3/8
Dt. Reichsb. Vorz.	104 7/8	104 1/2
Hapag	11 3/4	11 1/2
Hamb. Hochbahn	74	72 1/2
Nordd. Lloyd	12 5/8	12 1/8

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	37 1/4	37 7/8
Bank f. Br. Ind.	87 3/8	87
Bank elekt. W.	69	69
Berl. Handelsgs.	84	84
Com. u. Priv. B.	41 1/4	40 1/2
Dt. Bank u. Disc.	46	44
Dt. Centralboden	75	74 1/2
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek. B.	75	71
Dresdner Bank	51 1/4	50 3/4
Reichsbank	164 1/2	163

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	173	172
A. E. G.	20	20 1/4
Alg. Kunstzijde	33	31 3/8
Anhalter Kohlen	74 3/4	76
Aschaff. Zellst	27 1/2	26 1/2
Bayr. Elektr. W.	110	106 1/2
do. Motoren	129	131 3/4
Bemberg	43	41 3/8
Berger J. Tiefb.		146 7/8
Berliner Kindl	255	253
Berl. Guben. Hutf.	103	93
do. Karlsruh. Ind.	82	83
do. Kraft u. Licht	117 1/8	117 3/8
Beton u. Mon.	80	77
Braunk. u. Brik.	166 1/2	166 3/4
Brem. Allg. G.	95	90 1/4
Buderus Eisen	70 1/4	71 1/4

	heute	vor.
Charl. Wasser	79	79 1/8
Chem. v. Heyden	62 3/4	61 3/4
I.G. Chemie 50%	120 1/2	120
Compania Hisp.	131 1/2	130 1/2
Conti Gummi	140 1/4	139 1/2
Daimler Benz	29 5/8	30 1/4
Dt. Atlanten Tel	103	101 3/4
do. Baumwolle	70	68 1/2
do. Conti Gas Dess	111 3/8	111 7/8
do. Erdöl	100	99 5/8
do. Kabel	56	53
do. Linoleum	38 5/8	40
do. Telephon	51	42
do. Ton u. Stein	42 1/4	42
do. Eisenhandel	39	40 1/2
Dynamit Nobel	60	60
Dortmunder Akt.	150	150
do. Union	189 1/2	186
do. Ritter	76	73
Eintracht Braun.	156 3/4	156
Eisenb. Verkehr.	87 1/2	86 1/2
Elektra		101
Elektr. Lieferung	89 7/8	88
do. Wk. Liegnitz		125
do. do. Schlesien	82 1/2	82
do. Licht u. Kraft	99 1/2	100
Engelhardt	89 1/4	89
I. G. Farben	121 1/4	119 3/8
Feldmühle Pap.	61 1/2	60
Felten & Guill.	46 1/2	46
Ford Motor	39	35
Fraust. Zucker	95 1/8	94
Froebeln. Zucker	108 1/2	108
Gelsenkirchen	49 1/2	50
Germania Cem.	48	50
Gesfürel	82 7/8	83
Goldschmidt Th.	47	46 1/4
Görlitz. Waggon	18	16
Gruschwitz T.	81 1/2	80 1/2
Hackethal Draht	40	39 3/4
Hageda	69 3/4	66
Halle Maschinen	51 1/2	48
Hamb. Elekt. W.	106 1/8	106 1/2

	heute	vor.
Harpener Bergb.	82	83
Hoesch Eisen	62 1/8	62 1/2
Hoffmann Stärke	85	84
Hohenlohe	16	14
Holzmann Ph.	63	63 1/2
Hotelbetr.-G.	42 1/2	40
Huta, Breslau	48 3/4	46 1/4
Ilse Bergbau	135	134 3/4
do. Genußschein.	106	106 3/4
Jungh. Gebr.	28 3/4	28 1/2
Kali Aschersl.	116 1/2	119 1/2
Klöckner	56 7/8	57
Koksw. & Chem. F.	78 7/8	76 1/2
Kronprinz Metall	67 1/2	67 1/2
Lahmeyer & Co	113	115
Laurahütte	17 1/4	18
Leopoldgrube	36 1/4	39
Lindes Eism.	71	70 1/4
Lingner Werke	86	85
Löwenbrauerei	80	79
Magdeb. Mühlen	127	127
Mannesmann	58	58 1/8
Mansfeld. Bergb.	24 3/4	25
Maximilianhütte	120	118 3/4
Maschinenb.-Unt	39 1/4	39 1/2
do. Buckau	67	64
Merkurwolle	69	64
Metallgesellsch.	60	58
Meyer Kauffm.	44	43 1/2
Miag	48 7/8	48
Mitteldt. Stahlw.	64	64
Montecatini		32
Mühlh. Bergw.		67
Neckarwerke	82	77
Niederlausitz. K.	156	155
Oberschl. Eisb. B.	9 7/8	9 1/4
Orenst. & Kopp.	31 1/2	31 3/4
Phönix Bergb.	37 5/8	38 5/8
do. Braunkohle		14
Polyphon	24	22
Preußengrube		34
Rhein. Braunk.	194	191
do. Elektrizität	89 1/4	88

	heute	vor.
do. Stahlwerk	82 1/2	83 3/8
do. Westf. Elek.	90 3/4	89 1/8
Rheinfelden	78	80
Riebeck Montan	79	78
J. D. Riedel	33 1/2	34 1/2
Rosenthal Porz.	41 1/8	42
Rositzer Zucker	68	66 1/2
Rückforth Ferd.	50 1/4	50 3/4
Rütgerswerke	53 7/8	54 5/8
Salzdetfurth Kali	157	153 1/2
Sarotti	71	71
Schles. Bergb. Z.	18 1/2	18
do. Bergw. Beuth.	79	74 1/2
do. u. elekt. GasB.	107	107 1/4
do Portland-Z.	58 1/8	56 1/4
Schulth. Patzenh.	91 7/8	92 1/2
Schubert & Salz.	183 1/2	180
Schuckert & Co	94 1/4	93 3/4
Siemens Halske	136 1/2	136 1/2
Siemens Glas	41	39 1/2
Siegersd. Wke.	46	45 3/4
Stöhr & Co.	103 1/2	102 3/4
Stolberger Zink.	35 3/4	31
Stollwerck Gebr.	72	70 1/2
Südd. Zucker	171 1/4	170
Thörls V. Oelf.		75 1/2
Thür. Elekt. u. Gas		12
do. Gas Leipzig		108
Tietz Leonh.	15 7/8	15 7/8
Trachenb. Zucker	128	125
Tuchf. Aachen	85	86
Tucher	75	75
Union F. chem.	76	76
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		91
Ver. Berl. Mört.	44 1/2	41
do. Dtsch. Nickel	72	70 1/2
do. Glanzstoff	53	50
do. Schimisch. Z.	59	58
do. Stahlwerke	33	33 3/4
Victoriawerke	37 1/2	37 3/4
Vogel Tel. Draht	56 3/4	56 1/2
Wanderer	89	86 1/2
Westeregeln	117	121
Wunderlich & C.	35 1/8	34

	heute	vor.
Zeiß-Ikon	62 3/4	62 3/4
Zellstoff-Waldh.	42 1/4	39
Zuckrf. Kl. Wanzl		70
do. Rastenburg	76	75 1/2
Otavi	11	10 7/8
Schantung	33 1/4	31 1/2

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	58 1/4	58
Linke Hofmann	31 1/2	30
Oehringen Bgb.		111
Ufa		
Burbach Kali	12 1/2	12
Wintershall	88—87	85 1/2
Chade 6% Bonds		180
Ufa Bonds	88 1/2	88 1/2

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farb. Bds.	107 1/8	107
8% Hoesch Stahl	91	91 3/4
8% Klöckner Obl.		80
6% Krupp Obl.	89 1/2	91
7% Mitteld. St. W.	86	87 5/8
6% Ver. Stahlw.	51 1/4	75 5/8

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl.	15	14 3/4
do. m. Auslosung	91 1/4	88 5/8
6% Reichsschatz Anw. 1923	85	
5½% Dt. Int. Anl.	91	90
6% Dt. Reichsanl.	91 3/4	91
7% do. 1929	99 1/2	99 1/8
5% Pr. Schatz. 33	98 1/8	
Dt. Kom. Abl. Anl.	89	87 1/2
do. m. Ausl. Sch. II	99 1/2	99 1/2
8% Niederschl. Prov. Anl. 26	86 3/4	
do. 1928	86 3/4	86 1/2

	heute	vor.
7% Berl. Stadt-Anl. 1926	75 1/4	
do. 1928	77 3/4	76
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.	83 1/4	83
8% do. Sch. A. 29	79 1/8	78 5/8
7% do. Stadt. 26		
8% Ldsch. C. GPf.	86 1/2	86 7/8
8% Schl L. G. Pf. I	87 1/4	86 1/4
5% do Liq. G. Pf.	87	86,3
8% Pr. Ldrt. G. Pf.	91	90 1/2
4½% do. Liqu. Pf.	94 1/4	94 1/4
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch. G.P. 20/21	89	89
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast. G. Pf. 17/18	91	91
8% do. 13/15	91	91
8% Preuß. C.B.G. Pfd. 27	89 1/8	89 3/4
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5		89,7
8% Schles. B. K. Komm. 20	86 1/4	85 3/4
8% Prov. Sachsen Ldsch. G.-Pf.	88 3/4	87 1/4
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1914	8 1/2	8 1/2

Hypothekenbanken

	heute	vor.
8% Berl. Hypoth. G.-Pfandb. 15	90 1/2	89
4½% Berl. Hyp. Liqu. G.-Pf. 8	93	93 1/2
7% Dt. Cb. 1. GPf. 2	90 1/2	90
7% " G. Obl 3	86 1/4	85 7/8
8% Hann. Bdcrd. G.-Pf. 13, 14	90	89
8% Preuß. Centr. Bd G. Pf. v 1927		
8% Schl. Bodcrd. G.-Pf. 3, 5	89,7	89,7
4½% Schl. Bdcrd. Liq. G.-Pf. 10	89 3/4	89 3/4
8% Schl. Bodcrd. Goldk. Oblig. 13, 15, 17, 20.		85 3/4

Steuergutscheine

1934	102	102
1935	97 1/2	96 1/2
1936	91 1/2	90 1/2
1937	86 1/2	85 1/2
1938	83 1/4	82 1/4

Ausländische Anleihen

5% Mex. 1899 abg.	5 3/4	5,9
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14		10,4
4% Ung. Goldr.	3,9	3,30
4½% do. St. R. 13		3 5/8
4½% do. 14	3,65	3,65
4% Rum. ver Rte.		2,85
4% Türk. Admin.		2,80
do. Bagdad	4 3/4	4,5
4% do Zoll. 1911	4,7	4,6
4% Kasch. O. Eb.		7 5/8
Lissab. Stadt Anl.	34 3/4	33 1/2

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1934	99 5/8—100 3/8
do. 1935	98 3/4—99 7/8
do. 1936	96 5/8—97 5/8
do. 1937	94 5/8 G
do. 1938	94 1/4—95 1/4
do. 1939	93 1/8—94 1/8
do. 1940	92 3/4—93 7/8
do. 1941	92 5/8—93 5/8
do. 1942	92 5/8—93 5/8
do. 1943	92 3/8—93 1/2
do. 1944	92 1/4—93 1/2
do. 1945	
do. 1946	
do. 1947/48	

Banknotenkurse

Berlin, 21. November

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	2,49	2,51
do. 2 u. 1 Doll.	2,49	2,51
Argentinische	0,75	0,77
Englische, große	13,575	13,635
do. 1 Pfd. u. dar.	13,575	13,635
Türkische	1,87	1,89
Belgische	58,20	58,44
Bulgarische	—	—
Dänische	60,53	60,77
Danziger	81,34	81,66
Estnische	—	—
Finnische	5,98	6,00
Französische	16,38	16,42
Holländische	168,66	169,34
Italien. große	21,99	22,07
do. 100 Lire und darunter	22.14	22.22
Jugoslawische	5,33	5,37

	G	B
Lettländische	—	—
Litauische	41.42	41,58
Norwegische	68.31	68,59
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	70,06	70,34
Schweizer gr.	80,96	81,28
do. 100 Francs u. darunter	80.96	81,28
Spanische	34.01	34,15
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,88	11.92
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	46,90	47,30



Handel — Gewerbe — Industrie



Der deutsche Steinkohlenbergbau im Oktober

	Insgesamt: Oktober 1933 t	Septbr. 1933 t	Oktober 1932 t	Arbeitstäglich: Oktober 1933 t	Septbr. 1933 t	Oktober 1932 t
Steinkohlenförderung:						
Ruhrbezirk	6 925 219	6 568 412	6 677 537	266 355	252 631	256 828
Aachen	665 058	645 537	653 933	25 579	24 828	25 151
Westoberschlesien	1 444 481	1 399 019	1 409 067	55 557	53 808	54 195
Niederschlesien	367 519	356 820	359 804	14 135	13 724	13 839
Freistaat Sachsen	263 045	270 479	260 125	10 522	10 403	10 405
Kokserzeugung:						
Ruhrbezirk	1 435 227	1 380 613	1 362 885	46 298	46 020	43 964
Aachen	123 120	111 640	114 712	3 972	3 721	3 700
Westoberschlesien	73 221	69 174	62 112	2 362	2 306	2 004
Niederschlesien	70 985	68 098	69 249	2 290	2 270	2 234
Freistaat Sachsen	17 542	17 431	17 995	566	581	580
Brikettherstellung:						
Ruhrbezirk	271 927	242 407	288 543	10 459	9 323	11 098
Aachen	32 197	30 698	37 004	1 238	1 181	1 423
Westoberschlesien	27 342	26 290	28 893	1 052	1 011	1 111
Niederschlesien	5 105	4 690	3 545	196	180	136
Freistaat Sachsen	10 977	10 691	10 415	438	411	417

Beschäftigte Arbeiter:	Oktob. 1933	Septbr. 1933	Oktob. 1932
Ruhrbezirk	214 417	212 321	200 348
Aachen	24 778	24 833	25 250
Westoberschlesien	37 277	37 120	36 078
Niederschlesien	16 449	16 506	16 358

Ruhrbezirk: Die Bestände der Zechen an Kohle, Koks und Preßkohle stellten sich Ende Oktober 1933 auf rund 10,49 Mill. t gegen 10,62 Mill. t Ende September 1933. Hierzu kommen noch die Syndikatsläger in Höhe von 983 000 t. Die Zahl der Feierschichten wegen Absatzmangels belief sich im Oktober 1933 nach vorläufiger Ermittlung auf rund 724 000. Das entspricht etwa 3,38 Feierschichten auf 1 Mann der Gesamtbelegschaft (4,04 im September 1933).

Westoberschlesien: Am Steinkohlenmarkt hat sich die Nachfrage weiter gesteigert. In erster Linie betraf diese Steigerung naturgemäß den Hausbrandbedarf; aber auch beim Industriekohlengeschäft ist eine Besserung zu verzeichnen, so daß sämtliche Sortimente mit alleiniger Ausnahme von Staubkohle glatten Absatz fanden. Insgesamt wurden im Oktober abgesetzt an Steinkohlen 1 434 887 t (Vormonat 1 316 803 t), an Koks 94 717 t (81 031 t) und an Briketts 26 479 t (25 536 t). Auf Halde lagen am Monatsende 1 543 423 t Steinkohlen, 418 995 t Koks und 2287 t Briketts. Der Gesamthaldenbestand (Koks und Briketts in Kohle umgerechnet) betrug 2,07 Mill. t. Der besseren Absatzlage entsprechend konnte die Zahl der Feierschichten im Oktober noch etwas vermindert werden. Nach vorläufigen Angaben sind wegen Absatzmangels 57 400 Schichten (je Arbeiter 1,57) ausgefallen gegenüber 71 169 (1,96) im Vormonat.

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 13. bis 19. November 1933

Stärkere Niederschläge — teils Schnee, teils Regen — haben der Oder Wachswasser gebracht, so daß der Ratiborer Pegel die ganze Woche um 1,70 m schwankte und die Tauchtiefe unterhalb Breslau am 14. 11. auf 1,18 und am 15. 11. auf 1,28 m heraufgesetzt werden konnte. Da hierdurch die Ableichterung wesentlich unterstützt worden ist, konnten 343 abgeleichtete bezw. leicht beladene Fahrzeuge die Schleuse Ransern zu Tal passieren, versommert liegen noch herauf bis Neißemündung 328 Kähne. In der Bergbewegung wurden durch Ransern 60 beladene, 108 leere Kähne gemeldet. Nachdem etwas mehr Kahnraum nach den oberen Häfen herangekommen ist, haben sich die Verladungen etwas gehoben; es wurden zu Tal umgeschlagen in: Coselhafen 27 512,5 t einschl. 2670 t verschiedene Güter, Breslau 10 831 t einschl. 10 396 t verschiedene Güter, Maltsch 16 851 t einschl. 1261 t verschiedene Güter und 5445 t Steine. Stettin war wieder lebhafter beschäftigt: Außer 4500 t Thomasschlacke, 1500 t Schwefelkiese, Phosphate und anderen Gütern in Richtung obere Oderstationen wurden abgeschleppt 23 000 t westfälische Brennstoffe, 1300 t Getreide und 1000 t Eisen nach Berlin, 550 t Schwefelkiese und Phosphate nach Oranienburg. Deckraum, wie offener Raum ist sehr knapp, etwa 160 Deckkähne liegen als Lagerkähne mit Getreide im Stettiner Hafengebiet. Die Geschäftslage für die Bergschiffahrt ab Hamburg war etwas ruhiger, auch bestand weiter großer Mangel an Raum. Die Tauchtiefe der Elbe bei Havelberg ist 1,40 m.

Wasserstände:

Ratibor am 14. 11. 1,62 m, am 20. 11. 1,60 m.

Dyhernfurth am 14. 11. 1,01 m, am 20. 11. 1,34 m.

Neiße-Stadt am 14. 11. —0,80 m, am 20. 11. —0,74 m.

Ausfuhrzölle für Metallabfälle

Durch eine Verordnung der Reichsregierung vom 14. November 1933, die am 22. November in Kraft tritt, werden für Metallabfälle und Rückstände Ausfuhrzölle erhoben. Diese Verordnung ist auf einen Antrag der deutschen Metallhüttenindustrie zurückzuführen, der damit begründet wird, daß die Hütten zur Deckung ihres Rohstoffbedarfs **auf die Verwertung der inländischen Abfälle angewiesen sind.** Die starke Ausfuhr dieser Materialien soll bereits zu einer ernst- Verknappung und zu einer wesentlichen Verteuerung geführt haben.

Den am Metallhandel interessierten Firmen war von diesem Antrag nichts bekannt. Die Mitteilung hat daher allgemein überrascht, und es läßt sich zur Zeit noch nicht voraussehen, welche Wirkung die Einführung dieser Zölle auf den deutschen Metallhandel haben wird. Die Zollsätze sollen nach den vorliegenden Mitteilungen für je einen Doppelzentner (100 Kilogramm) der Ware betragen:

Zinnasche, Zinngekrätz, zinnhaltige Schlacken 40 RM., Zinkasche, Zinkgekrätz 3 RM., sonstige Metallaschen, anderweit nicht genannt oder inbegriffen 5 RM., zinnhaltige Waschabfälle aus Färbereien 40 RM., Bleiasche, Bleigekrätz 3 RM., Aluminiumabfälle und Bruchaluminium 50 RM., Bleiabfälle und Bruchblei 10 RM., Zinkabfälle und Bruchzink 10 RM., Zinnabfälle und Bruchzinn 90 RM., Nickelabfälle und Bruchnickel 90 RM., Zementkupfer, Kupferhammerschlag und Walzzünder von Kupfer 10 RM., Kupferabfälle und Bruchkupfer sowie Abfälle und Bruch von anderen anderweit nicht genannten zur Herstellung von Metallwaren geeigneten unedlen Metallen 25 RM. Den Zollsätzen für die Metallabfälle und das Bruchmetall unterliegen auch die Abfälle und der Bruch von Metallegierungen, die unter die Tarifnummern 844, 850, 860, 864 oder 869 a fallen.

Mehr oberschlesische Kohle für die Reichsbahn

Auf persönliche Vorstellungen von Oberpräsident Brückner

Breslau, 21. November. Die Notlage der ober- und niederschlesischen Kohlenwirtschaft hat Oberpräsident Brückner veranlaßt, bei der Reichsbahn-Hauptverwaltung wegen einer Erhöhung der Abnahme von Steinkohle vorstellig zu werden. Dank der persönlichen Bemühungen des Oberpräsidenten hat die Reichsbahn-Hauptverwaltung die Zusicherung gegeben, daß die Kohlenbezüge der Reichsbahn für Ober- und Niederschlesien vom 1. Dezember ab um zehn Prozent erhöht werden. (Der Verbrauch der Reichsbahn und Privatbahnen am oberschlesischen Steinkohlenabsatz belief sich im Jahre 1931 auf 14,2 Prozent.)

Berliner Börse

Zahlreiche Kaufaufträge

Berlin, 21. November. Die feste Verfassung der Börse in den letzten Tagen hält auch heute weiter an. Das Publikum hatte, erneut angeregt durch verschiedene günstige Meldungen aus der Wirtschaft, von denen die weiter erfreuliche Entwicklung im deutschen Bergbau und der erhöhte Ruhrkohlenabsatz zu erwähnen sind, den Banken wieder recht zahlreiche Kaufaufträge erteilt, so daß das Kursniveau bei Eröffnung eine abermalige Steigerung um 1 bis 2 Prozent, zum Teil darüber hinaus aufwies. Wenn auch die Besserungen auf fast allen Marktgebieten zu beobachten sind, so scheinen doch die Spezialwerte, die bisher etwas vernachlässigt wurden, im Vordergrunde des Interesses zu stehen. Das gilt insbesondere für Zellstoffwerte, von denen beispielsweise Zellstoff Waldhof nach vorhergehender Plus-Plus-Notiz um 3½ Prozent höher mit 42¾ ankamen, wobei vermutlich die Mitteilung über eine Verlängerung des deutschen Zellstoffsyndikates, das nunmehr sämtliche Werke umfaßt, stimuliert haben dürfte. Aber auch Montane waren, angeregt durch den Gelsenkirchen-Abschluß, fast durchweg wieder mit Besserungen versehen, nur Phönix und Laurahütte gaben um ¼ bezw. ½ Prozent nach. Als über den Durchschnitt gesteigert, sind weiter Schubert & Salzer mit plus 4½ Prozent, Salzdetfurth mit plus 3 Prozent und Rheinbraunkohlen mit plus 4 Prozent zu erwähnen. IG. Farben zogen bei lebhaften Umsätzen um 2¼ Prozent an. Naturgemäß blieben, im Hinblick auf den morgigen Feiertag, Gewinnsicherungen und Glattstellungen nicht aus, die bei verschiedenen Werten geringe Kurseinbußen hervorriefen. Stärker gedrückt waren Lahmeyer mit minus 2 Prozent und Westeregeln mit minus 2½ Prozent. Am Rentenmarkt entwickelte sich ebenfalls ein recht lebhaftes Geschäft, doch waren Sonderbewegungen kaum festzustellen. Lebhaft gefragt waren Neubesitzanleihe, die um ¼ Prozent auf 15 Prozent, und Altbesitz, die um 1 Prozent auf 90¾ anzuziehen vermochten. Reichsschuldbuchforderungen in den späten Fälligkeiten gingen etwa ½ Prozent höher um. Die in den letzten Tagen stark gedrückten Stahlvereinsbonds erschienen heute mit Plus-Plus-Zeichen am Tableau und wurden mit evwa 52, d. h. 3½ Prozent über dem Vortagsschluß, umgesetzt. Vermutlich verspricht man sich doch noch eine günstige Entscheidung hinsichtlich der Dollarklausel. Ausländische Renten blieben wieder vernachlässigt. Am Geldmarkt kommt die bereits gestern beobachtete Versteifung in einer Erhöhung der Tagesgeldsätze auf 4⅝ Prozent bezw. 4¾ Prozent, vereinzelt 4⅞ Prozent, zum Ausdruck. Im Verlaufe wurde das Geschäft an den Aktienmärkten wesentlich ruhiger. Auf die schon erwähnten Realisationen hin waren neben weiteren kleineren Befestigungen auch leichte Abschwächungen zu beobachten. Von den variablen Renten liegen Altbesitz weiter freundlich.

Am Kassamarkt waren weitaus die meisten Papiere im Ausmaß von 1 bis 3 Prozent gebessert. An den variablen Effektenmärkten zeigte der Börsenschluß keine einheitliche Tendenz. Während eine große Anzahl von Papieren ihr Anfangsniveau behaupteten, so z. B. Farben mit 121¾, gaben AEG. und Mannesmann um je ¾ Prozent, Rhein. Braunkohlen und BMW. je 1½ Prozent gegen den Anfang nach. Andererseits vermochten aber auch Westeregeln und Metallgesellschaft beispielsweise je 1½ Prozent höher zu schließen.

Frankfurter Spätbörse

Weiter fest

Frankfurt a. M., 21. November. Aku 33⅜, AEG. 20,25, IG. Farben 122, Lahmeyer 113, Rütgerswerke 53,75, Schuckert 98,5, Siemens u. Halske 135,25, Reichsbahn-Vorzug 105, Hapag 11,75, Norddeutscher Lloyd 12,75, Ablösungsanleihe Neubesitz 15⅛, Altbesitz 91,25, Reichsbank 165, Buderus 70,75, Klöckner 57, Stahlverein 33,25.

Breslauer Produktenbörse

Ruhig

Breslau, 21. November. Der Getreidegroßmarkt verlief in unveränderter Haltung. Bei stetigen Preisen verlief das Geschäft in Roggen und Weizen ruhig. Nach Wintergerste wurde gefragt, und es wurden Preise bezahlt, die 1 oder ½ Mark höher lagen als gestern. Hafer und Sommergerste lagen bei stetiger Tendenz unverändert. Auf dem Kleiemarkt war die Haltung bei kleinem Angebot fest. Futtermittel hatten bei kleinem Bedarfsgeschäft unveränderte Preise.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 21. November 1933.

Weizen 76/77 kg	190
(Märk.) 79 kg	—
Tendenz: stetig	
Roggen 72/73 kg (Märk.)	157
Tendenz: stetig	
Gerste Braugerste	180—186
Wintergerste 2-zeil.	163—172
4-zeil.	157—160
Futter-u. Industrie	—
Tendenz: ruhig	
Hafer Märk.	152—157
Tendenz: ruhig	
Weizenmehl 100 kg	25.15—26.15
Tendenz: stetig	
Roggenmehl	21.35—22.35
Tendenz: fester	
Weizenkleie	11,65—11,90
Tendenz: fest	
Roggenkleie	10.20—10.40
Tendenz: fest	
Viktoriaerbsen	40,00—45,00
Kl. Speiseerbsen	33,00—37,00
Futtererbsen	19,00—22,00
Wicken	—
Leinkuchen	12.30
Trockenschnitzel	9.80—9.90
Kartoffelflocken	13.70—13,80
Kartoffeln. weiße	—
„ rote	—
„ blaue	—
„ gelbe	—
Fabrikk. % Stärke	—

Berliner Schlachtviehmarkt

21. November 1933

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	—
2. ältere	—
sonstige vollfleischige	30—31
fleischige	28—29
gering genährte	25—27
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	—
sonst. vollfl. od. ausgem.	29—31
fleischige	27—29
gering genährte	24—26
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	—
sonst. vollfl. oder gem.	23—25
fleischige	17—21
gering genährte	10—16
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	32
vollfleischige	29—31
fleischige	26—28
gering genährte	21—24
Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	18—23
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	44—48
mittl. Mast- u. Saugkälb.	36—43
geringere Saugkälber	27—35
geringe Kälber	16—25
Schafe	
Stallmastlämmer	41
Holst Weidemastlämmer	—
Stallmasthammel	39—40
Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	36—38
ger. Lämmer u. Hammel	25—35
beste Schafe	24—26
mittlere Schafe	21—23
geringe Schafe	14—20
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	53—55
vollfl. v. 240—300 „	51—54
„ 200—240 „	48—52
„ 160—200 „	46—48
fleisch. 120—160 „	42—44
„ unt. 120 „	—
Sauen	46—50

Auftrieb					
Rinder	1134	z. Schlachth. dir.	1	z. Schlachth. dir	—
darunter		Auslandsrinder	29	Auslandsschafe	—
Ochsen	280	Kälber	2570	Schweine	13248
Bullen	288	z. Schlachth. dir.	—	do. zum Schlachthof direkt	40
Kühe u. Färsen	466	Auslandskälber	43	Auslandsschw.	355
		Schafe	2067		

Marktverlauf: Bei Rindern glatt, Kälber in guter Ware glatt, geringe Kälber vernachlässigt, Schafe langsam, beste Stallämmer über Notiz, bei Schweinen ziemlich glatt, später abflauend.

Breslauer Produktenbörse

21. November 1933.

Getreide	1000 kg
Weizen, hl-Gew. 75½ kg (schles.)	181
77 kg	—
74 kg	—
70 kg	—
68 kg	—
Roggen, schles. 72 kg	149
74 kg	—
70 kg	—
Hafer 45 kg	135
48—49 kg	138
Braugerste, feinste	180
gute	172
Sommergerste	—
Industriegerste 68-69 kg	163
65 kg	160
Wintergerste 61/62 kg	159
„ 68/69 kg	162
Tendenz: ruhiger	
Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	11,8—12,3
Roggenkleie	10,4—10,9
Gerstenkleie	14,5—15
Tendenz: fester	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	24½—25¼
Roggenmehl	20—21
Auszugmehl	29¼—30¼
Tendenz: stetig	

Posener Produktenbörse

Posen, 21. November. Roggen Tr. 255 To. 14,75, Weizen 18,75—19,25, Hafer 13—13,25, Gerste 695—705 13,25—13,50, Gerste 675—695 12,75—13, Braugerste 14,75—15,50, Roggenmehl 65% 20,75—21, Weizenmehl 65% 30,50—32,50, Roggenkleie 9,75—10,25, Weizenkleie 9,50—10, grobe Weizenkleie 10,50—11, Raps 39—40, Viktoriaerbsen 21—24, Folgererbsen 21—23, Senfkraut 35—37, blauer Mohn 53—57, Fabrikkartoffeln 0,175, Speisekartoffeln 3,25—3,50, Sommerwicken 15—16, Peluschken 15—16, Leinkuchen 19—20, Rapskuchen 16—16,50, Sonnenblumenkuchen 18,50—19,50, roter Klee 170—220, weißer Klee 80—120, gelber Klee ohne Hülsen 90—110, Serradelle 13,50—15,50. Stimmung ruhig.

Breslauer Schlachtviehmarkt

21. November 1933

Der Auftrieb betrug: 857 Rinder, 1029 Kälber, 307 Schafe, 3498 Schweine

Ochsen 34 Stück	
vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwertes 1. jüngere	27—32
2. ältere	—
sonstige vollfleischige	22—24
fleischige	16—20
gering genährte	10—14
Bullen 328 Stück	
jg. vollfl. h. Schlachtw.	27—29
sonst. vollfl. od. ausgem.	23—26
fleischige	19—22
gering genährte	16—18
Kühe 404 Stück	
jg. vollfl. h. Schlachtw.	26—28
sonst vollfl. od. ausgem.	20—25
fleischige	14—19
gering genährte	9—13
Färsen 86 Stück	
vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	28—33
vollfleischige	23—27
fleischige	18—22
gering genährte	13—17
Fresser 5 Stück	
mäßig genährtes Jungv.	—
Kälber (Sonderklasse)	
Doppellender best. Mast	—
Andere Kälber	
best Mast- u. Saugkälber	31—34
mittl. Mast- u. Saugkälber	26—30
geringere Saugkälber	22—25
geringe Kälber	18—21
Lämmer, Hammel und Schafe Stück	
Lämmer und Hammel beste Mastlämmer	
Stallmastlämmer	33—38
Holst. Weidemastlämm.	—
beste jüngere Masthammer	
Stallmasthammel	26—32
Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer u. ältere Masthammel	20—25
ger. Lämmer u. Hammel	—
Schafe	
beste Schafe	—
mittlere Schafe	20—22
geringe Schafe	—
Schweine Stück	
Fettschw üb. 300 Pfd. Lbdgew.	44—52
vollfl. v. 240—300 „	44—48
„ 200—240 „	42—46
„ 160—200 „	39—44
fleisch. 120—160 „	—
„ unter 120 „	—
Sauen	38—45

Geschäftsgang: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine schlecht.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	21. 11.		21. 11.
Kupfer stetig		ausl. entf. Sicht. offizieller Preis	$11\frac{3}{8}$
Stand. p. Kasse	$29\frac{5}{16}$—$29\frac{3}{8}$	inoffiziell. Preis	$11\frac{3}{8}$—$11\frac{1}{2}$
3 Monate	$29\frac{1}{2}$—$29\frac{9}{16}$	ausl. Settl. Preis	$11\frac{1}{4}$
Settl. Preis	$29\frac{3}{8}$	**Zink:** willig	
Elektrolyt	$32\frac{1}{2}$—$33\frac{1}{2}$	gewöhnl. prompt offizieller Preis	$14\frac{1}{8}$
Best selected	32—$33\frac{1}{4}$	inoffiziell. Preis	$14\frac{1}{2}$—$14\frac{5}{8}$
Elektrowirebars	$33\frac{1}{2}$	gew. entf. Sicht. offizieller Preis	$14\frac{7}{8}$
Zinn: ruhig		inoffiziell. Preis	$14\frac{13}{16}$—$14\frac{15}{16}$
Stand. p. Kasse	$227\frac{3}{4}$—$227\frac{7}{8}$	gew., Settl. Preis	$14\frac{1}{2}$
3 Monate	$227\frac{5}{8}$—$227\frac{3}{4}$	Gold	127
Settl. Preis	$227\frac{3}{4}$	Silber (Barren)	$18\frac{3}{8}$—$18\frac{13}{16}$
Banka	$231\frac{3}{4}$	Silber-Lief. (Barren)	$18\frac{1}{2}$—$18\frac{15}{16}$
Straits	$231\frac{3}{4}$	Zinn-Ostenpreis	—
Blei: ruhig ausländ. prompt offizieller Preis	$11\frac{3}{16}$		
inoffiziell. Preis	$11\frac{3}{16}$—$11\frac{1}{4}$		

Berlin, 21. November. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 45,75.

Berlin, 21. November. Kupfer 39 B., 38 G., Blei 15,75 B., 15 G., Zink 19,75 B., 19 G.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	21. 11. Geld	21. 11. Brief	20. 11. Geld	20. 11. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,963	0,967	0,963	0,967
Canada 1 Can. Doll.	2,632	2,638	2,642	2,648
Japan 1 Yen	0,796	0,798	0,794	0,796
Istambul 1 türk. Pfd.	1,977	1,981	1,977	1,981
London 1 Pfd. St.	13,615	13,655	13,58	13,62
New York 1 Doll.	2,537	2,543	2,567	2,573
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,224	0,226	0,224	0,226
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,08	169,42	169,08	169,42
Athen 100 Drachm.	2,396	2,400	2,396	2,400
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,36	58,48	58,38	58,50
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,52	81,68	81,47	81,63
Italien 100 Lire	22,11	22,15	22,12	22,16
Jugoslawien 100 Din.	5,295	5,305	5,295	5,305
Kowno 100 Litas	41,56	41,64	41,56	41,64
Kopenhagen 100 Kr.	60,79	60,91	60,66	60,78
Lissabon 100 Escudo	12,67	12,69	12,67	12,69
Oslo 100 Kr.	68,48	68,62	68,23	68,37
Paris 100 Frc.	16,40	16,44	16,40	16,44
Prag 100 Kr.	12,425	12,445	12,425	12,445
Riga 100 Latts	78,92	79,08	78,62	78,78
Schweiz 100 Frc.	81,14	81,30	81,12	81,28
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	34,15	34,21	34,12	34,18
Stockholm 100 Kr.	70,23	70,37	69,98	70,12
Wien 100 Schill.	48,05	48,15	48,05	48,15
Warschau 100 Zloty	47,05	47,25	47,025	47,225

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 21. November. Polnische Noten Warschau 47.05 — 47.25, Kattowitz 47,05 — 47,25, Posen 47,05 — 47,25, Gr. Zloty 46,90 — 47,30